

Ostschlesische Post

Verlag: „Kurier“ Sp. z o. p. Katowice. — Redaktion u. Administration: Bielsko, Piłsudskiego 7. Telefon Nr. 2224. Postsparkassenkonto Nr. 181 112.

Unabhängiges Organ für die christlich-deutsche Bevölkerung in Stadt und Land
Einzelpreis: Werktag 20, Sonntags 30 Gr. — Opt. poczt. uiszczona gotówka

Anzeigenpreise: Die zehngesetzte Millimeterzeit im Inseratenteil 15 Gr., im Klarnetteil (4 Spalten) 75 Groschen. — Bezugspreis: zweiwöchentlich 2 Bl.

Nummer 24

Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Januar 1937

28. Jahrgang

Nach vier Jahren

Von Karl Anton Prinz Rohan.

Als am 30. Januar 1933 unter entscheidender Mitwirkung des gegenwärtigen deutschen Botschafters in Wien, Franz von Papen, der Führer der nationalsozialistischen Partei Deutschlands aus den Händen des greisen Feldmarschalls von Hindenburg die Macht im Reich empfing, ging ein Jubel sondergleichen durch die Millionen Deutschen, die den Fahnen der Erneuerungsbewegung ihre Gefolgschaft gelobt hatten. Endlich war die klare Entscheidung gefallen, die einen Zeitabschnitt grauwolliger Zerrissenheit in der Geschichte der Nation beenden sollte. Auch viele Gegner oder Zöggernde, die der Bewegung skeptisch gegenüberstanden, waren mit der Lösung des 30. Januar einverstanden, da alle Welt erkannt hatte, daß man ohne und gegen die nationalsozialistische Partei nicht mehr regieren könnte und also der Versuch einer Regierung Hitler unvermeidlich geworden war. Manche Kreise in Deutschland und sehr viele Politiker im Ausland rechneten dabei mit einem raschen Misserfolg des Systems. Die abenteuerlichen „Abnützungs“-Theorien fanden bei den übergesetzten Machiavellisten williges Gehör. Andere wieder wollten beweisen, daß in wenigen Monaten der Weltkrieg ausbrechen würde, falls bis dahin die neue Regierung im Reich nicht schon abgewirtschaftet hätte.

Im Nachhinein erscheint es in der Tat fast als eine glückliche Fügung, daß damals vor allem das Paris Barthous und, von ihm beeinflußt, eine Reihe wichtiger Kraftzentren der internationalen Politik feststellten mit dem baldigen Zusammenbruch der neuen deutschen Staatsführung gerechnet hat. Als im Mai 1933, ergreifte Politiker tatsächlich an einen Präventivkrieg dachten, als im gegnerischen Lager aufmerksame Beobachter des deutschen Wiederaufbaus feststellten, daß der lezte Augenblick gekommen sei, um die unabsehbare deutsche Erstarkung aufzuhalten, war es nämlich Paris, das abwinkte: „Was fällt, soll man nicht noch stoßen“. Angesichts dieser Erinnerung der Gegner des neuen Deutschland konnte die schwere Aufbaurbeit der ersten Zeit, insbesondere die Ausrüstung erfolgreich fortgesetzt werden, als wenn sofort Widerstände von außen sichtbar eingesetzt hätten. Der Augenblick aber, da die anderen den Irrtum ihrer Prognosen erkannten, stand bereits ein militärisch erstautes und innerlich gesetztes Deutschland vor.“

Wie der Künstler oder Denker oder Erfinder in Zeiten, da er Neues schafft, sich ganz auf sich und sein Werk einstellt und monche Verbindung zwischen ihm und der Umwelt abschlägt, so bedeutet jede Revolution, jede Neugestaltung eines Volkes zunächst Vereinsamung. Noch nie ist eine Revolution vom Ausland verstanden worden; und wo sympathisierende Gruppen zu verstehen glaubten, hat es sich später häufig herausgestellt, daß sie den Kern, das Wesen des Neuen doch mißverstanden haben. Doch über die revolutionäre Erhebung des deutschen Reichsvolks gegen die untrüglichen Feinde des europäischen Status von 1919 besonders bei den Aufzuehern der Verträge stärkstes Misstrauen und erbitterte Ablehnung hervorruften mußte ergeben sich eigentlich schon allein aus der geopolitischen Lage des Deutschen Reichs im Kraftfeld Europas. Dennoch gelang es der neuen Staatsführung sehr rasch, die ursprüngliche Isolierung durch das deutsch-polnische Abkommen zu durchbrechen. Die drei folgenden Jahre hindurch bis zur deutsch-italienischen Annäherung rings um das Abkommen vom 11. Juli 1936 mit Österreich ist die deutsche Außenpolitik in taktisch kluger Beweglichkeit erfolgreich bemüht gewesen, die Hemmungen aus den Friedensverträgen abzuräumen und dadurch Europa aus seiner verkrampften Erstarrung zu normaler politischer Dynamik zurückzuführen.

So steht am vierten Jahresstag der Machtergreifung ein Deutschland vor uns, das über eine glänzende Armee verfügt, von der viele Sachverständige behaupten, sie sei heute schon die beste Armee der Welt; das als verlässlichstes Volkswerk gegen die Weltgefahr des Bolschewismus sich in den Wirren dieser Gegenwart immer stärker als Garant der Ordnung und des Friedens erweist; das schließlich, unbelastet von undurchsichtigen Bündnisverpflichtungen, erfolgreich danach strebt, mit allen Mächten, mit den großen und den kleinen, gute Be-

Pjatakov bezeichnete sich als „gemeinen kriminellen Verbrecher“

Dreizehn Todesurteile in Moskau

Radek und Sokolnikow haben „nur“ zehn Jahre Gefängnis erhalten

Die Verteidigung — Theater im Theater

○ Moskau, 30. Januar. Im Moskauer Theaterprozeß wurde heute früh das Urteil gefällt. Dreizehn Angeklagte, darunter der frühere Stellvertretende Volkskommissar der Schwerindustrie Pjatakov und der frühere Verkehrsminister und spätere Stellvertretende Chef der Wegebauleitung, Serebryakov, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Radek und der frühere sowjetrussische Botschafter in London und Stellvertretende Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Sokolnikow, sowie der Kraftwagenlenker Arnold, erhielten je 10 Jahre Gefängnis, der Angeklagte Strojlow 8 Jahre Gefängnis.

Nach der fünfstündigen Rede des Staatsanwalts war gestern die „Verteidigung“ zu Wort gekommen. Während im Schauspiel des vorigen Jahres die Angeklagten auf eine Verteidigung „verzichteten“, ließen sich diesmal drei Angeklagte, die allerdings nicht zu den „Hauptverschwörern“ gerechnet werden, verteidigen. Die Anwälte, die sich alle Thesen der Anklage zu eigen machen mußten, gaben sich überhaupt nicht die Mühe, irgendeinen Punkt der Beweisführung in Frage zu ziehen oder die Todeswürdigkeit der Verbrechen ihrer Klienten zu bezweifeln. Wenn sie nichtsdestoweniger Gnadenbeschaffung für ihre Klienten vorbrachten, so war das nur eine leere Geiste.

Wie immer stellte der theatralischen Schlussakkord des Schauspiels das sogenannte Schlüsselwort der Angeklagten dar. Diese wiederholten in einem auf Massenwirkung berechneten propagandistischen Ton die Grundthesen dieses Theaterprozesses. Die Reihe der üblichen Selbstbezichtigungen eröffnete Pjatakov, der sich selbst der „abscheulichen faschistischen Hefe“ der Trotzkistischen Konterrevolution zuschreibt, einen „gemeinen kriminellen Verbrecher“ nannte und erklärte, daß er jetzt nicht mehr „Trotzkist“ sei. Radek, der als nächster das Wort nahm, sekte sich stärker in Szene und suchte Pjatakows Effekte rhetorisch und politisch noch zu übertröben.

Abscheulich bloßgestellt...

Englische Stimmen zum Moskauer Urteil.

○ London, 30. Januar. Die Moskauer Todesurteile haben in London kein besonderes Aufsehen hervorgerufen, da man längst allgemein mit diesem Ausgang rechnete. Werwundert ist man höchstens darüber, daß Radek, Sokolnikow, Arnold und Strojlow mit Gefängnisstrafen davonkommen sind.

„Die bolschewistische Revolte fräß ihre eigenen Kinder“, so lautet der Satz, mit dem die Blätter den Prozeßausgang kennzeichnen, der nach englischer Meinung nicht nur ein dunkles Bild der sowjetrussischen Justizmethoden, sondern auch der Zustände in den leitenden Kreisen der Sowjetunion aufzeigt hat. Der „Daily Telegraph“ schreibt, der Theaterprozeß, der den Zweck gehabt habe, die Sowjetregierung vor der Bevölkerung zu „rechtfertigen“ habe einen Abschluß erreicht, der jedem Gerechtigkeitsinn Hohn spreche. Von einem Prozeß im gewöhnlichen Sinne des Wortes könne keine Rede sein. Sämtliche „Angeklagten“ hätten

Ausflieg fortzuführen.

Dieses bewundernswerte Ergebnis kommt nur deshalb erzielt werden, weil das deutsche Wunder der Verwirklichung echter Volksgemeinschaft eingetreten ist. In dem einen Wort „Volksgemeinschaft“ liegt das Geheimnis des Erfolgs der deutschen Erhebung. Sogar die kühnsten, skeptischsten Engländer, die täglich in ihren Blättern von der „Zwangsherrschaft der Diktatur“ in Deutschland lesen, haben sich endlich der Olympiade davon überzeugen müssen, daß das seelische Zusammendenken, das Bewußtsein der nationalen Gemeinschaft von ihnen herau ein neues deutsches Volk geschaffen haben. Die Verwirklichung der Volksgemeinschaft war auch die Voraussetzung aller großen und kleinen Einzelersolge des neuen

von Anfang an die ihnen zur Last gelegten Verbrechen „eingestanden“ — Verbrechen, die sophantastisch seien, daß selbst ein frankhafter Gemüth nur schwerlich davon überzeugt sein könnte. Die Welt werde wahrscheinlich ihr Urteil dahin fällen, daß wieder einmal Gegner der jetzigen Sowjetregierung geopfert worden seien, um die katastrophalen Fehlschläge so vieler Unternehmungen dieser Regierung zu verschleieren.

Das Rotermere-Blatt „Daily Mail“ schreibt, dieser Prozeß habe das ganze Sowjetregime in abstoßendster Weise bloßgestellt. Er sollte den „Rojaroten“ in England die Augen öffnen über den Charakter der mörderischen Demagogen, die sie öffentlich bewunderten. Die Vertreter seien die hervorragendsten Leiter des Kommunismus gewesen, und ihre sogenannten „Geständnisse“ hätten die Welt mit Abscheu erfüllt. Nach der Befreiung der dreizehn Genossen Radeks werde der Sowjetwirtschaft mit einer neuen Gruppe von Osfern aufwarten, die ebenfalls hingerichtet würden. Wie in der französischen Revolution müsse Terror letzten Endes eine verzweifelte Reaktion hervorrufen. Bekanntlich sei Rобеспierre sehr bald nach Danton zur Guillotine geführt worden. „Daily Express“ schreibt, daß der Moskauer Theaterprozeß ein Schandmal für den Sowjetstaat sei. Die liberale „News Chronicle“ erinnert an die Worte Dantons auf dem Wege zur Richtstätte: „Wenn die Revolution alle ihre Kinder verzeigt hat, dann verzicht sie sich selbst.“ Von den Genossen Lenin würden bald nur noch Stalin und Trotski übrig bleiben.

Polens innere Staatsschuld seit 1930 ständig gestiegen

Der Bloß bleibt fest

Aber vorläufig keine Lockerung im Devisenverkehr

○ Warschau, 30. Januar. Im Haushaltsausschuß des Sejm wurde gestern der Entwurf des Staatsschuldendienstes beraten.

Der Finanzminister, Graf Kvitakowski, antwortete mit einer ausführlichen Darlegung. Er berief sich auf die (im „Oberschlesischen Krieg“ bereits Ende vorigen Jahres erwähnten) Erhebungen seines Ministeriums über die etwaigen wirtschaftlichen Folgen einer Bloßabwertung und stellte fest, daß das Ergebnis ein rein negatives wäre. Gerade im Zeitpunkt erhöhter öffentlicher Investitionen würde eine Abwertung den Staatshaushalt schwer belasten und neue Fehlbeträge veranlassen. Die ganze Wirtschaftslage in Polen hätte darunter zu leiden. Daher bleibe die Stellung der Regierung in der Abwertungsfrage entschieden abhängig und durchaus fest.

Der Finanzminister erörterte dann den Stand der Zahlungsbilanz und wies auf die verschiedenen Bestrebungen zur Entlastung der Devisenaufbringung beispielweise durch ausgedehnte Verwendung inländischer Rohstoffe hin. Erst wenn die Aktivität der Zahlungsbilanz für längere Zeit hinaus gesichert wäre, sei an eine Lockerung der jetzigen Beschränkungen des Devisenverkehrs zu denken.

Die Lage des inneren Geldmarktes sei leider noch nicht soweit gefestigt, daß erhebliche Mengen von Staatspapieren aufgenommen werden könnten. Der Minister erklärte aber — im Gegenzug

Regimes im Innern, dessen weitaus entscheidendster die Überwindung der Arbeitslosigkeit ist. So sehr geld- und kreditpolitische Maßnahmen auch ins Gewicht fallen mögen: Ohne die Ansprünge aller Soldatenkräfte des Volkes auf das eine große Ziel der nationalen Erhebung ohne den seelischen Aufschwung, ohne den Glauben der breiten Massen an Erfolg und eigene Zukunft wäre die Ankurbelung der Konjunktur wahrscheinlich verpufft oder aber der eingeleitete Wirtschaftsaufschwung hätte nicht angehalten.

Es gibt viele Menschen in der Welt, vor allem die Theoretiker der sogenannten klassischen Nationalökonomie, die der deutschen Wirtschaftskonjunktur auch heute noch misstrauisch gegenüberstehen. Gewiß, soll es gelingen, Bevölkerungsstand und Lebenshaltung des deutschen Volkes

im Reich aufrechtzuerhalten, sind Raum oder Rohstoffe oder beides nötig, wenn die Welt sich nicht dazu entschließen will, zum Freihandel zurückzutreten und die Freizügigkeit von Mensch, Ware und Geld wieder herauszustellen. Die aber bestehen nur sehr geringe Aussichten. Die Freiheit einer Verbreitung des Wirtschaftsraumes ist nicht nur ein deutsches, sondern ein internationales, ja das internationale Problem schlechthin.

Die Großmächte werden nun endlich nach vier Jahren deutscher Erhebung, und nachdem die ähnlich gelagerten italienischen Lebensfrage in Afrika zu Gunsten des aufstrebenden Italiens gelöst worden ist, nicht mehr länger zögern dürfen und sich entschließen müssen, dieses Kardinalproblem der europäischen Politik einer friedlichen Lösung zu zuführen.

Die Wirtschaftsschwäche des Briten — die kann nicht sprechen, daß der Staat ganz auf die Anspruchnahme des Geldmarktes verzichten werde. Der Investitionsbedarf und besonders der Landesverteidigungsbedarf sei so dringend, daß die Deckung dieser Bedürfnisse anderen Rücksichten vorausgehen müsse. Doch werde die Flüssigkeit des Kreditapparates nach Möglichkeit gehoben werden, um den privaten Unternehmungen Entlastung zu bringen.

Eine kurze Debatte schloß sich dann noch über den Haushalt der Staatsmonopole an. Dabei wurde festgestellt, daß der Salzverkauf sich im letzten Jahr um 14,4 v. H. erhöht hat, wodurch allgemein eine Besserung der Verbauchsstruktur geschehen wird. Das Tabakmonopol habe im abgelaufenen Rechnungsjahr ebenfalls bereits um 3 Millionen Zloty mehr an die Staatskasse abliefern können als im Vorjahr. Das Spiritusmonopol soll im nächsten Rechnungsjahr um 11,5 Millionen mehr einbringen als 1936-37. Auch die Staatslotterie wird um einen kleinen Betrag stärker zu den Einnahmen des öffentlichen Haushalts herangezogen werden. Zurückgegangen sind dagegen die Erträge des Streichholzmonopols. Insgesamt liefern die Staatsmonopole Einnahmen in Höhe von 631 Millionen Zloty, was etwa 27 v. H. der gesamten Staatsentkünfte gleichkommt. Nach kurzer Aussprache wurde der Monopolhaushalt angenommen.

Neurath über Ostpolitik

Ein Artikel zum 30. Januar.

○ Königsberg, 30. Januar. Zum 30. Januar steht der Reichsminister Freiherr von Neurath der nationalsozialistischen Gauleitung von Ostpreußen, der „Preußischen Zeitung“, folgende Worte über die deutsche Ostpolitik zur Verfügung.

Die ersten vier Jahre seit der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Bewegung sind außenpolitisch gekennzeichnet durch die Erringung der Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen führenden Staaten, die Ausdruck findet in der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und in dem fortwährenden Abbau der Deutschland zurückzuhaltenden Bestimmungen des Versailler Vertrages. Die Deutsche Regierung hat in dieser Beitspanne mit auswärtigen Mächten eine Reihe von Verträgen geschlossen, durch die sie ohne Ausnahme das Ziel verfolgt, den Frieden in der Welt zu sichern und zur Verhüttung und Stärkung der Beziehungen zwischen den Völkern beizutragen. Auch in Ost-Europa hat dieser Grundzug der deutschen Außenpolitik sich durchzusetzen begonnen, wie es z. B. in der Gestaltung unseres Verhältnisses zu Polen und insbesondere auch zu Litauen deutlich zum Ausdruck kommt.

Wie der Vierjahresplan uns unser wirtschaftliches Leben und unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern soll, so kann ich für diesen Zeitabschnitt auf dem Gebiet der Außenpolitik nur meiner Zweitschrift Ausdruck verleihen, daß wir auf dem vom Führer und Reichskanzler vorgezeichneten Wege der Sicherung und Förderung des Friedens und des Ausbaues unserer Beziehungen zu unseren europäischen Nachbarn und allen Wohltümern auf der ganzen Welt unbedingt forschreiten mögen.“

Polnisch-litauischer Grenzüberschreitungsfall wieder beigelegt

○ Warschau, 30. Januar. Der polnisch-litauische Grenzüberschreitungsfall, bei dem ein Grenzpfahl umgerissen worden war und ein Zusammenschluß zwischen Grenzwächtern beider Seiten beinahe zu einem Kampf geführt hätte, ist jetzt beigelegt worden. In einer Konferenz von Vertretern der höheren Grenzkommandos Polens und Litauens wurde ein Protokoll aufgenommen, das den bisherigen Zustand wieder herstellt und den weiteren Reibungen in diesem Grenzpunkt vorbeugt.

Wehrfreudigkeit soll gehoben werden

England will seine Landarmee und die Reserven verstärken

○ London, 30. Januar. „Daily Mail“ meldet, daß eine starke Vermehrung der Territorialarmee und eine Bereitstellung großer Reserven geplant ist. In Zusammenhang damit sind Befreiungen im Kriegsmaterial zu bringen, die eine weitgehende Verbesserung der Dienst- und Soldverhältnisse in der britischen regulären Armee und in der Territorialarmee vorsehen, um dadurch die Wehrfreudigkeit der englischen Jugend zu heben, die sich bekanntlich bisher nur in verschwindend kleiner Zahl zum Militärdienst bereiterklärt.

Es soll u. a. geplant sein, den Sold der Retriuen auf ein Pfund Sterling zu erhöhen. Das Blatt schreibt weiter, daß höhere Heiratszuschüsse, Urlaubs- und Reiseleichterungen und neue Maßnahmen zur Unterbringung der Soldaten nach der Dienstentlassung vorgesehen seien. Die Kosten dieser Maßnahmen, mit deren Hilfe man eine stärkere Wehrfreudigkeit unter der englischen Bevölkerung erreichen will, werden auf drei bis fünf Millionen Pfund Sterling jährlich geschätzt. „Daily Mail“ glaubt, daß einzelne Regierungsmittel einen Plan unterstützen, nach dem junge Leute bis zu einem gewissen Alter verpflichtet wären, jedes Jahr einen Kursus für Körpererziehung durchzumachen.

Englischer Bergbau fordert staatliche Ausfuhrunterstützung

○ London, 30. Januar. Der beratende Ausschuss der englischen Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter übereinigte am Donnerstag dem Bergbauamt gegenüber Großbritannien eine Forderung auf staatliche

Es lauert eine Krise...

Schatzkanzler Chamberlain über die politische Lage

○ London, 30. Januar. Schatzkanzler Neville Chamberlain hält am Freitagmittag in Birmingham vor dem dortigen Landesverband der Konservativen eine Rede, in der er sich vorwiegend mit der außenpolitischen Lage beschäftigt.

Chamberlain erklärte nach einem kurzen Hinweis auf das Berlquin, das England seinem neuen Herrscher entgegenbringe, zur Außenpolitik u. a. folgendes: „Wir haben in Europa so lange in einer Atmosphäre der Unbehaglichkeit und Sorge gelebt, daß es schwierig ist, sich des Eindrucks zu erwehren, daß irgend eine Krise lauert, um uns zu überraschen, wenn wir es am wenigsten erwarten. Und dennoch gibt es, wenn wir um uns schen, einige befriedigende und klare Gesichtspunkte, die uns mit Gewissheit erfüllen. Das kürzliche Abkommen zwischen der italienischen und der englischen Regierung hat viel dazu beigetragen, die Misströmung zu zerstreuen. Sie aus unseren Bemühungen entstanden war, unsere Verpflichtungen gegenüber der Völkerbundsfassung zu erfüllen. Es hat keine neue oder aufsehenerregende Entwicklung mit sich gebracht, aber es hat eine ganze Reihe von Mißverständnissen und Verdächtigungen beseitigt.“

Chamberlain beschäftigte sich abschließend mit dem spanischen Problem und fuhr fort: „Wenn

wir den Antworten Deutschlands und Spaniens auf die Bitte der britischen Regierung um Zusammenarbeit bei den Bemühungen, den weiteren Freiwilligenstrom abzustoppen, die bereits von anderen Ländern erhaltenen Antworten hinzufügen, so glaube ich, daß einige Hoffnung auf Fortschritte in der von uns gewünschten Richtung besteht. Mit dem teilweisen Nachlassen unserer Besorgnis hinsichtlich Spaniens hoffe ich, daß es möglich sein wird, einige Aufmerksamkeit einem der Hauptziele der britischen Außenpolitik zu schenken: Das Zustandekommen einer allgemeinen europäischen Regelung.“

Zur Rüstungsfrage übergehend erklärte der Schatzkanzler, daß England mit der Durchführung des weitesten größten Wehrprogramms beschäftigt sei, das jemals in diesem Lande in Friedenszeiten unternommen worden sei. England gebe hierfür Summe von Millionen Pfund aus, ohne eine wirtschaftliche Gegenleistung zu haben. „Ich glaube aber“, so sagte Chamberlain, „daß der von uns eingeschlagene Weg absolut notwendig ist. Wir hatten in dieser Frage keine andere Wahl.“

Zum Schluß seiner Rede beschäftigte sich Chamberlain mit dem Währungsproblem zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten und kündigte neue Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Not in den englischen Elendsgebieten an.

Erfolge der nationalen Truppen auch in den Kolonien

Neuer Vorstoß auf Malaga

Weitere Operationen trotz ungünstiger Witterung

○ Salamanca, 30. Januar. Wie der nationale Sender Cordoba meldete, sind die an der Malaga-Front operierenden nationalistischen Truppen nach einigen durch äußerst ungünstiges Wetter verursachten Ruhestagen im Abschnitt Marchella wieder weiter vorgestossen. Dabei haben sie einige strategisch wichtige Punkte in der Nähe der Ortschaft Ojen eingenommen. Die im Abschnitt Alhama kämpfenden nationalen Streitkräfte sind gegen die Ortschaft Venas de Carraya in Richtung auf Malaga vorgedrungen. Arenas del Rey und Isla sind bereits besetzt worden. An der Aragon-Front konnte die 5. Division ihre Vorhüttstellungen trotz anhaltenden schlechten Wetters verbessern und in kleineren Kampfhandlungen einen Panzerwagen, 30 Gewehre und anderes Kriegsmaterial erbeuten.

Bei und durch einen überraschenden Angriff einen marxistischen Dampfer im Hafen von Vata verfeuerte, wobei 17 Mann ums Leben kamen. Die nationalistischen Truppen hätten sich dann der Stadt Vata bemächtigt. Die Anhänger der bolschewistischen Machthaber in Valencia hätten sich darauf in Kraftwagen nach Dicla geflüchtet und sich mit dem nächsten Schiff nach Europa eingeschifft. Sie wollen sich nun von Bordeaux gleich weiter zu den Bolschewisten in Spanien geben.

„Unsterbliches Spanien“

Eine Rundfunkrede General Molas

○ Salamanca, 30. Januar. General Mola, der Chef der nationalen Nordarmee, hält am Mittwoch abend über den Rundfunkender Salamanca eine Ansprache, in der er vor Spanien und der ganzen Welt Rechenschaft ablegt über den Sinn des nationalen Kampfes.

Eingangs widerlegte er die bekannten Lügengeschichten Spaniens und sein Staatschef Franco würden niemals gestatten, das im Lande oder in Marokko ein anderer Wille herrsche als die nationale. Dagegen verwendeten die Bolschewisten das spanische Gold dazu, um die ausländische Presse zu kaufen, so ähnlich der angeblichen Landung deutscher Truppen in Marokko. Hierzu könne er nur sagen: Weder habe das Deutsche Reich den Verstand verloren, noch sei das nationale Spanien einer solchen Handlung fähig, denn seine Truppen hätten in ihrer Vaterlandsbegeisterung keine fremde Unterstützung nötig.

General Mola bekannte sich dann zum katholischen Glauben und zur Achtung vor dem Glauben eines jeden. Man müsse die Katholiken der ganzen Welt auffordern, nicht länger gleichgültig und teilnahmslos dem Kampf des Christentums mit dem Marxismus zuzusehen. Die spanische Tragödie sei vom internationalen Freemaurerorden vorbereitet worden. Schon längst wäre der Friede eingekehrt, wenn nicht aus Frankreich Flugzeuge, Waffen und Menschen gekommen wären, wenn nicht vor allem Sowjetrussland mit seinen Machtmitteln eingegriffen hätte.

Im letzten Teil seiner Rede verbreitete sich der General über die Zukunftsziele der nationalen Regierung, die ein mächtiges, einiges Spanien wolle, das seinen Landschaften ihre Eigenarten lasse und das soziale Problem zu lösen imstande sei. Wer viel bezahle, müsse dem Armen geben, der Klassengeist müsse verschwinden und soziale Gerechtigkeit herrschen. Spanien wolle Frieden mit der ganzen Welt haben und sei bereit, alle ihm zugefügten Kränkungen zu vergessen. Er könne jedoch nicht verhehlen, daß er den Ländern, die ihm eine geistige Stütze im Kampf gegen den Kommunismus geboten hätten, besonders zugegen sei. Das freie Spanien werde nur Achtung genießen, wenn es sich auf eine starke Armee stützen könnte. Das werde das unsterbliche Spanien bleiben.

○ London, 30. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ ist der englische Kaufmann und Zeitungskorrespondent Goofrey Brett in Madrid spurlos verschwunden. Er war am 17. November 1936 von den Bolschewisten wegen angeblicher „Belästigung“ der bolschewistischen Miltz gefangen gesetzt, zwei Tage später aber wieder freigelassen worden; seither wird er vermisst.

„Dünkirchen“, das modernste Kriegsschiff der Welt?

Frankreich rüstet auch zur See

Die Flotte soll auf mindestens 850 000 Tonnen gebracht werden

○ Paris, 30. Januar. In der Sitzung der Kammer sprach sich am Freitagabend der Gemäßige Kriegsminister Piétri, gegen die Einführung der einheitlichen Kommandogewalt aus. Es sei zweckmäßig, es bei einer möglichst engen Zusammenarbeit der drei Generalitäten zu belassen.

Kriegsminister Gossier-Dupont wies darauf hin, daß Frankreich eine starke Flotte brauche, um im Kriegsfall die Freiheit seiner Verbündeten zu den überseeischen Besitzungen gewährleisten zu können. Der Minister erinnerte daran, daß Frankreich heute nur noch durch das Londoner Abkommen vom März 1936 gebunden und die zweite Flottenumacht Europas sei. Die Beschaffungen der Kriegsschiffe reichten aus, doch müssen sie im Kriegsfall noch vervollständigt werden.

Das Flottenbauprogramm für 1937 sehr zahlreiche Neubauten vor. Der Oberste Kriegsrat der Marine habe gefordert, die französische Flotte auf mindestens 850 000 Tonnen zu bringen. Das ist natürlich im Augenblick nicht möglich, aber man werde diesem Rat notgedrungen doch folgen müssen. Der Minister läudigte in diesem Zusammenhang die bevorstehende Eingabe einer Gesetzesvorlage für die gleichzeitige Verschuldung von drei Flottenbauplänen an. Die „Dünkirchen“ sei entgegen den Behauptungen der Boreder bis auf die Beschriftung fertiggestellt. Sie werde mit 33 Zentimeter Geschützen ausgerüstet und nachstehende Einrichtungen für die Bedienung der Artillerie zeigen, wie sie noch auf keinem anderen Schiff vorhanden seien. Sedenfalls könnte die „Dünkirchen“ als das moderne Kriegsschiff der Welt bezeichnet werden.

„Wandlung des deutschen Menschen“

○ Berlin, 30. Januar. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat aus Anlaß des vierten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution dem „Berliner Volksanzeiger“ bedeutsame Erklärungen über die „Wandlung des deutschen Menschen zum tätigen Nationalsozialisten“ gegeben.

„Wir wollen“, so führte Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang u. a. aus, „nicht, daß jemand in Deutschland etwa nur ein sportliches Interesse an der Politik hat. Es ist nicht mehr wie früher, daß da oben eine Regierung sitzt, von der man sich womöglich noch vorstellt, daß sie nur Politik treibe, weil das so eine Art vornehmer Vergnügungen sei. Bei uns ist Politik nicht mehr die Passion einer bestimmten Schicht. Das haben wir in Deutschland abgeschafft. Wir sind keine obere Schicht mehr.“

Unsere Kundgebungen der Einheit und Geschlossenheit sind das Ergebnis einer fortlaufenden Erziehungsarbeit. Wir predigen den Menschen nicht nur des Idealbild eines Nationalsozialisten, sondern stellen sie mittler in die Arbeit für ihr Volk hinein und geben jedem die Möglichkeit, Nationalsozialist zu werden. Wir haben im übrigen mit der unzähligen Vorfestellung Schlüß gemacht, daß Flot und Bevölkerung nur auf die amtlichen Funk-

nionen Einfluß ausüben dürfen. Aus diejenigen Gründen haben wir z. B. das Schriftleitergesetz, die Gesetzegebung für die Kulturländer und die Bestimmungen über die Kunstbetreibung erlassen. Dieses Korporationsgesetz des nationalsozialistischen Staates legt uns das gleiche Maß von Bindung an, wie es die übrigen Volksgenossen zu tragen haben.

Das Ausland kann ich beruhigen: Wir wollen keine wissenschaftliche Autarkie, wenn man sie uns nicht aufzwingt, aber wir nehmen freiwillig eine geistige Autarkie auf uns, die uns daran hindert wird, nach außen nationalsozialistische Propaganda zu machen. Wir verteidigen den Nationalsozialismus allerdings nach außen in der geistigen Abwehr der propagandistischen Angriffe des Bolschewismus. Denn jedes Vordringen des Bolschewismus im westlichen und mittleren Europa bedroht einen fortdauernden Gefährdung des europäischen Friedens. Sonst ist unser Erziehungsprozeß eine ausgesprochene deutsche Angelegenheit, nach deutschen Methoden und mit deutschen Mitteln.“

Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: „Kurier“, Sp. z ogr. odp., Chorzow — Katowice. Verantwortlicher Redakteur: Josef Jendralski, Chorzow

Zum 10. Todestag am 30. Januar 1937

Schulrat Thomas Szczepanik

Ein getreuer Kämpfer für Glauben und Volkstum

Sehn Jahre sind nun schon vergangen, seit Schulrat Thomas Szczepanik, der unermüdliche Kämpfer für Glauben und Volkstum, in die Ewigkeit heimberufen worden ist. Diese Trauer erfüllte, als die Todeskunde einst das oberschlesische Land durchsetzte, nicht nur die Herzen der deutschen Katholiken, denen ihr Führer und Vater entzogen worden war; auch alle anderen, die sich im polnischen Lande zum deutschen Volkstum bekannten, waren sich in tiefster Seele dessen bewußt, daß durch den Tod dieses vorbildlichen Streiters für die Volkstumsrechte eine Lücke in der Führung der deutschen Volksgruppe entstanden war, die nicht so bald auszufüllen sein würde. Die folgenden Jahre haben dann gezeigt, daß diese Lücke sich niemals mehr ganz geschlossen hat.immer wieder scherte der Mann, der bei aller Unbeugsamkeit in grundlegenden Fragen durch die Herzlichkeit seines Wesens Wege des Ausgleichs zu ebnen wußte. So bildet die zehnte Wiederkehr seines Todestages allen Anlaß, des getrennen Kämpfen für Wahrheit und Recht nicht nur mit einigen schönen Worten, sondern auch in dem Willen zu gedenken, sein Beispiel von neuem in uns und unter uns lebendig werden zu lassen.

Thomas Szczepanik ist eine Persönlichkeit gewesen, wie sie unserer oberschlesischen Heimat nicht eben oft geschenkt wurde. Aus einem Leben voller Berufserfüllung sah er sich als Mann mit klaren politischen Anschaulungen schon vor dem Wechsel der Staatshoheit, vollends nach der Grenzziehung in einen umfangreichen und verantwortungsschweren Wirkungskreis hineingesetzt. Und wie prächtig hat er seinen Mann gestanden! War er einst Lehrer der oberschlesischen Jugend, ein Lehrer vom guten alten Schlag, der Glaubens- und Volkstumstreue in den Kinderseelen fest zu verwurzeln wußte, so wurde er nun zum Erzieher der großen deutschen Volksgruppe. In den schweren Jahren, da es galt, alles von neuem aufzubauen, bewährte sich die Erfahrung eines an Kämpfern reichen Lebens. Hatte Thomas Szczepanik einst als führender Schulmann gegen den Liberalismus gekämpft, als treuer Bekennner des katholischen Glaubens, so schaute er sich mit gleicher Unerstrockenheit gegenüber den neuen Trägern der Dürigkeit für die Rechte des deutschen Volkstums ein. Es gab dabei mit seinem ganzen Leben unwiderlegbares Zeugnis dafür, daß man nicht mit ganzer Katholizismus und ganzer Deutscher sein kann, sondern daß sich diese Synthese der höchsten Lebenswerte für den gläubigen Menschen als etwas Selbstverständliches ergibt.

Mit allen Fasern seines Herzens hing Thomas Szczepanik an seinem deutschen Muttervolk. Seine ganze Persönlichkeit setzte er in den Jahren der Abstimmungskämpfe für die Benützung eines Oberschlesiens ungefeit dem Reich zu erhalten. Obwohl damals, zumal unmittelbar nach Kriegsende, das Reich von innerem Zusammenbruch bedroht war, obwohl manche ernsten Gefahren auch für Glauben und Kirche sichtbar wurden, ließ er sich in dieser Haltung nicht wankend machen. Er gehörte sogar zu den wenigen, die im Deutschen Reichstag gegen die Annahme der Verdenüttigungen des Waffenstillstandes stimmten, auch auf die Gefahr von Ereignissen hin, die sich unmittelbar auf seinen damaligen Wohnort an der einstigen Grenze, Myslowitz, hätten auswirken können. Nach dem Staatsheitswechsel stellte er sich ebenso ehrlich wie mutig auf den Boden der neuen Tatsachen. Mit dem Entschluß, seiner Heimat treu zu bleiben, verbündete sich bei ihm der klare Wille, auch dem neuen Staat als Deutscher loyal zu dienen. Er gehörte nicht zu denen, die den leichteren Weg ins Reich wählten. Niemals werden die denkwürdigen Worte vergessen werden, die einst der ganze Deutsche Reichstag gehört hat, als Thomas Szczepanik dort im Namen der Deutschen des an Polen gefallenen Teiles Oberschlesiens die Abschiedsrede hielt:

"Im Namen der Deutschen Oberschlesiens habe ich Ihnen einige Worte des Abschieds zu sagen. Wie haben aus Vaterlandsliebe und Rechtmäßigkeit für Deutschland gesinnst. Wie werden nun unsere staatsbürglerischen Pflichten erfüllen, aber unser deutsches Volkstum werden wir nicht aufgeben. Die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum kann uns kein Machtspruch aus dem Herzen reißen".

Fast 63 Jahre zählt Thomas Szczepanik, als er nach der Wahl zum Schlesischen Sejm und zum Senat der Republik Polen als Politiker erneut in den Vordergrund trat. In einem Alter, in dem mancher sich längst die wohlverdiente Ruhe gönnst, schaute er erst dem Höhepunkt seines Wirkens im öffentlichen Leben zu. Unermüdlich und ohne Furcht griff er in die großen Auseinandersetzungen um die Rechte der deutschen Volksgruppe ein, nicht nur auf politischem Gebiet, sondern auch auf religiösem Gebiet. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Haltung mancher, alzu einseitig national-polnisch eingestellter geistlicher Kreise ergaben, schufen ihm viel Leid. Aber er stand auch hier den klaren, guten Weg. Stets blieb er, mochten die Anfeindungen auch noch so

groß sein, ein treuer Sohn seiner Kirche, der seine religiösen Pflichten gewissenhaft erfüllte. So fand er die Anerkennung sogar der höchsten kirchlichen Stellen, indem ihm die Ehre zuteil wurde, daß Papst Benedikt XV. ihn zum Alter des St. Gregorius-Ordens ernannte. Und irrte aber vertrat er die Rechte der deutschen Katholiken auch gegenüber den kirchlichen Behörden, und es ist nicht zuletzt seinem Wirken zuzuschreiben, daß allmählich die ungeheure seelische Belastung wich und die Spannungen sich lösten. Mit der Klugheit des feinfühligen Erziehers wußte er nicht nur selbst, wo es notwendig war, die Trennungslinie zwischen Person und Amt zu ziehen und die Grenzen zu erkennen, in denen der Sozialer ein Recht auf Gehorsam und Führeramt beanspruchen darf, sondern auch bei den von ihm geführten deutschen Katholiken in dieser Hinsicht klare Begriffe zu schaffen.

Benn die deutschen Katholiken den Heimgangenen besonders betrauerten, so geschah das in dem schmerzlichen Bewußtsein, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes einen Vater verloren hatten. "Vater" nannten ihn mit tiefer Ehrerbietung in der Tat alle, die ihn näher kannten. Er gehörte

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Schleimigkeit, Ausblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Cholezystitis, Bauchschmerzen, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1 bis 2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des ganzen Verdauungswesens.

nicht nur seiner Familie, deren friedlicher Kreis ihm immer von neuem zur Kraftquelle wurde, sondern allen, die brüderliche Herzen zu ihm kamen. Niemand ging von ihm, ohne mit Rat und Tat Hilfe empfangen zu haben. Manchem, der schier verzagen wollte, wußte er neue Hoffnung zu geben. Zu seinem ganzen Wesen paßte sich aufs glücklichste klarster Gerechtigkeitssinn, unbrüderliche Redlichkeit des Wollens und Handelns, aber auch jene echt

christliche Milde, die den Zauber versöhnlichen Wesens auf seine ganze Umgebung ausstrahlte. Mit schönstem Erfolg wußte er alle aufbaufreudigen Kräfte des deutschen katholischen Volksstils auf polnischem Gebiet in der einzigen Deutschen Katholischen Volkspartei und im Verband deutscher Katholiken zusammenzufassen. So erwuchs damals durch sein Vorbild eine Gemeinschaft, die erst in späteren Jahren erschienert werden sollte, als weltanschauliche und politische Auseinandersetzungen auch in den Reihen der deutschen Katholiken manche Unruhe schufen. Bleibe Thomas Szczepanik noch, er würde gewiß auch heute noch der Mann sein, der es fertig brächte, Klüsse zu überbrücken, die uns heute fast unüberbrückbar scheinen.

Nicht zuletzt gedenkt auch der "Oberschlesische Kurier" des großen Toten, der seine Fürsorge allezeit auch der Zeitung schenkte, die als Organ der deutschen Katholiken einst in schwerer Zeit geschaffen worden war und ihre Aufgaben nun nach dem Staatsheitswechsel unter weit schwierigeren Verhältnissen zu erfüllen hatte. Thomas Szczepanik hat so manches Mal seine Gedanken in Aussägen niedergelegt, die stets weites Echo fanden und nicht wenia dazu beitragen, dem "Oberschlesischen Kurier" eine führende Stellung innerhalb der deutschen Presse in Polen zu sichern.

In der Vertretung der Volkstumsinteressen gehörte Szczepanik dabei der gesamten deutschen Volksgruppe, für deren Rechte er sich von den Tribünen des Parlaments mit solchem Erfolg einzusetzen wußte, daß ihm auch seine politischen Gegner Achtung zollten. Senatsmarschall Trompczyński widmete ihm einen überaus ehrenden Nachruf, und als seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhe getragen wurde, folgten dem Sarge nicht nur seine Angehörigen, nicht mit unübersehbare Massen von trauernden Deutschen, sondern auch Vertreter des polnischen Volkstums sowie der wissenschaftlichen und kirchlichen Behörden, die den aufrichtigen Kämpfer schätzten gelernt hatten.

Manches hat sich im Laufe der Zeiten gewandelt. Als trues Vermächtnis Szczepaniks aber ist uns das Vorbild der Glaubens- und Volkstumstreue geblieben, das Beispiel eines wahren katholischen und deutschen Mannes und Führerlebens. "Um die Sache, die Thomas Szczepanik vertreten hat, wird es", so durfte mit Recht in dem Gedankartikel in der Jubiläumsausgabe des "Oberschlesischen Kurier" (Ostern 1932) gesagt werden, "gut stehen, solange seine Nachfolger in seinem Geiste führen werden, im Geiste der Liebe, der Eintracht und unverbrüderlicher Hingabe an Kirche, Volkstum und Heimat."

Aussprache im Sejm

Kritik am Haushaltplan — Lob für den Wojewoden

Am Freitag wurde im Schlesischen Sejm die Aussprache zum Haushaltplan der Wojewodschaft und zu der Rede des Herrn Wojewoden, die er am Montag gehalten hat, eröffnet. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich die Aussprache aus einem einzigen Lob und der größten Anerkennung für die Arbeit des Herrn Wojewoden zusammen. Man wagte auch nicht die geringste Kritik und hatte keinerlei Beanstandungen an der Verwaltungarbeit in der Wojewodschaft zu machen, sondern begnügte sich mit einigen schwärmenden Hinweisen in dieser oder jener Richtung, um sich ja nicht die Gunst zu verscherzen. Ein solches Parlament ist natürlich überflüssig und es wäre besser, wenn gar nichts vorhanden wäre, dann könnte man noch die Däten ersparen. Auf der Galerie waren kaum zehn Personen, außer einigen Freunden anwesend.

"Wendepunkt für Oberschlesien"

Den Kranz der Redner eröffnete Abg. Domrowski, der das Jahr 1937 als einen Wendepunkt für Oberschlesien bezeichnete, da endlich die vollständige Souveränität des polnischen Staates hergestellt werde, die bisher durch die Möglichkeit der Beschwörungen vor einem internationalem Forum beeinträchtigt worden sei. Die Aufhebung des Genfer Abkommen werde lediglich zur Folge haben, daß die deutsche Minderheit denselben Gesetzen wie alle polnischen Staatsbürger unterstellt werde, was nur zu ihrem Nutzen dienen könne. Die Frage des Grenzüberganges könne durch die Ausstellung von Grenzübergangsberechtigungen geregelt werden. Dem Schlesischen Sejm erwünschen nach der Aufhebung des Genfer Abkommen neue Aufgaben bezüglich der Ausdehnung der polnischen Gesetzgebung und der Erhaltung der Selbstverwaltung. Schlesien sei die beste Schule für die Bewährung der Selbstverwaltung gewesen und eine Aufzähnung der Selbstverwaltung auch in allen anderen Wojewodschaften einzuführen sollten. Man solle jedoch keine Experimente in Schlesien versuchen, wie es zum Beispiel mit der Verlegung der Eisenbahndirektion Katowice beschäftigt war, da man dadurch nur die nationalen Interessen gefährden würde.

Be merkenswert waren weiterhin die Ausführungen des Redners über die Steuerverwaltung, die zu mancherlei Klagen Anlaß gegeben habe. Man gebe sich jedoch der Hoffnung hin, daß

diese Klagen, nachdem eine neue Leitung berufen wurde, nachlassen werden.

1 Mill. Zloty aus Strafmandaten

Weiter führte der Redner aus: Unter den Steuereinnahmen ist eine Million Zloty aus Strafmandaten vorgesehen, und diese Einnahme soll in diesem Jahr noch gesteigert werden. Mit Strafmandaten allein erzielt man jedoch keine guten Staatsbürger. Im vorigen Jahr wurden zum Beispiel 30 000 Strafmandate wegen Übertretung der Verkehrsordnungen verhängt. Die Verkehrsdisziplin hat sich aber nicht verbessert, sondern im Gegenteil noch verschärft, und hierin kann nur durch allmäßliche Erziehung etwas erreicht werden.

Bei der Behandlung der Ausgaben für das Schulwesen verlangte der Redner die raschste Einführung des allgemeinen polnischen Schulgesetzes, da das Nichtvorhandensein von Rechtsvorschriften im Schulwesen zu den schärfsten Verwicklungen geführt habe. Die grundzähligsten Ausführungen des Herrn Wojewoden über die christliche Erziehung in der Schule wurden begrüßt.

Der beste Garant ...

Der Redner verlangte ferner eine Herabsetzung der Schulgebühren und röhnte zum Schlusß die zehnjährige verantwortungsvolle und erfolgreiche Arbeit des Herrn Wojewoden, welcher der beste Garant für die nationalen Interessen in Schlesien und für die Sicherung der Ruhe und Ordnung im gefährdeten Grenzland sei.

Dann sprach Abg. Płonka über die Arbeitslosenfürsorge und die väterliche Fürsorge, mit der der Herr Wojewode die Arbeitslosen umgeht. Trotz aller Bemühungen sei aber die Hilfsleistung nicht ausreichend, die Unterstützungsstärke sei zu niedrig und verschiedene Bestimmungen bezügl. der Unterstützungsansprüche seien zu hart. Wenn zum Beispiel in einer mehrköpfigen Familie ein einziges Familienmitglied mehr als 30 Zloty verdient, kann die Unterstützungsanspruch erhoben. Das Hilfswerk für die armen Kinder, das vom Herrn Wojewoden angekündigt wurde, sei erfreulich, aber es kommt zu spät, man hätte schon im Herbst die Aufträge für die Auffertigung von Schuhen und Kleidern erledigen sollen. Ein dringendes Kapitel sei auch die Wohnungsnutzung. Es stehen 6 000 Wohnungen für Obdachlose. Ferner verlangte der Redner

Mein neuer, reich illustrierter Samenkatalog 1937
über
hochgezüchtete, zuverlässige Gemüse-, Blumen-, Feld-

Sämereien

sowie wertvolle Neuzüchtungen ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zu Dienst

B. Hozakowski, Toruń
skrzynka pocztowa 1
Saatengroßhandlung, Samenbau, Gartenbaubetrieb
Gegründet 1885.

die gesetzliche Einführung des Winterhilfswerks, da sich sehr viele Reiche, besonders Ausländer, die hier verdienen, vor den Beiträgen fürs Winterhilfswerk drücken.

Dann sprach noch Abg. Kott, der als Gewerkschaftssekretär die Wirtschaftslage nicht so optimistisch wie der Herr Wojewode beurteilte, da die Wiedereinstellung von Arbeitskräften in keinem Verhältnis zu der Steigerung des Umlages stehe, wogegen die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters gesteigert werden sollte. Der Redner verlangte bei der Bekämpfung von leitenden Stellen in der Industrie eine stärkere Berücksichtigung von oberschlesischen Kräften, die inzwischen herangewachsen seien. Zum Schlusß übte er Kritik an der unmachig gewesene Steuerreform.

Arbeitslohn — Arbeitslosenunterstützung

Abg. Kapuscinski, gleichfalls Gewerkschaftssekretär, wies darauf hin, daß in der sozialen Gesetzgebung nach Ablauf des Genfer Abkommens keine Änderung eintreten werde, da die polnische Regierung dieselben Rechte garantieren könne. Dann übte er Kritik an den niedrigen Löhnen in der Schwerindustrie, die in manchen Betrieben infolge der vielen Feierlichkeiten einen solchen Tiefland erreicht hätten, daß sie nach allen Abzügen genau so hoch wie die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung seien.

Abg. Koź wehrte sich gegen die übermäßige Belastung der Kommunen und verlangte, daß der Wohnungszuschuß für Lehrkräfte nicht den Kommunen aufgebürdet, sondern vom Schlesischen Schatz getragen wird.

Abg. Dr. Kocur blies in daselbe Horn und wies darauf hin, daß die Schuldenlast der Schlesischen Städte und Gemeinden am 1. April vorigen Jahres 75 Millionen Zloty belagten habe. Entgegen den optimistischen Anschaulungen des Herrn Wojewoden, daß sich die Einnahmen allgemein erhöht hätten, stellte Abg. Dr. Kocur fest, daß die Einnahmen der Kommunen um 10 bis 20 Prozent zurückgegangen seien.

Nachdem noch Abg. Oszewski die Sicherung eines ruhigen Einkommens für alle Bürgertümern, die mit der Waffe in der Hand für die Freiheit gekämpft hätten, verlangt hatte, wurde die Aussprache beendet.

Darauf ergriff der Herr Wojewode das Wort zu einer kurzen Erwidern. Er lobte die sachliche Kritik der Abgeordneten, die noch nie auf einem so hohen Niveau gestanden habe, und deshalb habe er auch, was er sonst nie getan habe, das Wort zu einer Erwidern ergriffen. Er kam zunächst auf die Ausführungen des Abg. Domrowski zurück und wies darauf hin, daß die Genfer Konvention mit der Schlesischen Autonomie in keinerlei Zusammenhang stehe und daß dem Schlesischen Sejm noch große Aufgaben bevorstanden. Schon in nächster Zeit werde er das neue Schulgesetz, das auf die Wojewodschaft Schlesien ausgedehnt werden soll, zu beraten haben. Auch ein Projekt über die Entwicklung der Kommunen sei in Bearbeitung. Wenn er in seinen Ausführungen zum Haushaltplan in mancher Hinsicht zu optimistisch gewesen sei, so habe er doch auch gewisse Vorbehalte gemacht. Mit der Auflösung zur weiteren harmonischen Zusammenarbeit schloß der Herr Wojewode seine Ausführungen, worauf die Sitzung gegen 17 Uhr geschlossen wurde.

Wie reiht sich das zusammen?

? Wie wir berichteten, hat die Verwaltung der Friedenshütte zwölf deutschen Arbeitern gefündigt und als Grund dafür "Nichtbefähigung" angegeben. Die Gefündigten haben am vergangenen Dienstag die letzte Schicht versprochen. Ein Spruch gegen die offensichtlich rechtswidrige Kündigung ist erhoben. Die Kündigung steht in schroffem Gegensatz zu der überaus guten Arbeitslage des Werks. Das geht nicht zuletzt hervor aus einer Bekanntmachung des Arbeitsamtes, wonach im er dreimal "Eilig!" verkündet wird, daß der Unternehmer Klarner 70 Arbeiter für die Friedenshütte sucht. Deutsche Arbeiter werden also wegen "Nichtbefähigung" entlassen, während auf der anderen Seite "dreifach eilig" siebzig Männer eingestellt werden müssen. Ob diese siebzig Männer ihre "Befähigung" durch Vorlage des Reisezeugnisses eines Gymnasiums nachweisen müssen?

8720 Radioapparate

Śląskie Zakłady Radiotechniczne „RADIIUM“, Katowice, Kościuszki 49 — — — Telefon 314-80.

Katowice

Selbstmord einer 62jährigen Frau

gs. Im Hause Schodok 22 in Katowice stürzte sich die 62jährige Ehefrau Marie Kolloch aus dem 3. Stock auf die Straße. Bei dem Aufprall auf das Pflaster erlitt sie so schwere Verlebungen, daß sie noch auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die Beweggründe können bisher nicht ermittelt werden.

Gute Teppiche, Läufer, Bettvorleger, Brücken u. Gardinen kaufen Sie gut reell u. billig nur bei Menczel, Katowice. Rynek.

Der Milchpreis unverändert. Der Magistrat Katowice teilt mit, daß die Nachrichten über eine Erhöhung der Milchpreise nicht zutreffen, sondern daß der Preis für einen Liter Milch im Kleiverkauf nach wie vor 24 Groschen beträgt.

Die Kleidungsstücke gestohlen. In der Nacht zum Freitag wurde in das Kleidergeschäft von Moshel Sodan auf der Bismarckstraße in Katowice eingebrochen. Die Einbrecher stahlen 18 Herrenanzüge, 8 Damenmantel, 51 Kindermäntel, 17 Paar Hosen und drei Jacken im Werte von 1600 Zloty.

Bestrafung einer Opferkostenräuberin. Die Strafkammer in Katowice verurteilte am Freitag die schon mehrfach vorbestrafe Martha Małoszki aus Eichenau zu acht Monaten Gefängnis. Die Verurteilte hatte in der Pfarrkirche in Eichenau die Opferkästen an den Seitenaltären ausgeraubt und dann noch das Gotteshaus verunreinigt.

Zu einem Jahr Gefängnis wurde der Salob Wasyl ohne ständigen Wachschluß verurteilt. Wasyl hatte am 20. April v. J. mit zwei Helfern einen Einbruch in die Wohnung des Theodor Muchalski in Katowice verübt und dabei Kleidungsstücke im Gesamtwert von 300 Zloty geslohen. Die zwei Helfer sind schon vorher bestraft worden.

Quartalsversammlung der Tischlerinnung. In der ersten Quartalsversammlung der Tischler- und Drechsler-Zwangshinnung in Katowice wurde die Neuwahl des gesamten Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Innungsvorstand und Obermeister Bolesław Kudelski, zu seinem Stellvertreter Obermeister Józef Kudelski, zum Schriftführer Buchta, zum Kassierer Pastuka. Der Revisionskommission gehören die Mitglieder Hamerlik und Wojskański an. U. a. gelangte auch in der Zahlung der Jahresbericht zur Verlezung.

Juristische Beratung fällt aus. Die jeden Dienstag stattfindende juristische Beratung in der Redaktion des Oberschlesischen Kurier in Katowice fällt am 2. Februar wegen des Feiertages aus.

Bereitschaftsdienst für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Katowice haben am Sonntag Dr. Kutiński (Molenstraße 7) und Dr. Neukirch (3. Maistraße 33).

Das geschilderte Heizstoff. Von einem überhitzten elektrischen Heizkissen gingen am Donnerstag in der Wohnung des Józef Baluska an der Wojskowitstraße 109 in Katowice-Domb die Wellen in Brand. Es entstand ein Schaden von etwa 300 Zloty.

Einbrecher in der Schuhmacherwerkstatt. Unter Benutzung von Nachschlüsseln drangen Spitzbuben in die Werkstatt des Schuhmachers Heinrich Zylka an der Murckowitstraße 2 in Jaworzine. Gestohlen wurden drei Paar Schuhe, 8 Stück Leder und 50 Paar Gummisohlen im Gesamtwert von 500 Zloty sowie 38 Zloty in barer Gelde. Der Besohlene ist nicht versichert.

Fleischergesellen beschlossen. In die Fleischergeflechtsküche an der Rosziner Straße Nr. 27 in Schoppinisch stellten sich Diebe und stahlen dem Fleischergesellen Ludwig Lange Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von 225 Zloty.

Deutscher Gottesdienst in Eichenau. Am heiligen Maria Ligeti findet in der Kapelle der St. Antoniuskirche in Eichenau um 7.30 Uhr ein deutscher Gottesdienst in den Anliegen der

Deutsche Theatergemeinde Katowice

Die Kindervorstellung

„Der gestiefelte Kater“
am Sonntag, dem 31. Januar,
beginnt bereits um 15 Uhr.

Moriantinder statt. Deutsches Hochamt mit Predigt und Gesang ist Sonntag, den 7. Februar, in der Pfarrkirche.

Noch eine Elendskolonie verschwunden. Die große Elendskolonie am Germerschacht (Bulawa) in Danow wird gegenwärtig dem Erdhoden gleichgemacht, nachdem die Bewohner der Hütten in dem neuen Arbeitslosenhaus untergebracht worden sind. Der Rest der noch bestehenden und bewohnten Elendshütten am Wilhelmshacht (Bigon) wird im Frühjahr geräumt und abgetragen, worauf es in der Gemeinde Danow keine Elendskolonien mehr geben wird.

Der Haushaltsposten in Janow liegt aus. Der neue Haushaltsposten der Gemeinde Janow für 1927-28 liegt täglich während des Marktstandes im

sind seit dem Jahre 1927 von uns gebaut und verkauft worden. Viele davon sind schon veraltet, tauschen Sie den alten Apparat bei uns aus. Wir führen alle Fabriksmarken und auch unsere Erzeugnisse am Lager. Schreiben Sie uns, wir senden Ihnen unseren Fachmann.

den Richter, und dieser verurteilte sie zu je 20 Z Goldstrafe, weil sie den Anordnungen der Behörden zuwiderröhrend handelten.

Erst Gefängnis, dann Arbeitshaus. Bereits 21mal hatte der Heinrich Bartniak aus Drzegow mit dem Gefängnis längere Bekanntschaft gemacht. Er mußte am Freitag vor der Strafkammer in Rybnik erscheinen, um sich wegen versuchten Kassenraubes zu verantworten. Unter dem Vorwande der Arbeitssuche hatte der Angeklagte am 21. November 1926 den Laden des Fleischers Richard Kaczki in Knurów betreten. Die Fleischersfrau, die den Mann für einen kurzen Augenblick im Geschäftsladen allein gelassen hatte, erwischte ihn bei ihrer Rückkehr, wie er die Ladentäfel eines „Revisions“ unterzog. Deswegen erhielt Bartniak ein Jahr Gefängnis. Dem Angeklagten, der in frecher Weise vom Richter das Bahngepäck für die Heimreise forderte, ersparte man sie dadurch, daß man ihm wegen Fluchtverdachts sofort ins Gefängnis stellte.

13 Jahre Gefängnis für einen Fahrradmarter. Zu den unverbesserlichen Fahrraddieben gehört der Franz Nowak aus Rybnik. Im April 1926 hatte Nowak zwei Fahrräder gestohlen. Er wurde erwischt und wanderte ins Gefängnis, das er bereits sieben Mal mit seinem Besuch besucht hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

Verkündliche Diebstahlsanzeige. Im Dezember meldete der Alois Piekarz aus Rybnik einen Verlust seines Fahrrades durch Diebstahl an. Wie sich jetzt herausstellte, wurde ihm das Rad nicht gestohlen, sondern Piekarz hatte an dem Tage einen zuviel hinter die Binde gegeben und dann sein Fahrrad vergessen. Am nächsten Tage konnte er sich an nichts erinnern und erstattete die Diebstahlsanzeige. — Auf gleicher Weise war der August Spiewak aus Gottartowich am 1. Februar gekommen und hatte ebenfalls Anzeige erstattet. Die Fahrräder wurden den Eigentümern wieder zugestellt.

Maschinenteile gestohlen. Dem Fabrikbesitzer Paul Cyran aus Katowice-Ligota wurden aus seiner Fabrik in Rydułtow verschlechte Maschinenteile im Werte von 550 Zloty gestohlen. Den Tätern, Maximilian Dembezki und Leo Warzecha, beide aus Rydułtow, wurde die Beute wieder abgenommen.

Aerzte- und Apothekerdienst. Am Sonntag haben in Rybnik Dienst die Alte Apotheke und Dr. Bratcz.

Stoff

Nachslänge zur Kirchenwahl

In Pleß fand eine Sitzung des Gemeindekirchenrates statt, wobei das von uns bereits veröffentlichte Wahlergebnis bekannt gegeben und bestätigt wurde. Demnach sind sämtliche auf der deutschen Seite aufgestellten Kandidaten gewählt. In den Kirchenvierteln ziehen drei und in die Gemeindevertretung 12 Deutschen ein. Es ist bemerkenswert, daß die Bäcker die Brote zur Hälfte billiger und besser herstellen können und doch die Aufträge nicht erhalten. Es wurde beschlossen, vom Powiatsschiffamt und Ministerium der Berufsbildung der selbstständigen Bäder zu fordern. Die neuen Preise für Backwaren wurden wie folgt festgesetzt: eine 50 Gramm-Semmel 5, eine 100 Gramm-Semmel 10 und ein Kilo Roggenbrot 35 Groschen. Es wurde ferner beschlossen, am 14. Februar in der Antoniuskirche eine hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder lesen zu lassen.

(1)

Kirchenmusik. Am Sonntag singt der St. Ceciliensee zum deutschen Hochamt um 9 Uhr in der Kreuzkirche in Siemianowice die Deutsche Messe von Schubert und das „Gegrüßet seist du Maria“ aus dem Weihnachtsoratorium.

* Silberhochzeit. Am Sonntag feiern die Eheleute Julian und Martha Pradella aus Siemianowice das Fest der silbernen Hochzeit.

Den Apothekerdienst in Sierakowice am Sonntag und den Nachtdienst bis Montag früh versieht die Stadtapotheke. Den Nachtdienst in der kommenden Woche hat die Berg- und Hüttenapotheke.

Rybnik

Die verborgene „Konkordia“

Im Godow gründeten der Johann Kopiec aus Skrzyszow und der Anton Czygiel aus Godow unter dem Namen „Konkordia“ eine Begräbniskasse. Obwohl ihnen die behördliche Genehmigung für dieses Unternehmen nicht erteilt wurde, waren sie trotzdem weiter und hatten bald die stattliche Anzahl von 1700 Mitgliedern, deren Beiträge 5 bis

Am 1. Februar beginnen die bekannten

Weissen Wochen

im Dom Konfekcyjny, Czesław Beyga, Rybnik.

Große Auswahl! Reichhaltiges Lager!
Besichtigung ohne Kaufzwang.

20 Zloty betragen, erreicht. Die Kassengeschäfte führt Czygiel und erhält für seine Bewährungen 100 Zloty monatlich. Nach einiger Zeit kam die Behörde dahin, die beiden Gründer mußten vor

§ Direktor August Schmidt †. Am Donnerstag abend starb nach kurzem Krankenlager ein alter Bürger von Nikolai, der ehemalige Direktor der Maschinenfabrik Köh, August Schmidt, im 67. Lebensjahr.

§ Deffensilicher Fernsprechautomat in Nikolai. Die Postdirektion hat dieser Tage im Bahnhofsgebäude in Nikolai einen öffentlichen Fernsprechautomat anbringen lassen und so einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen. Es ist zu hoffen, daß auch am Ring ein Automat angebracht wird.

§ Viehmarkt in Nikolai. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt in Nikolai findet am 4. Februar statt.

§ Gladbach in eine Apotheke. In die Apotheke der Therese Wojska in Gladbach gelangten kürzlich Spitzbuben und stahlen 20 Zloty Wechselgeld sowie eine größere Menge kosmetischer Artikel. Am Tatort ließen die Diebe eine Geißelglocke zurück, mit der sie die Kassenschublade aufgebrochen hatten.

Noch einmal: Ernstige Fragen in ernster Sache

Um die deutschen Gottesdienste

ist die Kürzung in der Parochie Eichenau sachlich begründet?

Die von uns am vergangenen Sonnabend (Nr. 18 und 23. und 24. Januar) veröffentlichte grundfältige Stellungnahme zur Frage der Kürzung deutscher Gottesdienste in der Diözese Katowice hat die deutschen Katholiken, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, weitihin dankbare Zustimmung gefunden. Handelt es sich doch um eine Frage, die nicht nur die katholischen Deutschen derjenigen Pfarreien angeht, in denen bereits Kürzungen der deutschen Gottesdienste durchgeführt worden sind, sondern um eine Sorge, die heute auf dem katholischen Deutschland unser Heimat in seiner Gesamtheit lastet. Wir werden deshalb demnächst in einer zweiten grundsätzlichen Betrachtung noch auf einige weitere wesentliche Gesichtspunkte hinweisen, die vom Standpunkt der deutschen Katholiken aus, aber auch vom allgemeinen religiösen Standpunkt aus berücksichtigt zu werden verdienen, bevor weitere Aenderungen auf dem Gebiet der seelsorglichen Betreuung ins Auge gesetzt werden. Hier soll nun zunächst der Fall Eichenau dargelegt werden, der ohne Zweifel besonderen Anlaß zur Erörterung der sachlichen Berechtigung und inneren Begründung einer bereits vollzogenen Einschränkung der deutschen Gottesdienste gibt.

Aus einer Befehl der deutschen Katholiken von Eichenau ist mit aller Deutlichkeit zu erscheinen, wie stark dort nach wie vor das Bedürfnis nach Erhaltung des allsonntäglichen deutschen Gottesdienstes ist. Wie kam es also zu der Einschränkung, die bei den deutschen Parochianen schmerzlichstes Befremden, ja vielfach Erbitterung und tiefe seelische Enttäuschung ausgelöst hat? Es scheinen hier sehr stark außer kirchliche Kräfte am Werk gewesen sein, die zunächst darauf gedrängt haben, daß der deutsche Gottesdienst von 8 Uhr auf 7,30 Uhr vorverlegt wurde. Dazwischen liegen Veränderungen der Gottesdienstordnung, auch wenn es sich nur um äußerliche Verschiebungen handelt, sich immer mindestens vorübergehend auf den Besuch auswirken, ist eine bekannte Erfahrung. So mag sich auch in Eichenau ein leichter Rückgang im Besuch des vorverlegten deutschen Gottesdienstes ergeben haben. Man muß dabei berücksichtigen, daß gerade in einer Zeit, in der viele unendlich schmerzhafte Erfahrungen auf allen Gebieten bei den Deutschen unserer Heimat eine ganz natürliche Stimmung des Misstrauens geschaffen haben, sich von vornherein begreifliche Widerstände gegen alle Veränderungen regen. Dammerhin waren die deutschen Sonntags-Gottesdienste auch weiter durchschnittlich von 500 bis 600 Gläubigen besucht. Den polnischen Katholiken standen bisher an Sonn- und Feiertagen drei Gottesdienste um 6, 9 und 10,30 Uhr zur Verfügung. Dazwischen liegen drei Gottesdienste völlig ausreichend für sie waren, beweist der meist schlechte Besuch des polnischen Hauptgottesdienstes. So bestand also in sachlicher Hinsicht kein Anlaß, die Zahl der polnischen Gottesdienste zu vermehren und die deutschen Gottesdienste zu kürzen.

Sehr aufschlußreich ist die Vorgeschichte der Kürzung des deutschen Gottesdienstes in Eichenau schon wegen der Methode, die zur Ermittlung der zahlenmäßigen Stärke der deutschen Katholiken angewendet worden ist. Vor etwa einem halben Jahr wies der Ortsparrer die deutschen Katholiken auf die Gefahr einer Einstellung oder Kürzung der deutschen Gottesdienste hin. Wer sich für ihre Beibehaltung einzusetzen wolle, der sollte sich in eine in der Sakristei ausliegende Liste eintragen. Dieses Verfahren wäre an sich zweckmäßig und unbedenklich, wenn nicht gewichtige Gründe dagegen sprechen würden, die sich aus den besonderen, zur Genüge bekannten Verhältnissen in unserer Heimat ergeben. So sahen sich sämtliche kirchlichen und weltlichen deutschen Vereine und Verbände von vornherein veranlaßt, gegen dieses Verfahren Einspruch zu erheben. Die Eintragung in eine ganz allgemein zugängliche Liste mußte schon deshalb abgelehnt werden, weil die noch in Brot und Arbeit stehenden Deutschen sich nicht der Gefahr wirtschaftlicher Maßregelungen aussetzen konnten. Gerade ein Seelsorger wird da mit seinen Parochianen fühlen müssen, um so mehr, als die wirtschaftliche Not auch auf religiösem Gebiet nicht ohne Folgen bleibt. Mit Unterschriftensammlungen aber, die umfangreicher zur Kenntnis gewisser Kreise gelangen können, deren Chauvinismus keine Hemmungen kennt, sind schon die traurigsten Erfahrungen gemacht worden. Auf alle diese Bedenken haben die deutschen Katholiken von Eichenau in einem Schreiben hingewiesen, in dem sie ihre guten Gründe gegen die Eintragung vorbrachten. Es ergibt sich nun die Frage, ob dieses Schreiben zusammen mit dem Antrag auf Kürzung der deutschen Gottesdienste auch der Bischoflichen Kurie zur Kenntnis gebracht worden ist, die sich dem Standpunkt der deutschen Katholiken sicherlich nicht verschlossen hätte.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die Bischofliche Kurie Aenderungen in der Zahl der Gottesdienste nicht ohne vorherige Zustimmungnahme mit dem Ortsparrer

vereinbart wird. Das Gutachten und der Antrag des Ortsparrers wird vielmehr jeweils die Grundlage für die Entscheidung der Bischoflichen Kurie und die im Konkordat vorgesehene endgültige Stellungnahme der Bischofskonferenz bilden. Wenn also der Ortsparrer beispielweise in einer Versammlung des katholischen Müttervereins auch erklärt hat, daß die letzte Verantwortung für die getroffenen Maßnahmen nicht bei ihm liege, so wird von den deutschen Katholiken von Eichenau demgegenüber auf die Erklärungen von maßgeblicher Stelle verwiesen und in der uns überlieferten Befehl die Auffassung vertreten, daß während der Amtszeit ihres früheren Pfarrers eine solche Maßnahme nicht erfolgt wäre, da dieser Priester, dessen persönliche politische Einstellung bekannt war, den Belangen der deutschen Katholiken stets großes Verständnis entgegenbrachte.

Wie dem aber auch sein mag, für die deutschen Katholiken von Eichenau bleibt es — über alle Kommentare und Vermutungen hinaus — eine schmerzhafte Tatsache, daß nunmehr die Kürzung der deutschen Gottesdienste im Parochialblatt bekräftigt gegeben worden ist, wobei es manche Erörterungen hervorgerufen hat, daß diese Bekanntmachung erst nach der Kollation erfolgte. Besonders schmerzlich empfinden es die deutschen Katholiken von Eichenau, daß fast genau 25 Jahre nach Errichtung des schönen Gotteshauses, um die sich der vereigte Geistliche Pat Prälat Skomronek, damals Pfarrer von Boguslaw, der damalige deutsche Gemeindevorsteher Schidlo und nicht zuletzt die deutschen Katholiken durch ihre reichen Spenden verdient gemacht haben, der deutsche Gottesdienst eine so empfindliche Einschränkung erfahren hat.

Es darf auch erwähnt werden, daß in einem Ort, in dem noch bei den Wahlen des Jahres



Bei Grippe, Erkältungen, Fieber und Gelenkschmerzen
verspürt man eine Erleichterung nach Einnehmen von Togal-Tabletten. Togal bewirkt Abnahme des Fiebers und stillt die Schmerzen. In allen Apoth. erhältlich.

Warschauer Schulen geschlossen

Die Grippe breitet sich weiter aus

Warschau, 30. Januar. Durch eine Anordnung des Unterrichtsministeriums, die telegraphisch verbreitet wurde, sind alle öffentlichen Volks- und Mittelschulen in Warschau vorläufig für einige Tage geschlossen worden, um der Weiterverbreitung der Grippe durch gezielte Anstrengung der Schulkinder vorzubeugen.

Die Ausbreitung dieser Winterkrankheit hat in der letzten Woche noch weitere Fortschritte gemacht, und zwar vor allem im Dombrowska Gebiet, in Warschau, Łódź und der Wojewodschaft Wilna, wo überall Rekordziffern von Erkrankungen zu verzeichnen waren. Der Verlauf der Krankheit ist diesmal nicht sehr schwer, doch treten bei unworschtig behandelten Fällen auch Komplikationen besonders von Ohrenkrankheiten und Nierenentzündungen auf. Die Krautenhäuser sind infolgedessen in Warschau und einigen anderen Städten stark überfüllt. Auch die Ärzte werden mit ihrer Arbeit nicht mehr fertig, so daß vielfach Medizinkandidaten als Hilfsärzte eingesetzt werden müssen.

Als besonders gefährdet erweisen sich diejenigen Bevölkerungsschichten, die schlecht ernährt und gekleidet sind und auch nicht über leichtmäßig erwärmte Wohnräume verfügen.

Die Organisationen der polnischen Winterhilfe und die öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen haben wegen der andauernden Kälte in einigen hart betroffenen Städten wie Wilna die umsonst abgegebenen Brennstoffmengen in den letzten Tagen verdoppelt.

Furchtbare Herde der Anstrengung sind begreiflicherweise in den Großstädten die Obdachlosenheime, die bei der jetzigen Witterung stets überfüllt sind. Die Gesundheitsbehörden haben sich bereits ein ziemlich genaues Bild von den Anstrengungsgefahren und Ausbreitungswegen der Grippe gemacht, sind aber nur in begrenztem Maß in der Lage, durch ihre Gegenmaßnahmen Abhilfe zu schaffen.

Das holländische Thronfolgerpaar besucht Balopane und Krakau

Warschau, 30. Januar. Die holländische Thronfolgerin Juliana und ihr Gatte Prinz Bernhard haben Krynica gestern verlassen und sich zunächst zu einem kurzen Besuch nach Balopan begeben. Von dort werden sie in den nächsten Tagen nach Krakau weiter fahren, und nach einer Besichtigung der alten Königsstadt Polen dann verlassen, um sich zunächst zur Königin Wilhelmine von Holland nach Tirol zu begeben und dann die Heimreise antreten. Prinz Bernhard hat im Laufe dieser Woche an zwei großen Treibjagden in der Umgebung von Krynica teilgenommen, die von polnischen aristokratischen Großgrundbesitzern zu seinen Ehren veranstaltet wurden. Auch der Arbeitsminister und frühere Ministerpräsident Kościakowski, der sich für einige Tage in Krynica aufhielt, stattete dem holländischen Prinzenpaar einen Höflichkeitsbesuch ab.

Journalisten gegen Literaturakademie

Warschau, 30. Januar. In der Erklärung der Literatur-Akademie über die Tätigkeit ihres Mitgliedes Rzymowski war eine Wendung enthalten, welche die Arbeit der Tageszeitungen und ihrer Mitarbeiter in ein schärfes Licht rückte. Die polnischen Journalistengesellschaften haben jetzt dazu Sellung genommen und gegen eine Minderbewertung der Tageszeitungsliteratur schärfere Verwahrung eingelegt.

10 Grad unter 0!

Überwindung der Kälte durch eine heiße Fleischbrühe hergestellt aus den praktischen und preiswerten Knorr Fleischbrühwürfeln.

1 Stange - 3 Würfel

nur 0,20

KRAFTIG WÜRZIG - WOHESCHMECKEND.

Es sollte anders kommen...

Was eine deutsche Lehrerin in Ostgalizien erlebte

In flammenden Ausrusen, Röden und Zerstörungskräften ist der polnischen Oeffentlichkeit erst dieser Tage wieder die Pflicht vor Augen gestellt worden, den Ausbau und Aufbau von Schuleinrichtungen für die Auslandspolen taikräftig zu unterstützen. Immer wieder wurde hervorgehoben, wie lebensnotwendig die Betreuung besonders der Jugend für die polnischen Volksgruppen im Ausland ist, wenn es gelingen soll, die nationale Eigenart zu erhalten und auch die kommenden Generationen vor dem Untergang in fremdem Volkstum zu bewahren.

Man müßte eigentlich meinen, daß ein Volk, dem die Fürsorge für seine im Ausland lebenden Volksgenossen so sehr am Herzen liegt, Verständnis auch für die Schultünsche und Schulzorgeln der in seinem Lande lebenden anderen nationalen Volksgruppen aufbringen soll. Indessen — wieviel zu solchem Verständnis bei der polnischen Oeffentlichkeit noch fehlt, davon können nicht zuletzt wir Deutschen ein Bild sorgen ...

Im November des vergangenen Jahres wollte die Ortsgruppe Rachin (Ostgalizien) des Verbands deutscher Katholiken in Polen wieder Heimunterricht für die deutschen Kinder einzrichten, die in der dortigen Staatschule keinen Unterricht in der Muttersprache genießen. Drei Jahre hindurch hatte die Staroste Dolina diesen Unterricht genehmigt. Man durfte also hoffen, daß sich auch diesmal keine Schwierigkeiten ergeben würden. Als aber am 15. November die deutsche Lehrerin nach Rachin kam, war die behördliche Bewilligung noch nicht erteilt, worauf sich eine Abordnung nach der Staroste begab und um Erlösung der Eingabe bat. Es wurde schriftliche Antwort zugesichert, die jedoch wochenlang auf sich warten ließ. Nach einem erneuten Besuch in der Staroste blieb ergebnislos. Inzwischen wollte die Lehrerin nicht müßig bleiben, zimal es in einer rücksichtigen Gemeinde, wo die 50 deutschen Familien eine Minderheit bilden, die weder auf dem Gebiete der Schule noch der Kirche betreut wird, nie an Arbeit fehlt. Die Lehrerin versuchte, mit der Jugend wenigstens einen Familiennachmittag vorzubereiten, der am 31. Januar 1937 stattfinden soll. Es wurde nun fleißig gesungen und geprobt, und man freute sich schon im voraus auf die geplante Feier. Aber es sollte anders kommen ...

Am 18. Januar wurde die Lehrerin durch einen Polizisten auf das Polizeikommando in Rachin vorgesetzt, wo man sie fragte, mit welchem Recht sie Gesangsabende halte und eine Vorstellung vorbereite, und sie aufforderte, sofort beim Sicherheitsreferenten in der Staroste Dolina zu erscheinen. Dort wurde ihr der Vorwurf gemacht, daß sie den

Strzelec-Verein in Rachin zerstört und großes Unheil angerichtet hätte. Die Leute hätten durch sie sogar ihre Wahlarbeit verloren. Schließlich wurde der Lehrerin erklärt, daß sie den Grenzbezirk Dolina binnen 48 Stunden verlassen sollte. Die Lehrerin verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß seit ihrer Tätigkeit in Rachin die Mitglieder des Strzelec-Verbandes, die übrigens fast durchweg deutscher Volkszugehörigkeit sind, nicht mehr an den angeordneten Übungen teilnehmen, und betonte, daß sie in keiner Weise gegen den Bestand dieser Organisation gearbeitet habe. Ihre Tätigkeit in Rachin sei rein kulturell gewesen.

Die deutschen Katholiken in Rachin, die, wie gesagt, mitten unter Ruthenen leben, ohne deutschen Schul- oder Religionsunterricht, sind seit jeher in ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung weit hinter anderen Siedlungen zurückgeblieben. Auch das Seltensein begann sich breitzumachen. Der B. d. K. hielt es deshalb für seine Pflicht, auch dieser Siedlung seine Fürsorge anzudeihen zu lassen. Seine kulturelle Arbeit hatte dabei mit Politik nicht das geringste zu tun und geschah ganz offiziell im Sinne der behördlich genehmigten Vereinsfaktzungen. Sie stützte sich letzten Endes auch auf Artikel 109 der Staatsverfassung, der jedem Bürger das Recht gibt, seine Nationalität zu bewahren, seine Sprache und seine nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen. Nachdem die Staroste Dolina den Heimunterricht bisher genehmigt hatte, glaubte der B. d. K. auch weiterhin in Rachin wenigstens in bescheidenem Umfange für eine kulturelle Betreuung Sorge tragen zu dürfen. Nun aber ist auch das zunächst unmöglich geworden ...

Der B. d. K. sieht es als selbstverständlich an, wenn die Behörde pflichtgemäß Maßnahmen gegen staatsfeindliche Elemente trifft. Im vorliegenden Fall aber hatte die Lehrerin doch nur die Aufgabe, den deutschen Heimunterricht zu halten und einen deutschen Familiennachmittag vorzubereiten. Die Übungsabende der B. d. K.-Ortsgruppen waren so angezeigt, daß die Mitglieder des Strzelec-Verbandes keineswegs an dem Besuch der Übungen ihrer Organisation behindert wurden. Wenn aber einige der Strzelec-Mitglieder aus ganz anderen Gründen — z. T. weil sie nicht den erwarteten höheren Arbeitslohn und auch noch keine Abzeichen erhalten hatten — den Übungen fernblieben, so stand das in keinerlei Zusammenhang mit der Tätigkeit der deutschen Lehrerin.

Die deutschen Katholiken in Rachin und der B. d. K. erwarten daher, daß die zuständigen Behörden den Fall objektiv untersuchen und die Maßnahme der Staroste Dolina auf ihre Berechtigung hin nachprüfen.

Barthel als Inspector

Es war es uns zu warm in diesem Winter, dann u. kalt, hierauf gab es uns zu wenig Schnee, und jetzt ist zuviel davon da, wenigstens für uns Subenhöder; die Schläfer können nie genug Schnee haben. Im übrigen ändert sich auch im wehen Winter bei uns nicht viel am alltäglichen Leben, höchstens daß im Straßengewühl ein paar vorstülpige Pferdeschlitten auftauchen. In Warschau aber bot der grohe Schnee schon Gelegenheit zu freiem Verzug.

Aus dem Dorf Tuchola bei Brodnica war Barthel aus Kowalewski nach Warschau gekommen. Auf dem Lande hatte es ihm nicht gefallen, ist ja dort

Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren!

Uhrmacher 1906 Haben Sie zu uns Vertrauen, wir beraten u. bedienen Sie stets gewissenhaft, fachlich u. gut. Reparaturen schnell, gut u. preiswert. Schriftl. Garantie.

Jacobowitz, Beuthen,

nur Tarnowitzerstraße 11.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Firma

Ein Leben zwischen lauter Säulen im Sommer und im Winter umringt von gierigen Wölfen. Also kam er in die Stadt. Dreitausend Zloty brachte Barthel mit. Von dem Geld wollte er sich einen Posten als Hausverwalter kaufen; in Warschau wird mit allem gehandelt.

Schon auf dem Hauptbahnhof war das Bäuerlein ganz verwirrt von dem lauten Trubel. Aber da trat mit freundlicher Miene ein Herr an ihn heran und fragte ihn, ob er vielleicht nach Warschau gekommen sei, hier einen lieben Verwandten zu besuchen, und wisse nun nicht, wo er wohne.

Barthel schüttelte den Kopf und erzählte dem freundlichen Fremden von seinem Vorhaben, daß er sich in Warschau einen Posten kaufen wolle.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet, guter Mann! Ich bin der Stadtbürger Stanislaus Albinus und brauche unbedingt einen zuverlässigen Kolosseinspektior.“

Was für ein Posten das sei, wollte Barthel wissen. Der andre führte ihn durch ein paar Straßen und zeigte ihm, daß da überall kleine Kolosse aufgestellt waren, an deren Blut sich die Straßengänger wärmen. Diese Kolosse gelte es zu überwachen, damit die Blut nicht erlöste oder gar nichtsahnige Bengels sie anwürfen.

Als Monatsgehalt versprach der Herr Stadtbürger dem Bäuerlein zweihundertfünfzig Zloty, dazu einen Dauerfreifahrtchein für die Straßenbahn und eine Tonne Kohle. Dafür sei nur eine Sicherheit von zwölphundert Zloty zu hinterlegen.

Barthel war hochzufrieden, so rutschte einen guten Posten gefunden zu haben. Eilig trappelte er neben dem freundlichen Fremden her zum Städtischen Betriebsamt. Hier hielt ihn der Herr Beamte im Gang warten, nahm die zwölphundert Zloty entgegen und begab sich in ein Zimmer, um dort alles zu erledigen, wie er sagte. Die Erledigung dauerte nicht lange.

„Alles in bester Ordnung, lieber Herr Kowalewski. Sie sind angenommen. Beginnen Sie Ihren Dienst morgen rechtzeitig. Um drei Uhr nachmittags werden Sie abgelöst werden. Sollte die Ablösung nicht gleich da sein, werden Sie wohl noch ein böhnen waren, wir?“

Am nächsten Morgen um fünf Uhr begann Barthel seinen Dienst, ging von Kolosso zu Kolosso und achtete darauf, daß die Blut nicht erlöste oder gar freche Bengels die ganzen Dosen umwürfeln. Dann wurde es Mittag, drei Uhr, vier Uhr, halb eins. Nun war es Barthel zu dumm. Er rannte ins Betriebsamt und fragt, wann denn die Ablösung kommt. Leider nützte er dabei erfahren, daß er bis zum Sommer warten müsse und dann würde er als Kolosseinspektior immer noch nicht abgelöst werden.

Ramses.

Deutsches Theater Chorzów. Heute, Sonnabend, 20.15 Uhr, im großen Saale des Hotel Graf Reden „Unter Abend beim Großen Lüemburg“. Beste Künstler des Landestheaters haben ihre Mündigkeit zugesagt. — U. a. wirken mit Fr. Koch, Theo Knapp, Walter Rose, Willi Stöbel, Kapellmeister Weise, Franz Gotschka. Karten sind an den Theaterklassen in Chorzów (Anruf: 40626) und in Katowice (Anruf: 31647) zu haben. — Sonnabend, den 4. Februar, 20 Uhr, wird im Abonnement die beliebte komische Oper „Der Waffenschmied“ von Albert Lortzing aufgeführt. Textbücher sind an der Theaterkasse verkäuflich. — Um Beleidigung der letzten Abonnementsrate wird erachtet.

Q Unschön einiger Straßen. Im kommenden Jahr sollen gemäß einem Magistratsbesluß die 3. Maistraße, die Mostociestraße und die 23. Dunistrasse in Chorzów völlig ausgebaut werden. Die Baukosten werden etwa eine halbe Million Zloty betragen.

Q Misshandlungen der Polizeidirektion. Die Polizeidirektion in Chorzów gibt bekannt, daß am Marktplatz in Chorzów ein Paar Schuhe gefunden wurden, die vom Besitzer im Zimmer 16 des Polizeidirektionsgebäudes abgeholt werden können. — In Warenhaus T.G.C. wurde ein Dornenglocke gefunden, die ebenfalls in der Polizeidirektion abgeholt werden kann.

Q Sechs Monate Gefängnis wegen versuchter Beamtenbestechung. Das Bürgergericht in Chorzów verurteilte am Freitag den Händler Hermann Rajsinski aus Schwientochlowich wegen versuchter Bestechung eines Polizeibeamten zu einem

Diesmal ganz gross

und besonders billig ist unser

Nur kurze Zeit!

Inventur - Ausverkauf!!

Gr. Preisnachlass: Extra-Angebote: Riesenauswahl

Seppidie Läufer Gardinen

Stores, Bettspanner, Netzstoffe, Voile, Streifen
Steppdecken, Divandecken, Möbelstoffe, BrokateLinoleum in allen Breiten glatt u. bunt in- u. ausl. Ware
Linoleumteppiche bis 4 mtr. lang ** Cocosläufer und Matten.Izydor Keins i syn
Chorzów 1 Wolności 28 Tel. 413 48.

halben Jahre Gefangnis. Rajsinski hatte in Schwientochlowich ohne behördliche Genehmigung einen Warenhandel ausgeübt. Als er aufs Polizeiamt bestellt wurde, wollte der Händler dem protokollierenden Beamten eine Uhr geben, damit dieser gegen ihn keine Anzeige erstatte. Der Beamte hatte aber sofort auch den Bestechungsversuch protokolliert.

Ein Schauspieler ausgeräumt. In der Nacht zum 29. Januar zertrümmerten unbekannte Täter das Schaufenster des Schokoladengeschäfts Ehrenwort an der Powstancowitza (Tempelstraße) 4 in Chorzów und entwendeten von der Auslage Zuckerwaren im Werte von annähernd 100 Zloty. Die Spitzbuben mußten sehr eilig am Werk gejessen sein, da sie von niemand bemerkt worden waren.

Ein Feuer durch einen brennenden Christbaum. In der Wohnung der Agnes Dęarczyk auf der Kirchstraße 46 in Alt-Chorzów befand sich immer noch ein Christbaum, der am Donnerstag gegen 18 Uhr von den Kindern angezündet wurde. Da der Baum dicht am Fenster stand, sangen die Gardinen und Vorhänge Feuer. Die Feuerwehr mußte anrücken und das Feuer löschen. Der angerührte Brandshaden beträgt 200 Zloty.

Langsame Kohlenbelieferung der Invaliden. Bekanntlich wurde den Invaliden der Werkstättenverwaltung und Königshütte in Chorzów als Weihnachtsgeschenk eine Tonne Kohle gemacht. Am Montag, den 1. Febr., d. J., 20 Uhr, Männer-Turn-Verein Königshütte (E.V.) Chorzów

Montag, den 1. Febr., d. J., 20 Uhr,
Faschingsvergnügen

(Blauer Montag)

Im Hotel Graf Reden.

Um recht zahlreiches Erscheinen bitten

Gut Heil! Der Vorstand.

Während die Rentner der Königshütte ihre Kohle von der Florentinegrube abholen können, hat ein großer Teil der Bürgervolk der Werkstättenverwaltung trotz der grimmigen Kälte noch nicht die Kohle erhalten, weil die Grube wöchentlich nur einige Waggons nach der Werkstättenverwaltung schickt. Sollte die Zustellung in dem bisherigen Umfang fortsetzen, dann dürfte der Winter vergangen sein und die alten Veteranen der Arbeit ihre Kohle noch nicht haben.

Apothekerdienst. Sonntagsdienst und den Nachtdienst der kommenden Woche, inbegriffen den Feiertagsdienst, besteht in Chorzów 1 die Vönen-Apotheke, Wolnościstraße. In Chorzów 2 hat von Sonnabend abend bis Montag früh Dienst die Barbarapotheke, Mieściewicza, von Montag abend bis Mittwoch früh die Florianapotheke, 3. Maistraße und den Nachtdienst an den übrigen Tagen die Barbarapotheke.

Dividendenziffer

Wird Abhilfe geschaffen?

Klagen deutscher Erziehungsberechtigter

von Bismarckhütte

(1) Dieser Tage begab sich eine Abordnung bestehend aus einem deutschen Gemeindervertreter und Mitgliedern des Deutschen Elternvereins für die

Ein deutscher Lehrer entlassen

Il Vor einigen Monaten ist der deutsche Lehrer Kubitsch von der Minderheitsschule in Tarnowitz durch den Kreisschulinspektor entlassen worden. Die vorläufige Amtsenthebung von Lehrer Kubitsch scheint inzwischen wirksam geworden zu sein, da an die Minderheitsschule der bisher an der polnischen Volksschule tätige Lehrer Karl Sobotta berufen worden ist, der sich zum polnischen Volkstum bekannte. An der Minderheitsschule, die unter Leitung eines polnischen Schulleiters steht, werden jetzt drei deutsche und fünf polnische Lehrkräfte.

Ein Stadtviertel ohne Wasser. Auf Höhe Rohrbuchs an der Georg- und Paulstraße in Tarnowitz ist die ganze Umgebung ohne Wasser. Der Wasserbedarf muß an einer auf der früheren Markgrafenstraße eingerichteten Wasserstelle, die bis zu 100 Metern von der Umgebung der Georg- und Paulstraße entfernt ist, gedeckt werden.

Die bösen Devisenbestimmungen. Vor dem Bezirkgericht in Tarnowitz hatten sich wieder mehrere Devisenländerinnen zu verantworten. Ein junges Mädchen, das täglich nach Beuthen in den Markt fuhr, hatte beim Grenzüberschreit nur 5 Mark angegeben, wogegen bei der Durchsuchung ihres Taschchens noch 2 Mark und 10 Groschen zum Vorschein kamen. Eine andere Angeklagte hatte außer den angegebenen 7 Mark noch 20 Pfennig und 2,50 Zloty bei sich. Das Urteil lautete in jedem Falle auf eine Woche Haft und 6 Zloty Geldstrafe.

Sühne für schwere Körperverletzungen. Der in den städtischen Barakken in Tarnowitz wohnende Frau Boguski hatte der eigne Sohn während eines Streites mit einem Försterhund vier Vorderzähne herausgeschlagen. In der Verhandlung vor dem Strafgericht verzichtete die Frau auf das Zeugenrecht. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Der Monat Haft erhielt der mutige Klägerin, schon 25 Mai vorbestrafte Arbeiterin Boguski, der den Burschen zu dem Försterhund aufgerichtet hatte. — Nach einer Hochzeitsfeier in Trockenberg kam es zu einer Schlägerei, wobei die Kämpfer in den Dorfschuppen rasteten. Einem Hochzeitsgäst wurde eine Hand mit einem Messer quer durchschlitzen. Der Täter, ein Eisenbahnarbeiter, wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. — Ein blauer Kampf entzündete sich eines Tages in Koschentin zwischen den Ehesleuten Kampa und ihrem Nachbarn Ulitz. Dem Kampf wurde dabei der Unterkiefer gebrochen. Da sich die Frau mit einer Kartoffelhakke an dem Kämpfer beteiligt hatte, kam sie gemeinsam mit den beiden Männern in die Anklagebank. Das Urteil lautete auf drei bis sechs Monate Gefängnis.

Für die Armen und Arbeitslosen. Wie erst jetzt bekannt wurd, hat im Dezember eine auswärtige Firma für die Stadtarmen von Tarnowitz 200 Zloty und eine größere ortsnahmige Firma 500 Zloty für die Arbeitslosen gespendet.

Deutsche Sühneabzüglich. Die deutsche Jungfrauenkongregation Tarnowitz hält in der Fischtagzeit täglich um 19.15 Uhr Sühneabzüglich.

Viehmarkt. In Tarnowitz wird am nächsten Mittwoch ein Viehmarkt abgehalten.

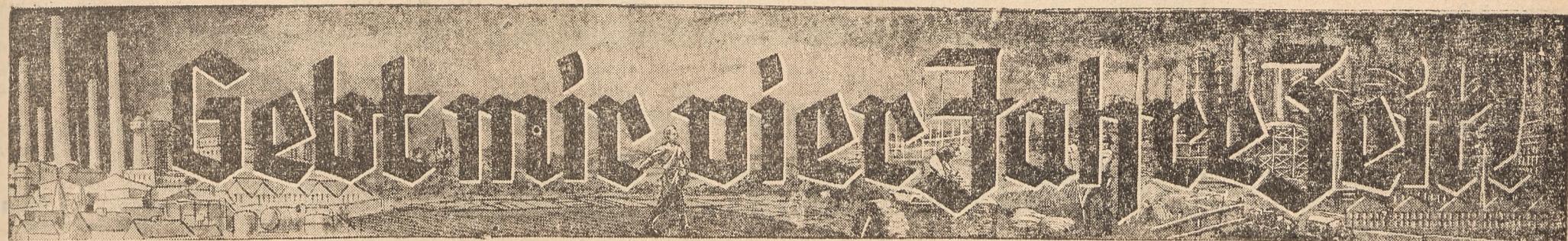
Wohin über die Feiertage?

Schiffahrt Szczyrk ruft!

Die Schiffahrt des W. S. V. ruft mit, daß in den Tagen von Sonntag bis Dienstag, in denen der wie bereits angekündigte verhängte Schiffssturz stattfindet, eine bekannte Tanzkapelle zum Tanz täglich aufspielt. Ferner wird nochmals auf die Preise des besonders günstigen Kurzus hingewiesen, welche für den dreitägigen 3 Zloty und einen einätigigen 2 Zloty betragen. Angehörige eines deutschen Turn- oder Sportvereins können Winterlagerpension im Preise von 2,75 Zloty erhalten. Da die Schneeverhältnisse angezeigt sind, ist es eine einmalige Gelegenheit, unter sachmännischer Leitung die Szczyrker Bergwelt kennenzulernen. Anmeldungen erfolgen in der Pension G. D. A., Endstation der Autobusse.

Eine Sensation für Oberschlesien ist der Inventurausverkauf der Fa. Izydor Keins & Sohn, Chorzów, Wolnościstraße 28. „Billiger unmöglich“ ist die Devise dieses Ausverkaufs. Rücksichtlose Preisherabsetzung in allen Abteilungen. So können Sie für wenig Geld die schönsten Sachen für Ihre Wohnungseinrichtung ersteilen. Aber nur jetzt wird Ihnen die nicht so schnell wiederlebende Möglichkeit geboten, einen äußerst billigen Einkauf zu tätigen und gleichzeitig Ihr Heim zu verschönern. Bestimmt wird in jeder Inneneinrichtung ein Stück fehlen oder ergänzt werden. Anfangs vom größten Teppich bis zum kleinsten Bettwoller, seien es Läufer, seien es Gardinen oder Stores, Bettspanner, Nebewürfe, Brokat, Möbelstoffe, Steppdecken, u. a. alles steht in großen Mengen gut sortiert zum Verkauf. Besonders Augenmerk sei auf die Einzelmaileitung gerichtet, wo in allen Breiten, glatt und bunt, in- und ausländische Sorten zubilligsten Preisen angeboten werden. Ein Besuch von nah und fern wird bestimmt lohnend sein. Drum versäumen Sie nicht, nur für kurze Zeit bemessenen Ausverkauf auszunutzen. Sie werden nicht enttäuscht sein! Dafür bürgt der Name „Izydor Keins & Sohn“ Chorzów Wolnościstraße 28.

Bekannt für gute Qualitäten ist das Haus St. Petrie, Chorzów 1, Wolnościstraße 11. Bei Petrie beginnen am 1. Februar die Wochen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß St. Petrie's Weißes Wochen auch diesesmal wieder nach heuren Zuspruch haben werden.



Das neue Deutschland hält Rückschau

„Nationale Einheit ist die Quelle aller Kraft eines Volkes“

Von 1933 bis 1937

(Von unserem Vertreter in Deutschland).

B. P. Berlin, 30. Januar.

Zum 30. Januar 1933, dem Tag des Beginns der nationalsozialistischen Revolution, ließ am 1. Februar die neue Regierung einen Aufruf an das deutsche Volk folgen. Der lapidare Satz: „Die nationale Regierung ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gut zu machen“ umriss völlig das deutsche Erleben der letzten vier Jahre. Die Politik der Wiedergutmachung hat auch Europa ein neues Gesicht gegeben.

Mit einer Anklage des Systems von Weimar und Versailles begann der Aufruf: „Das geschichtlich ausgewogene Gleichgewicht der Kräfte, das einst nicht wenig beitrug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer inneren Solidarität der Nationen, ist beseitigt. Die Wahnmöde von Sieger und Besiegten zerstört das Vertrauen von Nation zu Nation... Das Elend unseres Volkes ist entsetzlich!... In einem unerhörten Willens- und Gewaltansturm versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns, das in seinem Innersten erschüttert und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zersezern... Selbst das Leid der letzten anderthalb Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines Europas, in dessen Herzen die rote Fahne der Vernichtung aufgezogen wurde.“

Der innere Aufbau

Schon in diesem Satz wurde das Verantwortungsbewusstsein der neuen Regierung vor Europa erkennbar. Dieses europäische Verantwortungsbewusstsein ist unverändert das Merkmal der deutschen Außenpolitik geblieben. Es hat gerade in den letzten Monaten in der spanischen Frage seine besondere Manifestation erschoren. Diese weitgespannten Rahmen einer erkannten Mission gegen den Bolschewismus mußte ein weiter Rahmen des Handelns entsprechen. Viest

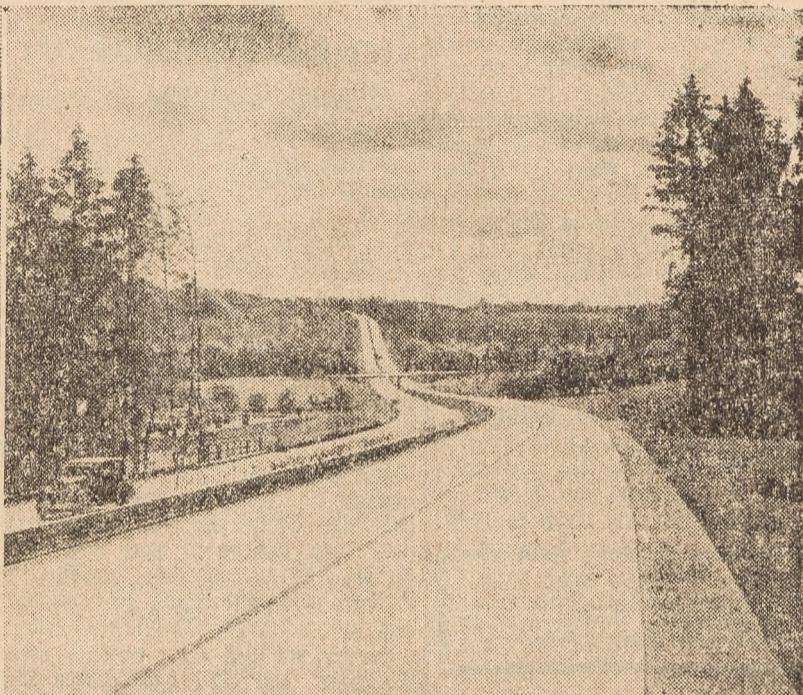
man heute nach vierjähriger Erfahrung den damaligen Aufruf, dann wird so recht die Größe des Wollens bewußt, mit dem Adolf Hitler Ziel und Weg Deutschlands und Europas skizzierte: Die nationale Einheit ist die Quelle aller Kraft. Sie steht im Dienst des inneren Aufbaus. Es ist die Plattform, auf der Deutschland stark und fähig wird, dem Frieden in der Welt zu dienen.

„Die nationale Regierung wird es als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verfestigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die

Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schuh nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner volkslichen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen... Die nationale Regierung wird das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen... Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung endgültig entrinnen sein, binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.“

So lautete das Versprechen. Wie ist heute die Wirklichkeit? Der Bauer ist vor dem Zusammenbruch bewahrt. Erbhofseigentum, Bildung des Reichsnährstandes und Marktregelung

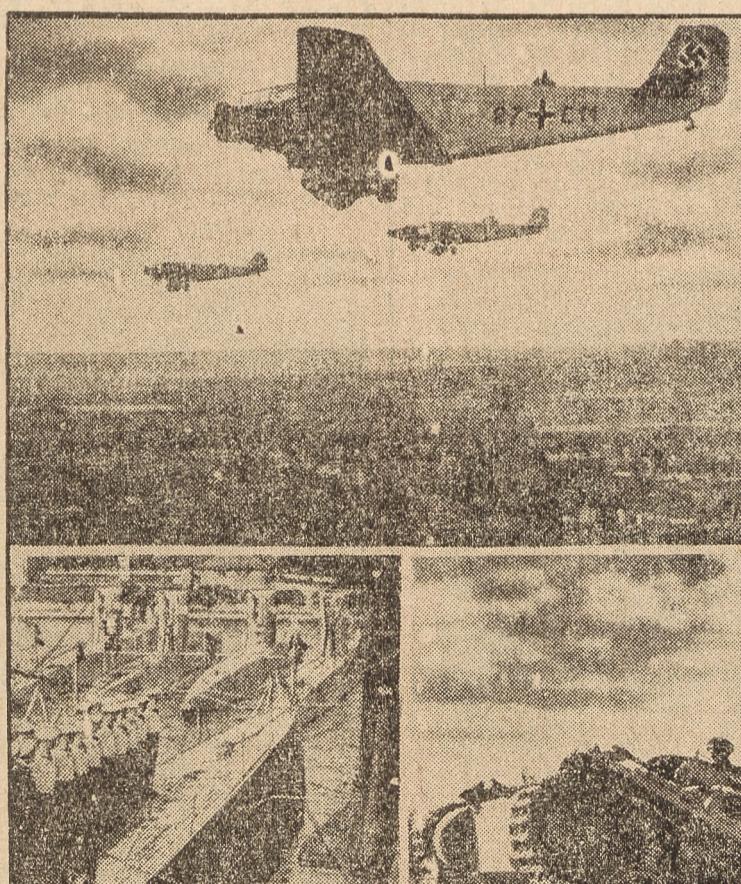
sichern die Ernährung des deutschen Volkes. Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls gewonnen. Die Arbeitslosigkeit ist in ihren entscheidenden Ausdrucksformen endgültig überwunden. Im Winterhilfswerk wurden Hunger und Kälte bekämpft. Der deutsche Arbeiter ist in die tätige Volksgemeinschaft zurückgeführt, gleichberechtigt unter den Ständen eingegliedert. Das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit garantiert den sozialen Frieden. Der erste doppelte Vierjahresplan, wie er vom Führer vor vier Jahren umrissen wurde, ist in weitestem Sinne des Wortes nicht nur in sachlicher Hinsicht durchgeführt worden, er ist auch ein Denkmal einer in den Herzen der Deutschen erwachsenen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft geworden. Die geistige willensmäßige Einheit des deutschen



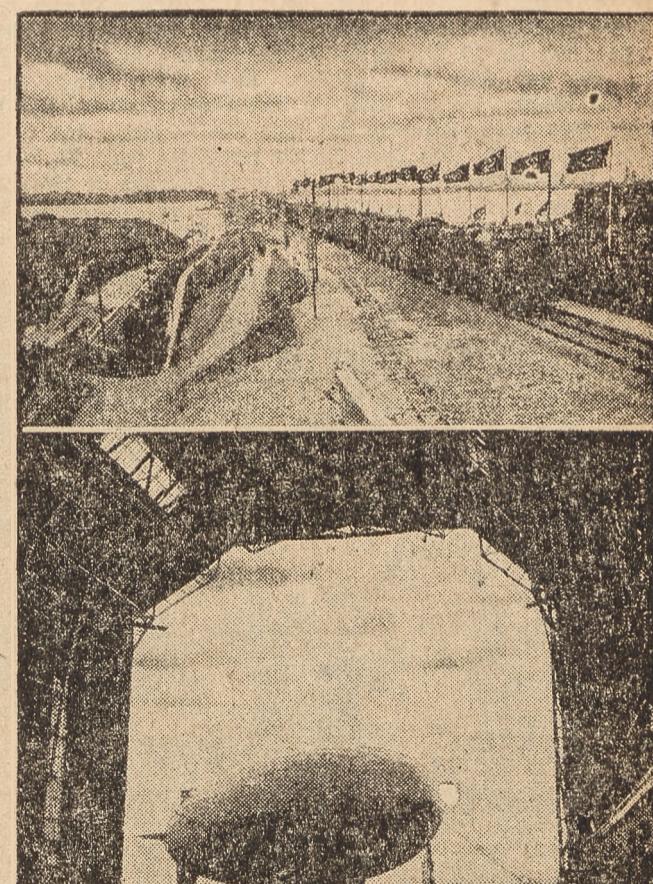
Der erste Spatenstich zum größten Straßenbauwerk aller Zeiten! Schon 1100 km fertig!



Aus Sumpfen werden fruchtbare Acker
Unermüdlich leisten die Spatenmänner
erfolgreiche Kulturarbeit



Wahrfreiheit zu Lande, zur See und in der Luft



Verkehrspolitische Großtaten
Der Bau des Rügendamms, eine gewaltige Leistung
„L. Z. Hindenburg“, der neue deutsche Luftriese

Volkes kann schlechterdings nicht bestritten werden. 99 Prozent Zustimmung haben die Abstimmungen erbracht. Ein geistig und wirtschaftlich gesunder Block steht mitten in Europa.

Dielbewusste Außenpolitik

Auf dieser Basis hat schon vor vier Jahren der Nationalsozialismus seine Außenpolitik aufgebaut. Die Wendung nach Außen: „Die nationale Regierung wird ihre höchste Mission in der Wiedereinigung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mitihren, in die Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volke für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten... So groß unsere Liebe zu unseren Herren als Träger unserer Waffen und Symbole unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde... All dies setzt aber eine entscheidende Tat voraus, die Überwindung der kommunistischen Verschwörung.“

Die Gleichberechtigungsforderung wurde von den anderen Mächten verweigert. Deutschland hat sie sich daraus ertragen. Die Rheinländer unterscheiden wieder dem Schutz der deutschen Armee. Die Kontrolle der deutschen Flüsse ist besiegelt. Daneben hat Deutschland eine verteidigungsfähige Armee geschaffen. Hier ist aber ein wichtiger Punkt aus der Proklamation vom 1. Februar, bei dem die Regierung gehofft hatte, einen anderen Weg gehen zu können. Sie hat in ihrem Aufruf der Welt eine Chance zur allgemeinen Abschaltung geben wollen, um auf dem Wege der Nachabprüfung der anderen Mächte die deutsche Gleichberechtigung zu verwirklichen. Die Welt hat von dieser Chance keinen Gebrauch gemacht. Daraum hat Deutschland nachgerüstet!

Über allen diesen außenpolitischen Zielsezessionen steht die Warnung vor der kommunistischen Verschwörung und der Wille zu ihrer Überwindung. Dieser Linie ist Deutschland vier Jahre lang treu geblieben. Daneben hat das Reich in diesen

Ein hochseiner Litor für wenig Geld! Die berühmten Reichs-Effensen ergeben Ihnen für wenig Geld die edelsten Lüttre. Überall erhältlich. Vertreter: Ch. Nowomiejski, Krakow ps.

drei Jahren zahlreiche Beiträge zur europäischen Befriedung geleistet. Es hat mit seinen Nachbarn wichtige Verträge geschlossen. Das Verhältnis zu Polen ist auf eine befriedigende Basis gestellt worden. Zwischen Deutschland und Österreich dominieren die blutsmöglche Verbündete nach mancherlei Missverständnissen wieder die gegenseitigen Beziehungen. Zwischen Deutschland und England ist die Gefahr einer Flottenrivalität durch das Flottenabkommen überwunden. Die Achse Berlin — Rom hat sich zu einer entscheidenden Ordnungskraft in dem europäischen Durcheinander entwickelt. Mit Japan ist eine gemeinsame antikommunistische Bekämpfung beschlossen worden. So hat Deutschland bei aller Dramatik, die der Wiederherstellung seiner Freiheit und Gleichberechtigung folgte, Schritt für Schritt seine Beziehungen zu den einschließenden europäischen Mächten auf gesunde und friedliche Grundlagen gestellt.

Kraft des Willens

Weitergehende gesamteuropäische Anregungen, wie die 13 Punkte des Mai-Memorandum, sind auf toten Acker gefallen. Aber die Kraft des Willens, der sich schon im Aufruf vom Februar 1933 zeigte, beherrscht noch wie vor die deutsche Außenpolitik. Die schon damals der Welt gebotene Friedenschance ist heute noch ein offenes und jeder Zeit verwirklichungsfähiges deutsches Angebot. Alle seitherigen Erklärungen zeigen, daß

das deutsche Volk auch heute bereit ist, ehrlich das gesetzte Hand zu ergreifen.

Der Aufruf vom 1. Februar 1933 war ein Willensbekanntnis: An dem Programm hat sich seitdem nichts geändert, es ist Punkt für Punkt in die Tat umgesetzt worden nach wohlüberlegtem Plan im Abschnitt der ersten vier Jahre,

und es wird im Abschnitt der nächsten vier Jahre weitergeführt werden. Im Innern bedeutet das eine große Gewissheit für das deutsche Volk, nach außen eine Kluftsernung an Europa. Wer ja beständig Jahr um Jahr einen Plan unbedingt durchführt, hat Anspruch darauf, daß seine Friedenserklärungen vorbehaltlos entgegengenommen werden.

allen Anlaß, das Abkommen vom 25. November 1936 zu begrüßen, weil es das Ziel dieser großen Tat ist, das Glück der Menschheit zu fördern. Unser Abkommen ist keineswegs exklusiv, wir hoffen und wünschen sogar, daß auch recht viele dritte Staaten noch zu uns stoßen; je mehr unser Kreis durch den Beitritt anderer Staaten erweitert wird, um so sicherer wird es gelingen, den Verschwörungsbestrebungen der kommunistischen Internationale erfolgreich entgegenzuhalten.

Sie bin glücklich, daß ich die vorstehenden Ausführungen über seine Bedeutung gerade heute, an dem Ehrentag des nationalen Führers, dem deutschen Publikum vorlegen darf. Unser inniger Wunsch ist es, daß die Vereinbarung vom 25. November 1936 dazu beitragen möge, das Gefühl der Freundschaft und Zusammengehörigkeit zwischen unseren beiden Völkern, die in Schicksal und Wesen so viele Ähnlichkeiten aufzuweisen haben, zu stärken und zu verstetigen.

Auszeichnung deutscher Künstler

○ Der Führer und Reichskanzler hat zum 30. Januar auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda namhafte deutsche Künstler mit der Verleihung eines Titels ausgezeichnet.

Es wurde verliehen der Titel Generalmusikdirektor den beiden ersten staatlichen Kapellmeistern des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg, Karl Dammer und Arthur Rothenberg, sowie dem ersten Geschäftsführer des Berliner Philharmonischen Orchesters, Kapellmeister Hans von Benda.

Den Titel Professor erhielten die Komponisten Max Dönnisch und Arno Rentzsch, der Architekt Albert Speer, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Zeichner Hans Schweizer, der Bildhauer Kurt Schmid-Ehmen, der Filmregisseur Karl Froelich, der Pianist Walter Giesecking und der technische Direktor am Deutschen Opernhaus, Kurt Hemmerling.

Den Titel Kammeränger erhielten die Opernsänger Anton Baumann, Michael Bonnen, Eduard Kandler, Cyriand Laholm, Walter Ludwig, Gottlieb Heinrich Pistor, Hans Reinmar und Willi Wöhle vom Deutschen Opernhaus sowie Ludwig Weber von der Staatsoper München.

Den Titel Kammerängerin erhielten die Opernsängerinnen Elisabeth Friedrich, Elsa Larocca, Margaret Pfahl und Luise Wille vom Deutschen Opernhaus sowie Sabine Offermann von der Staatsoper Hamburg.

Den Titel Staatschauspieler erhielten die Schauspieler Heinrich George, Ernst Karachow, Theodor Loos, Paul Otto, Jakob Liedtke und Matthias Wiemann.

Den Titel Staatschauspielerin erhielt Lucie Höflich.

4,07 Millionen Mark für das WHW am "Tag der deutschen Polizei" gesammelt

○ Berlin, 27. Januar. Die am "Tag der deutschen Polizei" durchgeführten Sammlungen für das WHW haben bis auf einige noch ausstehende Ergänzungsmeldungen über vier Millionen Mark erbracht. Von dieser Gesamtsumme haben die Angehörigen der deutschen Polizei, deren Gesamtstärke augenblicklich 127 000 beträgt, über 350 000 Mark neben ihren laufenden Leistungen für das Winterhilfswerk aus eigenem Können aufgebracht. 99 500 Kinder hatte die Polizei an ihrem Tage besonders zu Gast geladen, neben der Zahl der regelmäßig während des Winterhalbjahres versorgten Kinder.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei bezeichnete das übertragene Sammelergebnis am "Tag der deutschen Polizei" als einen Beweis für die Volksverbundenheit der Polizei und die große Opferbereitschaft des deutschen Volkes.



Jubelnd begrüßt das Rheinland die einziehenden Truppen



Blick auf das Erbhöfedorf Riedrode

DER SPORT-KURIER

Der Skisäugling

Von Marg. C. M. Glaser

Der Skisäugling ist sozusagen self-made — denn er hat weder Vater noch Mutter. Erst im Laufe seiner Entwicklung sucht er nach solchen: ist er männlich, interessiert er sich für eine möglichst schneidige, gut aussehende und verständnisvolle Skimama. Ist er weiblich, dann fühlt er sich mit allen Fasern seines Seins zu einem heftig impulsvollen, heldenhaften Skiveter oder Meister hingezogen. Die erste Übung, die hier gelernt wird, ist der hingebend bewundernde Augenaufschlag. Komischerweise sind oft die Meister am begehrtesten, die sich besonders grob und ruppig geben — auf der Übungswiese.

Die meisten Skisäuglinge haben eine Leidenschaft für bunte Stufen. Die wenigsten bringen es je zu einer richtig sittenden Bindung.

Eigentlich kann der Skisäugling alles. Es liegt immer nur am Schnee, daß nicht alles so gut herauskommt. Er weiß auch sehr viel. Weiß mindestens die Hälfte von allem besser als Mama oder Meister.

Er begeht jeglichen Gipfelnamen samt Höhenzahl zu erfahren. Weißt du einen nicht und sagst das ehrliech, dann ist er bestürzt und kann seine Enttäuschung nicht verborgen. Sein Vertrauen wankt und kann nur durch hervorragende Leistungen wieder hergestellt werden. Ein bewährter, alter Führer gab das Rezept: "Wenn's goot so damisch fragen, no zeigt in den blauen Himmel und sagt: Und das, was dahinten sehgl's, das ich der Piz Reich. Glaub's kaum, daß ihm sehgn kömmt's — ich hatt mir wi a Wölkler! Und wann D's hafht a Bierstück hischen lassen: no sehgs ihm!" — (Es funktioniert immer.)

Der Skisäugling setzt ohne weiteres voraus, daß Meister oder Mama alles bei sich hat, was ihm eben abgeh: Ortskenntnis so gut wie vergessenes Frühstücksbrot, Ersatzbindung so gut wie Zähne-

Nichts freut den Skisäugling so sehr, als wenn die anderen angepfiffen würden. Für die halblante Beweisung: "Es sind eben nicht alle wie Sie!" ist er zu allem fähig.

Wornt du ihn vor einer Gefahr, so sagt er entweder mit einem Blick, der bedeutet: Mit dir — in den Höllengrund! oder mit jenem Lächeln, das den adornten, monopolisierten Mannsumstfirniert! Ach, das glaube ich nicht! Wird's dann wirklich brenzlig, dann ändert sich da zuweilen einiges.

Weibliche Skisäuglinge laufen fast alle ausschließlich höchstens seit vorinem Winter — auch wenn sie schon vor fünf Jahren im Gebirge getroffen haft.

Hast jeder Skisäugling erfreut sich irgendeines mehr oder minder verbogenen, massgebürtigen Gelenkes. Zur Behandlung ist Murmeltiersett vorzüglich. Erstens besteht es sozusagen aus Lokalcolorit und zeitigt schon dadurch zauberhafte Erfolge. Zweitens wirkt der eigenartige, den wenigsten Mitteleuropäern sympathische Geruch äußerst günstig und abkürzend auf das Heilverfahren.

Es gibt Skisäuglinge, die stöhnen beim Steigen, weil sie lieber bloß absfahren möchten und dann auch mit Heldenmut den ganzen Berg hinunterpurzeln. Es gibt aber auch welche, die würden gern den ganzen Tag weitersteigen — wenn bloß die lebensgefährliche Abfahrt nicht wäre...

Der Skisäugling urteilt scharf und tressend über Bindungen, Technik und die Fehler anderer Leute. Nachdrücke und große Namen piest er begierig auf und verwendet sie verschwenderisch.

Sport am Sonntag

Antonienshütte: Fußballfreundschaftsspiel Bawel — Naprzod Lipine. Spielbeginn 14 Uhr.

Antonienshütte: Eishockey: Winersportverein Antonienshütte — Wintersportverein Kattowitz. Beginn 15 Uhr.

Chorzow: Nach einer zweiwöchentlichen Pause geht der Amatorski daran, seine Elf für die kommenden Ligaspiele vorzubereiten. Zurzeit werden Verbündungen mit starken reichsdeutschen Mannschaften geführt. Wenn es gelingen sollte, wird der berühmte Polizeisportklub Chemnitz mit Helsching oder die Hohmanns, BfL, Berrlath, in Kürze Gast der Chorzower sein. Für Sonntag hat man ein altes Rückspiel gegen die Ortsrivalen KS Chorzow vereinbart, der Gruppenmeister der A-Klasse ist und unter allen Umständen wieder in die Liga aufsteigen will. Das Treffen steigt um 14.30 Uhr im Chorzower Stadion. Beide Mannschaften, treten, komplett an.

Heute: 09 Myslowitz — Unja Sosnowitz

Heute, Sonnabend, um 19.30 Uhr findet in Myslowitz das Eishockeytreffen zwischen 09 Myslowitz und Unja Sosnowitz statt.

Ein Fußballstil, der Deutschland wenig liegt

Morgen: Deutschland — Holland

Der 15. Fußballänderkampf im Düsseldorfer Rheinstadion

Kattowitz, den 30. Januar 1937.

Zum dritten Male ist das Düsseldorfer Rheinstadion am kommenden Sonntag Ausstrahlungsstätte des Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Holland. Im April 1926 erlebten hier über 60 000 Zuschauer einen stürmisch gespielten 4:2-Sieg. Tull Harder, Deutschlands schneidiger, unvergleichlicher Mittelfürmer, und Josef Pöttinger schossen die Tore. 60 000 bedeutete damals Zuschauerkrekord! Sechs Jahre später, am 4. Dezember 1932, stellten sich die Niederländer wieder in Düsseldorf vor. Albrecht, Wigold, Kuzorra, Richard Hofmann und Koberius, Deutschlands Sturm, von dem man sich so viel verprobhnen hatte, enttäuschte kläglich und hatte die Hauptschuld an unserer 0:2-Niederlage.

Wieder schauen alle Fußballfreunde auf Düsseldorf, wird's am kommenden Sonntag wieder ein Sieg? Glück Deutschland endlich der Gleichstand? Noch haben die Holländer bei vierzehn bisher ausgetragenen Länderkämpfen, fünf Siegen und fünf Unentschieden gegen Deutschland einen Sieg voraus. Hoffen wir, daß die fünfzehnte Begegnung zu einem hart erkämpften, ehrlich errungenen und verdienten deutschen Sieg wird!

Mancher, der sich im Fußballsport „zu Hause“ glaubt, aber bisher noch keinem Länderkampf Deutschland — Holland bewohnt, wird ohne Lang abzuwählen auf einen deutschen Erfolg hoffen. Allzu großes Optimismus hat schon viele Enttäuschungen verursacht. Es ist geradezu ein Glück, daß Dr. Merz für die deutschen Nationalspieler einen Vorbereitungslurkus eingelegt. In Duisburg wird er sicherlich allen, die in Düsseldorf unter Nationaltrikot tragen und bisher noch nicht gegen Holland gespielt haben, von der Leberrumpflingustunst, den spürschnellen Außenstürmern, dem instinkthaft einnehmenden Feuergeist der holländischen Nationalen das rechte Bild gegeben haben. Nach einem in Duisburg gewonnenen Eindrücken hat Dr. Merz dann auch die deutsche Mannschaft aufgestellt, wobei er einmal berücksichtigen mußte, daß gegen Holland nur die stärkste Elf wird bestehen können und daß bei den augenblicklichen Witterungs- und Platzverhältnissen vor allem körperlich leichtbewegliche, entschleißchneile Spieler den Vorzug verdienen. Vielleicht läßt es sich ja am besten erklären, daß Friedel den Vorzug vor Helmchen und Günther vor Simonsreiter erhielt.

Es ist kein Geheimnis, daß von der Form des Spielsführers Friih Szepan die Länderei stark abhängt. Erinnern wir uns der geradezu verblüffenden Leistung des blonden Schakers in Glasgow, wo die deutsche Mannschaft ihr seit Jahren bestes Spiel lieferte und einen großzügigen Eindruck hinterließ. Vergessen wir aber auch nicht, daß wenige Tage später in Dublin Szepan mit weniger ins Spiel kam — und Irland jenen viel bekannten 5:2-Sieg errang. Hoffen wir nur, daß Szepan körperlich frischer ist als gegen Tschechien und sich gut mit den Bodenverhältnissen absindet, dann werden Lehner, Hohmann und Günther, drei torhungrige „holländisch“ spielende Stürmer schon für Tore sorgen.

Berücksichtigen wir aber: Hollands Fußballstil liegt den Deutschen nicht! Zwischen ihm und der schönen Schule, die in Prag, Wien und Budapest nachwirkt, liegen Meilen. Der Skisäugling urteilt scharf und tressend über Bindungen, Technik und die Fehler anderer Leute. Nachdrücke und große Namen piest er begierig auf und verwendet sie verschwenderisch.

Ein 53facher Nationaler

Spanien hatte seinen Zamora, Ungarn einen Dr. Sarosi, Österreichs „Wunder-Elf“ den unvergleichlichen Sindelar, Deutschland seinen so oft bestaunten Friih Szepan — alles Spielerpersönlichkeiten, die neben überdurchschnittlichem sport-

lichem Können durch besondere menschliche Reise ihrer Mannschaft Angelpunkt und Rückhalt waren oder noch sind. Leidet ein Zamora die spanische Torfischerung, war gegen Spanien kaum zu gewinnen. Zug Sindelar durch sein ungemeinliches technisches Können zwei, drei Gegenspieler auf sich, hatten seine Kameraden leicht Tore schießen. Auch Holland, das am kommenden Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion Gegner der deutschen Nationalen ist, hat einen Spieler, von dessen Form es stark abhängt: von Heel! Er ist zwar kein Torwart und auch kein Mittelfürmer, spielt seit Jahren hinter Läufer. Nicht weniger als 53mal stand er auf diesem Posten in der „Orange-Mannschaft“, begann als Hollands Rekord-Nationaler Denis zusammen mit van der Meulen und van Kool ein nur schwer zu bezwingendes Abwehrbolwerk bildeten, und wurde im Laufe der Jahre zu einem derart erstklassigen Außenläufer, wie man ihn unter den englischen Berufsspielern zur Zeit nicht findet. Van Heel, heute auch nicht mehr der Jungste, vereint alles, was man bei einem Außenläufer von Format sucht: Technik und Strategie, Härte, Kondition und Lust für zwei Spiele. In Düsseldorf ist Hollands „Captain“ ein alter Bekannter, spielte er doch schon 1926 im Rheinstadion, als Tull Harder und Josef Pöttinger den viel bejubelten 4:2-Sieg durch prachtvolle Tore sicherstellten. Auf ein Wiedersehen mit van Heel wird man sich im Westen Deutschlands — auch 1932 spielt er in Düsseldorf — freuen.

Hollands Elf ist über im ganzen nicht mehr jung. Die Läuferreihe Baauwe-Anderiesen-von Heel stand in der gleichen Aufstellung bereits 1931 gegen Deutschland, als es in Amsterdam zu einem 1:1 kam. Mit wenigen Auswechslungen zeigte Hollands Ländermannschaft in den letzten sechs Jahren, wie sie auf gegnerischem Boden kaum geschlagen wurde, jetzt das gleiche Gesicht. Das ist ihr Vorteil, vielleicht aber auch der entscheidende Nachteil. Frische und Kampfgeist können in dieser Reitspanne doch nachgelassen haben, zumal Spieler wie van Heel, Anderiesen, Wels, van Nellen, Weber und Bakhuys zwanzigmal und mehr das Nationaltrikot tragen. In Holland glaubt man allerdings an die Rückkehr der Kraft und Frische in dem Augenblick, da es sein muß. Diesen Augenblick aber hält man am 31. Januar in Düsseldorf für gekommen!

Edith Casimir fährt deutschen Eislauf-Rekord

Internationale Wintersportwoche

○ Garmisch, 30. Januar. (Eig. Drahtbericht)

Bei dem Eisschnelllaufen der Frauen siegte über 1500 Meter Edith Casimir-Berlin in 3:04 Min. und stellte mit dieser Zeit den deutschen Rekord auf. Inge Gruber als Zweite benötigte 3:07,4. Ruth Hiller-Berlin erzielte außer Konkurrenz 2:52,3 Min., doch kann diese Leistung nicht als deutscher Rekord anerkannt werden, da sie nicht im Wettkampf vollbracht wurde. In den beiden Juniorenwettbewerben siegte Rönnenhofth, und zwar über 3000 Meter in 5:51,2 und über 1500 Meter in 2:35,4. Beide Male belegte Seitz den zweiten Platz, der die beiden Läufe für Neulinge über 1500 Meter in 2:39,8 und über 1000 Meter in 1:42,7 zu seinen Gunsten entschieden hatte.

„Wetterstein“ vor „Werdenfels“.

Das Frostwetter hatte bewirkt, daß die Bobbahnen härter und dadurch schneller geworden waren. So kam es, daß die Bierermaschinen am Freitag schon direkt an den von der Schweizer Capadriu bei den Olympischen Bobweltbewerben im Vorjahr aufgestellten Bahnenrekord von 1:18,62 herankamen. Der Hauptkampf spielte sich zwischen den beiden deutschen Maschinen „Wetterstein“ und „Werdenfels“ ab, von denen schließlich „Wetterstein“ mit 2:40,00 die schnellste war. Hans Kilian war wieder nicht am Start. Die Österreicher konnten sich mit der Bayerkurve nicht recht abfinden.

Sandner deutscher Eisschnelllaufmeister.

Auf dem blanken Eis des Riesersee holte sich unterdessen Willi Sandner-München erneut die Meisterscire. Er gewann die 1500 Meter in 2:29,2 und wurde über 5000 Meter in 9:16,9 Vierter. Im Gesamtergebnis erzielte er 210,773 Punkte vor Heinz Sames 214,76 und Barwas Berlin 215,303.

Birger Nurd ist heute in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen. Er nimmt am Sonntag am Spezialsprung auf der großen Olympiaebene teil und trifft dabei auf den Österreicher Josef Bradl.

Ammerbergs Dynamiters schlagen St. Moritz. Auf ihrer Zürcher Rundreise trugen die Ammerbergs Dynamiters ein weiteres Eishockeschuh in St. Moritz aus. Die Gäste schlugen den EHC St. Moritz hoch mit 7:2 (2:0, 5:0, 0:2).

Die schwedische Eishockeymannschaft Göta Stockholm trat am Freitag abend vor nur 200 Zuschauern in Kiruna gegen die dortige Hockeygesellschaft an und gewann siegreich mit 3:1 (1:1, 1:1, 1:0) Toren.

Internationale Hallentennismeisterschaften in Bremen

Hennet Henkel im Endspiel

Im Gemischten Doppel erreichten Sperling-Henkel die Schluprunde

Bremen, 30. 1. (Eig. Drahtber.)

Der Besuch der Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland in Bremen ließ am Freitag zu Beginn der Kämpfe etwas zu wünschen übrig, steigerte sich aber dann, als das Vorschlußrundenpiel im Männerzelz zwischen Hennet Henkel und Dr. Dessart seinen Anfang nahm. Hennet Henkel hatte gegen den Hamburger Meister Dr. Dessart zu kämpfen, um das Spiel 6:4, 6:4, 9:7 zu gewinnen. Anfangs verstand es Dr. Dessart, das Tempo des jungen Berliners zu haken und dabei noch auf Angriff zu spielen. Wohl schlug Henkel härter und setzte auch seine langen Schüsse hauptsächlich in die Ecken, aber Dr. Dessart ging ans Netz und töte hier die Flugbälle Henkels glänzend. Dann aber legte Hennet Henkel, den Hamburger zu treiben, um ihn dann an der Seitenlinie zu passieren. Im zweiten Satz hatte Henkel bald eine 4:2-Führung, ehe Dessart aus seiner Reserve herauskam. Mit 6:4 blieb Henkel auch im zweiten Satz siegreich. Im dritten Satz gewann jeder der beiden Partner sein Aufschlagspiel, dann aber war der Widerstand des Hamburgers gebrochen. Henkel nahm Dessart den Aufschlag ab und gewann mit eigenem Aufschlag 9:7.

Im Gemischten Doppel brachten sich die Berliner Gil. Wedekind/Götsche durch einen überraschend glatten 6:2, 6:0-Erfolg über Fr. Hamel/Bartlowius in die Vorschlußrunde. Eine deutsche Niederlage gab es im zweiten Gemischten Doppelspiel, wo Gil. Heidtmann/Beuthner von Fr. Isdäns/Rohlfson (beide Schweden) mit 4:6, 6:3, 7:5 geschlagen wurden.

Die Spiele wurden mit zwei Begegnungen im Gemischten Doppel abgeschlossen. Frau Sperling-Henner Henkel schalteten Gil. Wedekind/Götsche mit 6:2, 6:3 sicher aus und erreichten bereits die Schlupfrunde. Im Schlusspiel werden sie sicher gegen Fr. Yorke/Ellmer antreten haben, die sich gegen Fr. Villomes/Metzger mit 6:3, 4:6, 6:4 durchsetzen. Ihr ersten Spiel waren Wedekind/Götsche, die wenige Stunden vorher gegen Hamel/Bartlowius gewonnen hatten, noch etwas abgelaufen, so daß sie keinen energischen Widerstand leisten konnten. Aber auch Frau Sperling/Henkel zeigten Ermüdungserscheinungen. Immerhin gewannen sie ihr Spiel sehr sicher. In der zweiten Begegnung hatten die Gesetzten Yorke/Ellmer in Villomes/Metzger harte Gegner zu überwinden, die sich erst nach fast 1½-stündigem Kampf geschlagen geben. Ellmer zeigte keine sonderlich große Leistung, wogegen Fr. Norke als Nachspielerin wieder Vorzügliches bot,

Spartallerlei / Wichtiges in wenigen Zeilen

Karl Schäfer hat geheiratet. Der ehemalige Weltmeister und Olympiasieger im Eisschnelllaufen Karl Schäfer hat in Budapest in alter Stile mit Fr. Christa Engelmann, der Tochter des Gründers des österreichischen Kunstraumsports, den Bund für das Leben geschlossen.

Neuer Schätzgesiegler Lilian-Bopels. Die beiden deutschen Schätzgärtner Lilian und Bopel konnten erneut Sieger des Schätzgerrenns in Milwaukee mit 1822 Punkten hervorholen. Sie legten dabei 2576 Meilen, das sind 4134 Kilometer, zurück.

In der österreichischen Mannschaftsmeisterschaft der Männer füllt die österreichische Friedenshütte den AS Logowitze Friedenshütte mit 147 und nimmt mit diesem Ergebnis den 2. Platz in der Tabelle ein.

Lobelod startet nicht. Der Neuseeländer Jacob Lobelod, der bei den Olympischen Spielen in Berlin den 1500 Meter Lauf in neuer Weltrekordzeit gewann, bereitet sich nun auf den Rückenlauf mit dem Ziel, eine Goldmedaille zu gewinnen. Der Rückenlauf ist sein starker Disziplin.

Neuer Sieg von Frank Hough. Der ausgezeichnete englische Halschwergewichtsboxer Frank Hough feierte

Deutsche Kundgebung

Wir bleiben auf unserer Scholle!

Die Jungdeutsche Partei, Ortsgruppe Bielitz, hatte für Donnerstag in den großen Schießhausaal zu einer gesamtdeutschen Kundgebung aufgerufen. Etwa 700 Personen hatten dem Ruf Folge geleistet.

Nachdem das Deutschbundorchestor unter Leitung von Kapellmeister Neumann die Versammlung mit einem schenidigen Marsch eingeleitet hatte, hielt Schriftleiter Lanz die Eröffnungen willkommen. Zunächst sprach Pg. Gorgon, Lemberg, über kulturelle Fragen. Nach einem Liede und einem Musikvortrag ergriff Senator Wiesner das Wort, um Antwort zu geben auf die Frage „Wo steuern wir hin?“

In seinen Ausführungen entrollte er ein Bild der Lage der deutschen Volksgruppe in Polen im allgemeinen und über das Deutschtum der Sprachinsel Bielitz im besonderen. Das Deutschtum unserer Sprachinsel ist nur ein kleiner Teil der deutschen Volksgruppe Polens. Es muß sich dessen bewußt sein, daß es nur im Rahmen des Gesamtdeutschtums seine Sendung erfüllen kann. Die Not des Deutschtums in den letzten 15 Jahren ist auch an unserer Sprachinsel nicht spurlos vorüber-

*Kinderaugen sehen Dich an!
Tu das Deine dazu,
damit kein Kind hungert!
Du kannst helfen!*

gegangen. Heute müssen wir bereits um den letzten Bestand verzweifelt kämpfen, nachdem wir in den letzten Jahren einen Besitz nach dem anderen verloren haben. In der kommunalen Verwaltung wurden wir aus der Mehrheit in die Minderheit gedrängt. Ein besonderes Kapitel bildet der Kampf um die deutsche Schule. Unser blühendes Schulwesen, das Bielitz zu einer Schulstadt gemacht hat, ist auf ein Mindestmaß herabgesunken. Der Zugang aus den umliegenden Landgemeinden ist aus begreiflichen Gründen ausgeblossen, gilt es doch die noch restlichen deutschen Landschulen zu erhalten. Fast alle deutschen Schulen unterstehen polnischen Beamten. Wir vertreten jedoch den Standpunkt, daß in den deutschen Schulen deutsche Lehrkräfte gehören, da nur sie imstande sind, unsere Kinder deutsch zu erziehen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Deutsche Jugend muß von deutschen Volksgenossen erzogen werden! Wir werden dazu übergeben müssen, durch Privatschulen den Austall an öffentlichen deutschen Schulen wettzumachen. Beider beginnt bereits ein Großteil der deutschen Elternschaft oft aus nichtigen Gründen, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. Diese Leute müssen als nächstmöglich zur deutschen Volksgruppe gehörig, behandelt werden. Unser Schulwesen müssen wir so ausbauen, daß jedes deutsche Kind auch in den entferntesten Gegenden unserer Sprachinsel die deutsche Schule besuchen kann. Durch Beizurkunft müssen wir der schulenlosen Jugend die Möglichkeit geben, sich weiterzubilden. Kein Opfer darf uns hier zu groß sein.

Nach einem Appell an das Bürgertum, an die Arbeiterschaft und an das Bauerntum unserer Sprachinsel, keine völkische Einheit zu bilden, schloß Senator Wiesner seine Ausführungen mit den Worten:

„Und wenn gestern in der Versammlung des Westmarkenvereins ein Redner die Forderung aufstellt, alles daran zu setzen, um die Stadt Bielitz und die ganze Sprachinsel ihres deutschen Charakters zu entkleiden, so stellen wir dem unsere Forderung entgegen, die wir mit aller Leidenschaft und mit unbedingtem Willen vertreten werden: Wir werden alles daran setzen, damit diese Sprachinsel deutsch bleibt!“ Nachdem das Parteilied verklungen war, wurde die Kundgebung für geschlossen erklärt.

Kirchenmusik zu Maria Lichtmeß. Der katholische Kirchen Musikverein Bielitz singt während des 10 Uhr-Gottesdienstes am Feste Maria Lichtmeß die St. Alban-Messe von Stoltz „Ave Maria“ eines unbekannten Autors und „Tantum ergo“ von Nagler.

Sondersahaten zur Messe nach London und Birmingham. Die Polnisch-brüderliche Handelskammer in Warschau veranstaltet verbilligte Sonderfahrten zur Messe nach London und Birmingham. Der Preis für die Fahrten beträgt einschließlich Unterkunft im Hotel 498 bzw. 595 Zloty, ohne Unterkunft 396 Zloty. Der Abfahrtstermin ist für die Reise auf dem Landwege der 13. Februar, für die Reise auf dem Seewege der 11. Februar. Der Tag der Rückkehr ist noch nicht bekannt. Prospekte sind auch in der Handelskammer in Katowice zu haben.

Aus der Theaterkanzlei. Sonntag, den 31. Januar, wird um 16 Uhr bei ermäßigten Preisen der musikalische Schwank „Lieber reich aber glücklich“ zum letzten Male gegeben. — Montag, den 1. Februar, findet das Gedenkfest der Bielitzer Theatergesellschaft in den Sälen des „Schwarzen Adler“ in Bielitz statt. Beginn um 21 Uhr. — Auf wohlig geäußerte Wünsche findet Dienstag, den 2. Februar, um 16 Uhr eine nochmalige Wiederholung des Kindermärchens mit Gesang und Tanz „Der gestiefelte Kater“ bei halben Preisen statt. — Die für Mittwoch, den 3. Februar, angekündigte Eröffnung der Operette „Mascotchen“ muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da erst

Gründung und Entwicklung der deutschen Dorfgemeinde in der Bielitzer Sprachinsel

XL.

■ In diese eben geschilderte Zeit der umwidmungenen Grundverkäufe in Kurzwald fällt auch die erste Nachricht von der Gründung einer deutschen Schule. Eine polnische bestand zu dieser Zeit nicht, so daß die deutsche Schule die erste Schule der Gemeinde überhaupt ist. In der Verkaufsurkunde der Wirtschaft in Oberkurzwald Nr. 131 vom 9. 1. 1733 lesen wir zum ersten Male von einer Schulegründung. Ein Unterricht in dieser deutschen Winkelschule erzielte ein Bauer namens Daniel Micker, der dafür aus „erbherrschaftlichen Gnaden“ von der Herrschaft befreit wurde. Unrichtet wurde im Hause Nr. 20. Im Jahre 1785 wurde unter Nr. 175 eine hölzerne Schule für die evangelische Jugend des Dorfes erbaut, jedoch im Jahre 1840 bereits wieder abgetragen und durch einen Ziegelbau ersetzt. Sie befindet sich in diesem Gebäude das Gemeindesieghaus. Bald jedoch erwies sich auch dieser als zu klein, und so schritt denn die evangelische Gemeinde Ober- und Niederkurzwald an einen Neubau. Am 1. Juni 1871 wurde der Grundstein gelegt, am 1. November 1872 wurde die neue Schule durch den Superintendenten Schneider eingeweiht. Die Baukosten betragen 11.158 fl. Bis zum Jahre 1877 war die Schule eine Privatschule, seither ist sie öffentlich. Seit dem Herbst 1882 ist sie dreiklassig, seit 1903 vierklassig, und seit 1926 wieder dreiklassig. Gegenwärtig hat sie einen polnischen Schulleiter. Diese wenigen Daten mögen genügen, da an anderer Stelle bereits ausführlich über das deutsche Schulwesen von Oberkurzwald berichtet wurde.

Mit dem Bertrag vom 26. Februar 1752 ging die Herrschaft Bielitz, zu der die umliegenden Dörfer deutsch Zunge gehörten, aus den Händen des Grafen Haugwitz in die des Fürsten Alexander Sulkowski über, der unter dem König August III. von Sachsen General und Minister war, also eine hohe Stellung bekleidete, in besonderer Mission am Hofe Maria Theresias weilte. Sie war es auch, die ihm den Fürstentitel verlieh und einverstanden war, daß mit kaiserlicher Order vom 2. November 1754 ein Herzogtum Bielitz entstand, das zweite auf Teschner Erd, losgelöst vom Teschner, als selbständiger Verwaltungsbezirk. Fürst Sulkowski zahlte damals 530.000 Gulden für diesen Besitz und außerdem 100.000 fl. für das Majoratsrecht. Es sei hier gleich erwähnt, daß nur wenige Jahre später, nämlich 1787 der Fürst Franz Sulkowski etwa 20 Wirtschaften verkaufte und in später Zeit noch einmal zum Dorfgründer wurde, da er ein Stück des Gemeindegebietes von Alt-Bielitz von diesem Dorf löste und auf dem Landesfisk die Dörfer Alexanderfeld (Allemandowice), zum Andenken an seinen frühzeitig verstorbenen Bruder Alexander, und Franzfeld oder Franzensfeld zu seinem eigenen Gedächtnis gründete. Während das ehemalige Dorf bis heute besteht und sich zu einer großen Dorfgemeinde entwickelt, wurde Franzfeld zu einem Teil des Dorfes Kurzwald.

Die Regierungszeit Kaiser Josefs II. brachte insoweit auch für das Dorf Oberkurzwald Erfolg, da er ja bekanntlich nicht nur das Toleranzpatent schuf, sondern auch den Bauern Erleichterungen verschaffte, das Herzogtum Bielitz besuchend und an Ort und Stelle großzügig für die deutsche Schule und die deutsche Bauernschaft sorgte. Auch von den napoleonischen Kriegen befam Kurzwald zu spüren, das ja immer in Reichweite der Stadt Bielitz lag. Als im Jahre 1798 die fast 60.000 Mann starke russische Armee gegen den Franzosenkaiser zog, passierte sie auch die Stadt Bielitz und die angrenzenden Dorfgemeinden, so daß auch Kurzwald was vom russischen Heere zu sehn bekam und die Bauern in Stallungen und Scheunen russische Einquartierungen hatten. Als im Jahre 1805 die russische Armee ihren Heimgang antrat, zog wieder ein Teil durch das Herzogtum Bielitz. Diesmal aber ging ihr Durchmarsch nicht so ohne Nachspiel von statthen, denn in ihrem Gefolge kam eine fürchterliche Typhusfeuer in das Herzogtum Bielitz, die sich auf alle Ortschaften, also auch Kurzwald ausbreitete. Im Jahre 1802 kam die Cholera nach Kurzwald, nachdem sie ihren Weg über Bielitz und Alt-Bielitz genommen hatte. Auch von dem 1848igen Jahr bekam Kurzwald etwas zu spüren, da ja damals die revolutionäre Stimmung des Herzogtums Bielitz auch die Nachbargemeinden ansteckte. Wir wissen zwar nicht, ob sich an jenem denkwürdigen Zug gegen Wien auch Kurzwälzer beteiligt haben, da die revolutionäre Erhebung von der Stadt ausging, jedenfalls aber stand das Dorf fühlbar unter dem Einfluß der Unruhen. Der Krieg mit Preußen im Jahre 1866 brachte preußische Patrouillen, die die Grenze bei Seibersdorf überschritten und gegen Bielitz vordrangen, auch in die Nachbargemeinden, darunter auch Oberkurzwald. Am 22. Juni hatten die Preußen bereits Seibersdorf passiert und erschienen am 2. Jul. 1866 in Bielitz, nachdem sie, ohne irgendwo aufgehalten zu werden, alle Dorfgemeinden von Seibersdorf bis Bielitz passiert hatten. An der zunehmenden Industrialisierung nahm das Dorf insoweit Anteil, als auch aus diesem Dorf gegen Ende des 19. Jahrhunderts Fabrikarbeiter bezogen wurden, die den weiten Weg von Kurzwald nach Bielitz nicht scheuten, um hier ihr tägliches Brot zu verdienen. Das Dorf selbst unterlag mehr als die an Bielitz angrenzenden Dorfgemeinden wie z. B. Alt-Bielitz oder Kamitz der Polonisierung, wenn es sich auch bis zum Umsturz 1918 zu fast Dreivierteln deutsch zu erhalten vermochte. Aber es kam eine polnische Schule, die ihrerseits alles dazutat, um den deutschen Charakter des alten deutschen Kolonistendorfes zu ändern. Der alte deutsche Grundstock des Dorfes bleibt auch weiterhin die deutsche ortsfähige Bauernschaft, von der nur zu wünschen wäre, daß sie allzeit eingedenkt wäre ihrer Väter und Ahnen, die diese Schule gegründet und zur Blüte gebracht haben.

**An jedem Ort - Zu jeder Zeit
Bei jeder Gelegenheit**

**COGNAC
WINKELHAUSEN**

**ARVINE
MEDICINAL
JUBILEUSZOWY**

Hein, welche die Titelrolle spielt, an Grippe erkrankt ist und an den Proben nicht teilnehmen kann. Es gelang daher Mittwoch außer Abonnement die Operette „Ariadne an der Himmelstür“ zur unverdrossen leichten Aufführung. Es gelten halbe Preise. Die dadurch entfallende Abonnementsvorstellung in Serie blau wird in nächster Zeit nachgeholt.

: Deutsches Theater in Teschen. Donnerstag, den 4. d. Ms., findet die 17. Abonnementsvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Schwanoperette „Vieber reich aber glücklich.“

: Wohin heute abend? Zum Faschingfest des Deutschen Fußballsclubs „Sturm“ im Saale „Vitribus Unitis“! Bei dieser Veranstaltung dürfen Sie nicht fehlen. Für gute Stimmung sorgen eine auszeichnende Kapelle und beste Kräfte des Deutschen Theaters Bielitz.

: Philharmonische Konzerte. Donnerstag, den 11. Februar, findet im großen Schießhausaal um 20 Uhr ein Werbekonzert statt, dessen Reinertrag der Winterhilfe zufällt. Gegeben wird ein großes Orchesterkonzert unter der Leitung von Prof. Rudolf Mag. Als Solist wurde Kurt Schrammek, Wien, gewonnen. Programm: 1. Schubert: „Unpolierte Symphonie“, 2. Französischer Lieder nach Worten von Beaumarchais von Kasimir Paszthorn, 3. Beethoven: Fünfte Symphonie. Die Kartenausgabe beginnt Mittwoch, den 3. Februar, in der Buchhandlung Brüder Hohn. Ein Stammabonnement wird nicht erhöht. Karten in der Preislage von 1 bis 4 Zloty.

: Fasching im katholischen Gesellenverein Bielitz. Dienstag, den 2. Februar, um 18 Uhr veranstalten wir im Saale „Vitribus Unitis“ unser Faschingvergnügen. Zum Besuch laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gömer ein. Auch diesmal soll es fröhlich und gemütlich werden. Als Unkostenbeitrag sind freiwillige Spenden erbetzen, da ein etwaiger Reinertrag für die Bekleidung armer deutscher Erstkommissare zustehen.

: Kamitz — Faschingvergnügen. Keiner vergisst sich den 6. Februar für den Faschingabend der Deutschen Vereinigung Gotha Kamitz freizuhalten. Es findet im Gemeindesaal in Kamitz statt. Das überaus heitere Programm, die beiden lustigen Zwetschell erreichenden Theaterstücke, die allzeit beliebte Tanzkapelle „Lojos Band“ sowie eine stimmgewollte Weinlaube verfügen einen wirklich vergnügten Abend. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 1,20, an der Abendkasse 1,50 Zloty je Person. Kartenvorverkauf in der Lebensmittelhandlung Hans Jenkner, Bielitz, Bleichstraße 42.

: Mar. Männerkongregation. Dienstag, den 2. Februar, um 5.45 Uhr morgens Gemeinschafsmesse und hl. Generalkommunion in der Pfarrkirche. Um 14 Uhr im Sodalerheim Generalversammlung.

: Beerdigung. Heute nachmittag wurde nach Einsegnung in der evangelischen Pfarrkirche auf dem katholischen Friedhof in Bielitz Frau Helene Matuzia, geb. Lukucz, zur letzten Ruhe bestattet. Die Verstorbenen war die Gattin des prof. Schulinspektors unseres Schulbezirkes und stand im 52. Lebensjahr.

: Spende. Als Kranzabkömmlinge hat beim „Deutschen Wohlfahrtsdienst“ für hl. Frau Johanna Martha Windisch der Deutschtum in Bielitz 10 Zloty erlegt, wofür herzlich dankt wird.

Die Suppe ist als Grundlage der Mahlzeit durch nichts zu ersetzen. Von kundiger Hand zubereitet vereint sie Wohlgeschmak mit grohem Nährwert. Magg's Suppen bieten den hausgemachten gegenüber manche Vorteile. Zu ihrer Herstellung werden die gleichen Gemüse, Suppenkräuter und Einlagen verwendet, wie sie die Hausfrau für ihre Suppen nimmt, nur sind in Magg's Suppen

Der gestiefelte Kater

Kindermärchen mit Gesang u. Tanz in vier Bildern von Albin Bauer.

H. Es sind vor allem zwei Gattungen von Märchenspielen, die im deutschen Theater aufzulaufen und durch ihre Grundhaltung verschiedene Welten ausdrücken; das Märchenpiel, das in künstlerischer, jedoch kindertümlicher Form den Gehalt eines Märchens auszudrücken sucht, und das Märchenpiel, das seine Daseinsberechtigung vom alten Kaspertheater her bezieht, in dem vor allem Poccini ein Meister war. Die neue Bewegung im dramatischen Spiel des Gegenwartstheaters hat auch dem neuen Märchenpiel neue Form und Gehalt zu geben versucht, einem Märchenpiel allerdings, das künstlerische Gestaltung eines Märchens, Gestaltung seiner Idee, seines Gehaltes fordert. Daneben sucht man von neuem die Verbindung des Märchenspiels mit dem Kaspertheater anstrebt. Von dem inneren Gehalt des schönen Märchens vom gestiefelten Kater ist bei Albin Bauer als der Titel übriggeblieben, alles andere ist mehr oder weniger gescheitete phantastische Märchendichtung, die sich in der Hauptbühne vom Kaspertheater, teilweise aber auch von der modernen Kinderbühne mit Gesang und Tanz ihre Requisiten ausborgt. Mit viel eiferhafter Aufmachung, hinter der sich düstelige dichterische Leistung verbirgt, wird ein unterhaltsames Spiel in Szene gesetzt, bei dem in der Hauptbühne aber lediglich das Kaspertheater wirksam ist, die Gestaltung der Märchendichtung jedoch völlig nebenher liegen gelassen wird.

Werner Hammer hat dieses Märchenpiel, das in der äußersten Aufmachung außerordentlich gelungen war, in Szene gesetzt, hat die Kasperbühne Bühne des Spiels erfolgreich herausgearbeitet, aber auch das Wirksame in der heutigen Kinderbühne nicht vergessen. Da nun zu einem richtigen Märchenpiel eben Muß und Tanz dazugehören, wurde für die Kindervorstellung auch das Theaterorchester bemüht, eine sehr richtige Haltung der Theatersleitung. Außerdem kommen mit hübschen Tanz-einlagen Schülerinnen der rhythmischen Tanzschule Irma Keller aufzutreten, so daß die einzelnen Szenen ein ebenso abwechslungsreiches wie erfreuliches Bild bilden, an dem sich tausend strahlende Kinderaugen ergötzen. Vor allem verfehlte das Bauberzimmer des großen Bauerns seine Wirkung nicht, sowie der farbenfrohe, wenn auch exotische dritte Akt mit hellen Jubel begreift wurde.

Die Fülle der auftretenden Personen hat sich im Spiel — wenn auch gewöhnlich mit Hilfe des Souffleurs — sehr brav gehalten und zweifellos bei den vielen schauspielerischen Kindern gewaltigen Eindruck gemacht. Das herzerquickende Mütchen der Kinder mit dem Spiel, die lachenden Augen, die verwunderten Gesichter mögen für die Darsteller der beste Lohn für die aufgewandte Mühe sein. Es gab denn auch brausenden Beifall von den kleinen Händchen, der röhrend in seiner Begeisterung war. Von den zahlreichen Darstellern können nur einige wenig hervorgehoben werden. Da ist vor allem Ruth Pöhl zu danken, die die Hauptrolle als gestiefelter Kater inne hatte und keinen Aufwand schonte, um wirklich wirkungsvoll zu sein, was ihr denn auch völlig gelang. Otto Waldis, dem großen Bauern Hadiburbur, der eine ganz sabelhafte Szene spielte, Emmy Hein als dem lustigen Pagen Gudeviel, ein reizendes Märchenpersönchen, dem lustigen Duo Ludwig Soewyn (Zeremoniemeister Gehduvoran) und Gustav Manker (Haushofmeister Immernachsch), der unverwüstlich komischen Figur Heinrich Gashers als Küchenmeister Rüdendorf, dem lieblichen Goldfischen von Renate Bartos und ihrer Gespielin Wangenrot, von Mario Manz dargestellt, der Gestalt des guten Königs Leideviel (Norbert Kammler), den komischen Frauen Paula Nova als Baronin Nobelstein und Ellen Garden als Hofdame Zimmermann, nicht zu vergessen den braven Peter, den der kleine Schweiger darstellte, der jedoch außerordentlich gut bei Manker aufgehoben wäre. Zur heinesischen Landschaft und Stimmung trugen hervorragend bei Hans Forrer als King-Jung-Li, Harry Pawlik (ein Würdenträger), Kurt König (Schwung-Jung und Schäfer), Ernst Richling (Hofastronom), Arthur Pöpp (Palastkommandant).

Die Theatersleitung bot den Kleinen und Kleinsten einen sehr vergnüglichen und schönen Nachmittag, und es steht wohl zu hoffen, daß bei der Wiederholung ein ausverkauftes Haus den Darstellern dankt. Diese Bestandteile durch Mahlzeiten, Kosten, Dämpfen usw. gewissermaßen „vorgelocht“ und sie vorzubereiten deshalb nur noch 10—30 Minuten Kochzeit, je nach der Größe. Schon diese Zeitersparnis ist immer hochwillkommen. Für Abwechslung sorgen zahlreiche Sorten, wie z. B. Pilz, Ochsenherz, Tomaten mit Reis, Erbsen usw. Ein Würfel zweier Zeller nur 20 Groschen.

Rege Kommunalarbeit 1936

Aus dem Tätigkeitsbericht der Komm. Stadtvertretung Chorzow

¶ In der letzten Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung von Chorzow wurde u. a. der Tätigkeitsbericht des Stadtparlaments für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936 verlesen, aus dem wir im folgenden einige Auszüge veröffentlichen. Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß die Stadtverwaltung der Stadt Chorzow gegenwärtig kommissarisch ist. Ihre Amtszeit ist im Berichtsjahr bis zum 31. Dezember 1937 verlängert worden. Das Büro des Stadtparlaments ist in keiner Zusammensetzung unverändert geblieben. Eine unerhebliche Änderung erfuhr die Zusammensetzung des Vorberatungsausschusses. Im Jahre 1936 fanden 10 öffentliche Stadtverordnetensitzungen und sechs geheime Sitzungen statt, die unmittelbar nach den öffentlichen Sitzungen durchgeführt wurden. Die Zahl der in öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse betrug 167, die der geheimen Sitzungen 22. Von den zehn öffentlichen Sitzungen der kommissarischen Stadtvertretung wurde eine der Erbung des Staatspräsidenten Moscicki anlässlich seiner zehnjährigen Amtstätigkeit gewidmet. Auf dieser Sitzung ist dem Stadtoberhaupt die Ehrenbürgerschaft der Stadt Chorzow verliehen worden. Ebenso ist Wojewode Dr. Grajewski aus Anlaß seiner zehnjährigen Amtstätigkeit zum Ehrenbürger von Chorzow ernannt worden. Um dem Gedanken der Verteidigung der Staatsgrenzen Rechnung zu tragen, hat das kommissarische Stadtparlament zwei Schußflugzeuge gekauft, die 80 000 Zloty kosteten.

Im Berichtsjahr hat sich die kommissarische Stadtvertretung viermal mit dem Haushalt beschäftigt. Einmal wurde der Haushalt für das Rechnungsjahr 1936/37 angenommen und dann der Haushalt für das Rechnungsjahr 1935/36 abgeschlossen. In den zwei übrigen Fällen hat sich der Magistrat an die kommissarische Stadtvertretung um die Übertragung oder Erhöhung von Krediten gewandt. Im Einvernehmen mit dem Stadtparlament ist ein Umtauschandlungen geschaffen worden, auf den der Überschuss aus dem Haushalt 1935/36 in Höhe von 147.850,05 Zloty sowie die Summe von 189.613,15 Zloty von Stromabnehmern an die städtische Hauptpost eingezahlte Postkasse, übertragen wurden. Im Range des Berichtsjahrs hat die kommissarische Stadtvertretung die Zustimmung zur Aufnahme von 5 Darlehen in einer Gesamtsumme von 565 000 Zloty gegeben. Von den Darlehen entfallen auf den Ausbau der Kanalisation 240 000 Zloty, auf den Ausbau der Straßen 150 000 Zloty, auf die Investitionen des städtischen Schlachthofes 100 000 Zloty und auf den Ausbau des Wohnblocks für eingesetzte Arbeitslose 75 000 Zloty.

Im Jahre 1936 haben die städtischen Körperschaften nun endlich die Ausarbeitung des Städtebauplanes beschlossen. Die Ausführung des Städtebauplanes wurde dem sogenannten Regionalbüro bei der Wojewodschaft über-

Im Hause bekannt für nur gute Qualitäten

St. Priebe, Chorzów,
ulica Wolności Nr. 1 und 11.

Beginnen am 1. Februar
die

"Weißen Wochen"

tragen. Um jedoch den laufenden Ausbau der Stadt nicht zu hemmen, hat die kommissarische Stadtvertretung teilweise den Ausbau der Stadt festgelegt, und zwar handelt es sich hier um die

Umwandlung der Gelände zwischen der Katowicki- und Galicjastraße, der Piast-, Cmentarna-, Hedwig- und Barbarastraße und zwischen dem Plattenplatz und dem Feldweg. Außerdem wurde endgültig die Regulierungslinie einer ganzen Reihe von Straßen, so die Regulierung der Zufahrt zum Stadion, festgelegt. Zwölf im Jahre 1936 entstandene Straßen erhielten Namen, ferner wurde die Katowickistraße in Michael Grajewskistraße umgenannt.

Um die Bautätigkeit zu heben oder überhaupt zu ermöglichen, hat die Stadt auf Grund des Beschlusses des kommissarischen Stadtparlaments 28 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 14083 Quadratmetern verkauft, während wiederum 15 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 17 814 Quadratmetern erworben wurden. Zum größten Teil wurden die von der Stadt gekauften Parzellen zum Straßenausbau benötigt.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Die mordende Glut

Nieder ein vierjähriges Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

¶ Bei lebendigem Leibe verbrannt sind in den letzten Tagen in Polnisch-Oberschlesien zwei Frauen und ein kleines Kind. Heute wird aus Deutschoberschlesien berichtet, daß auch dort zwei Frauen mit den Kleidern dem glühenden Ofen zu nahe gekommen sind und dann den schrecklichen Flammenlod sterben mußten. Außerdem ereignete sich auch in Deutschoberschlesien noch so ein furchtbares Unglück. Die Umstände dabei waren besonders erschütternd. Am Donnerstagmorgen hatte in Altendorf (Kreis Pleß) die Ehefrau Martha Bogaczow eilig Feuer gemacht und war dann in die Kirche gegangen. In der Wohnung verblieben ihr Mann und das vierjährige Töchterchen. Beide schliefen. Etwas später wachte das Kind auf und rutschte ins Hemd zum Ofen, um sich zu wärmen. Dabei kam es mit dem dicken Wollhemd der glühenden Ofentür zu nahe. Das flammenumhüllte Kind hat gewiß vor Schmerzen schreiend gebrüllt, doch ist der Vater davon nicht aufgewacht. Als die Mutter aus der Kirche heimkehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen das Kind mit so schweren Brandwunden auf, daß es bald noch

der Einlieferung ins Krankenhaus unter gräßlichen Qualen starb.

Am Ofen verbrannt

Schrecklicher Tod zweier Frauen

¶ Ein furchtbartes Unglück ereignete sich dieser Tage in Kruppmühle, wo eine Frau, Mutter von neun Kindern, auf schreckliche Weise ums Leben kam. Die Ehefrau Dukel hatte sich des Vormittags an ihrem Küchenherd für einen Augenblick niedergesezelt, um auszuruhen. Die Frau ist wahrscheinlich eingeschlafen. Herausfallende glühende Kohlenstücke aus dem Ofen schlugen die Kleidung der Frau in Brand, wodurch die Frau erwachte. Sie lief aus dem Hause und wälzte sich im Schnee, um die Flammen zu ersticken. Frau Dukel hatte jedoch bereits so schwere Verbrüchen erlitten, daß sie im Krankenhaus zu Groß-Strehly starb.

Ein gleichzeitiger schwerer Unfall ereignete sich in Reinischdorf, wo die 70 Jahre alte Frau Darolin beim Wärmen an einem eisernen Ofen verunglückte. Ihre Kleider fingen Feuer. Mit schweren Verbrennungen wurde die Greisin in das Krankenhaus gebracht, wo sie kurze Zeit darauf starb.

Mit glühender Schläde begossen

Am Freitag ereignete sich in der Fabrikhütte in Schwientochlowitz ein schwerer Unfall. Der 40jährige Maschinist Wilhelm Romalla aus Schwientochlowitz fuhr mit seiner Lokomotive in den Hochofenbetrieb hinein, als gerade flüssige Schmelze abgegossen wurde. Aus bisher ungeklärter Ursache wurde der Maschinist von der glühenden Schmelze begossen. Sein Zustand ist sehr ernst.

Vom Dach abgestürzt

—? Am frühen Sägewerk in Idamiech ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Beim Ausbessern eines Daches fielen die Arbeiter Johann Szczegiel und Gerhard Schumperl infolge des morschen Dachbalks aus acht Meter Höhe in die Tiefe. Mit mehreren Knochenbrüchen blieben die Verunglückten liegen. Sie wurden ins Städtische Krankenhaus nach Katowitz geschafft. Die Verletzungen sind schwer, doch besteht keine Lebensgefahr.

Sieben Bergleute verschüttet

— Ein Gebirgschlag auf Wawelgrube in Ruda, der besonders in der 316-Meter-Sohle den

Am 31. Januar

Fest in der Reichsdeutschen Kolonie

* Die Reichsdeutsche Kolonie in Polnisch-Schlesien feiert den Tag der Machtergreifung durch Adolf Hitler am Sonntag, dem 31. Januar, um 12.30 Uhr in Chorzow im Hotel „Graf Reden“. Jeder Deutsche, der sich durch einen gültigen Reisepass ausweisen kann, hat freien Zutritt. Es ist die Pflicht jedes Deutschen zu dieser Feierstunde mit den Familienangehörigen pünktlich zu erscheinen.

Beschlagnahmt

Die Freitagausgabe des Oberschlesischen Kuriers wurde beschlagnahmt wegen einiger Stellen der Einlage der deutschen Eltern von Katowice-Zawodzie an das Wojewodschaftsamt, worin unter Durchsicht der Gründe die Abberufung des polnischen Schulleiters und zweier polnischer Lehrer von der deutschen Minderheitsschule in Zawodzie gefordert wird. Aus denselben Gründen sind die Katowicer Zeitung und der Aufschrei beschlagnahmt worden.

Gesellschaftsfahrten nach Beuthen

+ Wie wir vom Reisebüro „Francopol“ in Kattowitz (Dworcowa 18, Telefon 34108) erfahren, werden die beliebten Gesellschaftsfahrten nach Beuthen in den nächsten Tagen fortgesetzt. So sind Ausflüge vorgesehen für den 30. Januar, 1., 2., 3. und 6. Februar. Die Programme für die vorgesehenen Veranstaltungen sind bei „Francopol“ oder dem Verkehrsverein in Beuthen, Dynastiestraße 39 (Stadthaus) einzusehen.

Die Teilnehmer erhalten gegen Vorlage der gültigen Verkehrsliste und einer Fahrt von 10 Zl. plus geringer Schreibgebühr eine Anweisung auf den Verkehrsverein Beuthen, die derselbst jetzt mit 8.20 Reichsmark eingelöst wird.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Ausflügen nehmen außer der „Francopol“ Kattowitz entgegen in

Kattowitz: das Büro Dworcowa 11, Zimmer 14, Tel. 333 312.

Chorzow: im Laden Gymnazjalna 15, im Büro 3, Maistraße 6, Zimmer 2.

Schwendischowiz: Uhrmacher und Optiker Emil Pawłosz, Wolnośc 7.

Siemianowiz: Buchhändler K. Ludwig, Bytomka 2.

Tarnowiz: Photograph C. Wiesner, Strzelecka 2.

Rudowiz: Bruno Kubon, Biskupitzerstraße 1.

Myslowiz: Buchhändler Theophil Pakula, Nowotrojciowa 1.

Für den 7. Februar ist ein Ausflug nach Hindenburg geplant. Ausflüsse erteilt bereitwillig das Reisebüro „Francopol“, Kattowitz, Dworcowa 18, Tel. 34108.

Neuer Stadtverordnetenvorsteher

Beibehaltung des Stipendiums für das Deutsche Privatgymnasium Tarnowitz

¶ Die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung in Tarnowitz brachte eckige Niede, so daß die Behandlung der 15 Vorlagen nahezu drei Stunden in Anspruch nahm. In seinem Jahresbericht stellte Stadtverordneter Jasiuszek fest, daß 11 ordentliche und zwei außerordentliche Stadtverordnetensitzungen stattfanden, in denen über 180 Vorlagen behandelt wurden. Während die meisten Ausschüsse rege gearbeitet haben, ist die Mackkommission nicht ein einziges Mal zusammengetreten, obwohl wichtige Fragen hätten beraten werden müssen.

Eine große Neuerung brachte die Wahl des Büros. Obwohl angeblich die polnische Fraktion die Wiederwahl des bisherigen Büros vorschlagen hatte, das seit Jahren ohne deutsche Vertreter amtierte, wurden in der Sitzung der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Jasiuszek und der von polnischer Seite neu vorgeschlagene Tadeusz Nowinski zur Wahl gestellt. Die deutsche Fraktion wies darauf hin, daß sie mit ihren 14 Mitgliedern ein Urrecht darauf habe, im Büro vertreten zu sein. Nur wenn ihr diese Befreiung gegeben würde, werde sie sich an der Wahl beteiligen. Sie forderte ferner, daß der angebliche Beschluß der Polnischen Fraktion, die Zahl der deutschen Vertreter im Vorberatungsausschuß von drei auf zwei zu begrenzen, dahingehend geändert werde, daß der Deutsche Volk auf die bisherigen drei Sitze verzichten werde. Nachdem die Polnische Fraktion entsprechende Zusagen gemacht hatte, wurde die Wahl durchgeführt. Als Stadtverordnetenvorsteher erhielt Direktor Nowinski 21 und der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Jasiuszek nur 5 Stimmen. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 21 Stimmen Inspektor Bahlitz gegen jechs Stimmen, die Bürodirektor Bejer erhalten hatte. Als erster Schriftführer wurde Stanislaw Wyedzik, als zweiter Schriftführer Stanislaw Smidow (Deutsche Fraktion) gewählt. Während der neue Stadtverordnetenvorsteher Nowinski ja in Amt mit Dankesworten an den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Jasiuszek antrat, verließ dieser den Sitzungssaal. Da den Vorberatungsausschüssen wurden von deutscher Seite die Stadtverordneten Tycza, Klose und Kuhnert gewählt.

Im Anschluß an einen Brief über die Bedeutung der städtischen Einrichtungen, Büros,

Betriebe und Häuser kam es zu einer längeren Diskussion über verschiedene Mißstände, die sich ergaben haben, u.a. wurde die Beschaffenheit der im vergangenen Jahre gebauten zehn Arbeitslosenhäuser bemängelt. Man erfuhr ferner, daß das Städtische Polizeihelm einen jährlichen Aufwand von 7000 Zloty erfordert. Zur Errichtung einer Rentabilität dieses Hauses ist die Errichtung einer Restauration, die allerdings im Widerspruch zu den bei der Schenkung des Volksheims gemachten Bedingungen stehen würde, in Erwägung gezogen.

Dem Turnverein „Soko“ wurde ein Gelände für 1000 Zloty unter der Voraussetzung verkauft, daß er es binnen vier Jahren bebaut. — Da die Budget-Finanzkommission wurden von der deutschen Fraktion die Mitglieder Krahn, Michalski und Pawelezyt gewählt. Dem Aufbau des Wünschelhauses an der Gleiwitzer Straße für 8000 Zloty, das zur Strafenerwerbung abgebrochen werden soll, stimmte die Versammlung zu.

Erkanntlich hatte der Magistrat beschlossen, das Piłsudski-Stipendium dem Deutschen Privatgymnasium zu entziehen, weil angeblich die Stadt Beuthen ein Stipendium für das polnische Gymnasium abgelehnt habe. Der Wortsführer der Deutschen Fraktion erklärte dazu, daß es sich um Mittel handle, die auch von deutschen Bürgern aufgebracht werden und daß eine Benachteiligung der deutschen Schüler nicht im Sinne der Stiftung und des verstorbenen Marschalls Piłsudski liegen würde. Ein polnischer Sprecher machte dagegen gestand, daß das polnische Gymnasium in Beuthen und Katowice mit andauernden Schwierigkeiten an kämpfen habe, doch wurde von der Deutschen Fraktion nochmals bestont, daß eine Bestätigung des Magistratschlusses als einer von den beiden Maßnahmen ausgeführt werden würde, die die deutsche Minderheit in der letzten Zeit schützen müsse. Mit allem Nachdruck wurde vom deutschen Wortsführer betont, daß die Deutschen auf dem Boden des Staates stehen und neben gleichen Pflichten auch gleiche Rechte fordern. Es wurde schließlich beschlossen, von dem Gesamtbetrag des Piłsudski-Stipendiums von 600 Zloty dem Deutschen Privatgymnasium 150 Zloty zu befreien und den Restbetrag auf das polnische staatliche Gymnasium und das Mädchengymnasium zu verteilen.

Besitzung der Gelände zwischen der Katowicki- und Galicjastraße, der Piast-, Cmentarna-, Hedwig- und Barbarastraße und zwischen dem Plattenplatz und dem Feldweg. Außerdem wurde endgültig die Regulierungslinie einer ganzen Reihe von Straßen, so die Regulierung der Zufahrt zum Stadion, festgelegt. Zwölf im Jahre 1936 entstandene Straßen erhielten Namen, ferner wurde die Katowickistraße in Michael Grajewskistraße umgenannt.

Um die Bautätigkeit zu heben oder überhaupt zu ermöglichen, hat die Stadt auf Grund des Beschlusses des kommissarischen Stadtparlaments 28 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 14083 Quadratmetern verkauft, während wiederum 15 Parzellen mit einer Gesamtfläche von 17 814 Quadratmetern erworben wurden. Zum größten Teil wurden die von der Stadt gekauften Parzellen zum Straßenausbau benötigt.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorgehoben, daß zwar die Zahl der Stadtverordnetensitzungen im Jahre 1936 geringer war als die aus dem Jahre 1935, daß aber die Zahl der Beschlüsse und der erledigten Vorlagen bedeutend größer war. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die kommissarischen Stadtverordneten die einzelnen Sitzungen fleißig besucht hatten, was man von den Stadträten gerade nicht sagen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1936 das endgültige Stadtwapen von Chorzow festgelegt worden ist. Zum Schluss des Tätigkeitsberichtes wird hervorge

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nacht, sanft und gottergeben, ganz unerwartet unsere über alles ge lebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Kusine verw. Frau Schneidermeister

Ottolie Gattner
geb. Korus
im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbeindrückt an.

Chorzow II, den 28. Januar 1937.
ulica 3-go Maja 14.

Die tieftrauernden Kinder
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Februar, vorm. 8.30 Uhr, vom Trauerhause, ul. 3. Maja 14 aus, statt.

Werkmeister a. D.

Max Wagner

im 65. Lebensjahr.

Świętochłowice, Berlin, Hindenburg, den 30. Jan. 1937

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung. Mittwoch, den 3. Februar 1937, früh 8 Uhr, vom Trauerhaus ul. Czarnoleska 29.

Trauer-Briefe

liefert schnell
und preiswert

Der oberschlesische Kurier
Chorzow Katowice



MAGGI
WÜRZE
verfeinert
Suppen, Sosse, Salate,
Gemüse...

Achten Sie darauf, daß Ihr Fläschchen nur aus der großen Maggi Flasche nachgefüllt wird

Möbel auf Ratenzahlung

Bei Bahrzahlung 15% Rabatt

CHORZOWSKA CENTRALA MEBLI

MEBLE MEBLE MEBLE

SKŁAD MEBLI CHORZOWSKA CENTRALA MEBLI Chorzowska Centrala Mebli Chorzowska Centrala Mebli Chorzowska Centrala Mebli

CHORZÓW I., DWORCOWA 4. TEL. 40079

Großer Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
nur solange der Vorrat reicht!

Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer bei einem größeren Einkauf ein praktisches Geschenk.

Empfiehle große Auswahl bei Bedarf aus verschiedenen Anlässen wie: Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen, Verlosungen u. s. w.

Auf Schlitten und Schlittschuhe 20% Sonderrabatt.

FRYDERYK FUCHS Chorzów I, Wolności 28.

Zu tauschen

Hypothesenbrief
Bl. 10.000
in Poln. O.S., 60% Zins,
wird 1½ jährl. mit 1000
Bl. abgest. geg. Sperr-
kontio in Deutschland
zu tauschen.
Angebote unter Bl. 44
an Kurier in Chorzow
Mittleres

Hausgrundstück
in D.-O.S. nach P.-O.S.
zu tauschen gesucht.
Angebote unter Bl. 36
an Kurier in Chorzow.

Zum billigsten Tagesspreis gibt es
trockene Sägespäne, Brennholz in Rollen
Kohle von 1 Zentner
ab Lager frei ins Haus.

A. GIGAS, Chorzów I,
Katowicka 32, Telef. 400-28.

3 bis 4 Personen suchen Weißes Jungmädchen
per sofort oder später gut bürgerlichen und
abwechslungsreichen

Villengäste
in der Zeit von
3-1/24 Uhr in Chorzów
oder in der Nähe des
Bahnhofs Bielsko
Hajduki.
Angebote unter Bl. 61
an Kurier Chorzów.

Fleischer-
Lieferauto
guterhalten, günstig
zu verkaufen.
Świętochłowice,
ulica Długa 21.

Heirat

Allinstehender, solider
Kaufmann im Leichtner
Schlesien, Witwer, 53
Jahre alt, kath. Heirat
eine liebes ältere
Fräulein oder kinder-
lose Witwe mit 3000 Zl.
Bargeld u. Aussteuer,
selbe kann Schneiderin
od. Modistin sein. Ernste
Anträge mit Bild und
„Ostschl. Post“ Bielsko

Gutschein Nr. 3

Gültig bis z. 15. Februar 37.
Für diesen Gutschein wird
nur gegen Barzahlung von

Zwei Złoty

eine Gelegenheits-Anzeige —
Wohnungs-, Stellengesuch-,
Angebot, Grundstücksmarkt
usw. — in der Grösse von

8 Zeilen

im „Oberschlesischen Kurier“
aufgenommen.

Geschäftsanzeigen werden
von dieser Vergünstigung
ausgeschlossen.

Bei Einsendung durch die
Post ist der Betrag in Brief-
marken mitzuschicken.

50 Gr. Mehrkosten

sind einzusenden, wenn die
Anzeige unter einer Ziffer
erscheinen soll, also insgesamt
2.50 Złoty.

Die Anzeige lautet:



Hämorrhoiden

ist eine zu Rückfällen neigende Krankheit, zumal dann, wenn die Kur nicht gründlich durchgeführt wurde. In solchen Fällen ist die Anwendung eines Mittels angezeigt, welches schädliche Bestandteile nicht enthält. Bei Hämorrhoiden werden Anusol-Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedeke“ angewandt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich. 12 Zäpfchen — Bl. 5.—, 6 Zäpfchen — Bl. 3.—.

Wohin am Abend?

Chorzów.

Apollo. Martha Eggerth, Georg Alexander, Paul Hartmann in dem großartigen Film „Das Schloß im Flandern“, in deutscher Sprache. Hierzu die humorprühende Komödie „Eine Nacht in der Oper“ mit den Gebr. Marx.

Colosseum. Die Filmparade in deutscher Sprache „Glückskinder“ mit Willy Fritsch, Lilian Harvey und Paul Kemp. Dazu der spannende Kriminalfilm „Das Grabmal der Liebe“ (Der versteinerte Wald) mit Betty Davis und Leslie Howard.

Delta. Der starke deutschsprachige Film „Schlußakkord mit Lilli Dagover, Marie v. Tasnady und Willi Birgel mit der IX. Symphonie v. Beethoven. Im Beiprogramm „Zwei Brüder im Kampf“ mit Buck Jones.

Roxy. Zwei ausgesuchte Filme: „Walzer an der Neva“ mit Paul Hörbiger, Elisa Illiard, Theo Lingen, Adele Sandrock. In deutscher Sprache. — Ferner der große Abenteuerfilm „Auf verloreinem Posten“ mit Cary Grant, Claude Rains, Gertrude Michael.

Schutz vor der Kälte. Täglich melden die Zeitungen, daß in diesem Winter besonders viele Menschen an Grippe erkranken. Die Kälte allein verursacht dem menschlichen Körper nicht so viel Schaden, wie der eisige Wind. Um sich vor gefährlichen Erfrierungen zu schützen, muß man den Körper stets warm halten und man kann das Nützliche mit dem Angewornten verbinden, wenn man eine heiße und schwachsäfte Bouillon, hergestellt aus Knorr Fleischbrühwürfel trinkt. Im Büro, zu Hause oder als fertige Fleischbrühe in der Thermosflasche, für Schulkinder, Wanderer, Skilaufende etc. sind Knorr Fleischbrühwürfel besonders beliebt. Halten Sie deshalb die praktische Touristenspeisung mit 10 Fleischbrühwürfeln pro Tag stets vorrätig. 1 Stange gleich 3 Würfel kosten nur 20 Groschen. Achten Sie aber auf die gelb-braune Farbung und den Namen Knorr. Nur diese Fleischbrühwürfel sind die echten. Außerdem zum Verbessern des Geschmacks vieler Speisen allgemein verwendet werden. Was Knorr bringt, ist gut!

Redaktions-Briefkasten

Pudlerka 4. Es ist möglich, daß die ausgellagte Säugling in zwei Raten abgezogen und dem Gericht überwiesen wurde. Die Gerichtskasse hat also den Betrag nach Abzug weiterer Kosten an Sie abzuführen. Wenn Ihnen mit der weiteren Auszahlung Schwierigkeiten gemacht werden, der Beamte erklärt, bei Gericht gibt es keine Beschwerde, so wenn Sie sich im Einschreibebrief an den Herrn Präsidenten des Sąd Grodzki in Chorzów unter Schilderung des ganzen Sachverhalts, so wie Sie ihn uns geschrieben haben. Eine Verschleppung dieser Angelegenheit wäre nicht ausgeschlossen.

B. B. 1000. Sie dürfen nicht in einem Angestellten-, sondern in einem Arbeitsverhältnis zur genannten Firma stehen, denn Sie erhalten kein Gehalt, sondern Provision nach dem Geldebetrag Ihrer Verkäufe. Daß die Firma Ihnen ein Einkommensminimum garantiert hat, ändert nichts an dem Tätigkeitsverhältnis. Sie haben also keinen Angestellten-, sondern einen Arbeitsvertrag.

A. S. B. Warum f. Bl. 50 und 40 Złoty Miete gezahlt wurden, geht aus dem Schreiben nicht hervor. Wenn die Friedensmiete 30 Mark betrug, waren bei 100prozentiger Aufwertung 36,90 Złoty zu zahlen. Von diesem Betrage war ab 1. Dezember 1935 bzw. 1. Januar 1936 eine Mietserhöhung in 15 Prozent bei zwei Stuben und Küche, von 10 Prozent bei drei Stuben und Küche zu berücksichtigen. Sowohl der Betrag von 50 bzw. 40 Złoty stiftswiegend gezahlt worden ist, findet eine nachträgliche Reduzierung oder anderweitige Berrechnung nicht statt. Erst von da ab, nachdem die Friedensmiete mit 30 Mark festgestellt wurde, muß eine Neuregelung der Miete erfolgen. Die Miete würde dann 33,21 Złoty bzw. 31,37 Złoty betragen. Abzugs- bzw. verrechnungsfähig wäre die überzählte Miete seit der Feststellung und Rückfrage mit dem Wirt.

Kotlos. Kalte Füße sind unangenehm, weil sie Erläuterungen begünstigen. Man gehe daher nie mit

kalten Füßen ins Bett. Etwa eine Stunde vor dem Schlafengehen erwärmt man das untere Bettende indem man eine oder zwei mit heißem Wasser gefüllte Ton- oder dicke Weinflaschen einlegt, die man kurz vor dem Zubettgehen wieder heraus nimmt. Die Füße selbst trachte man vor dem Schlafengehen durch ein Körperwarmes, bis zur halben Wade reichendes Fußbad (37 Grad Celsius) von 10 Minuten Dauer zu erwärmen; nach dem Fußbad sind die Füße gut abzutrocknen und warm zureiben, möglichst mit Buder. An kalten Tagen wickle man unter dem Strumpf die einzelnen Zehen in Fleißpapier und lege eine Schuhsohle ein, Kork, Filz, Stroh, Pappe.

J. T. Bielitz. Kunst- und Antiquariaishandlungen. Es stand f. Bl. im „Kurier“ und „Ostschlesischen Post“, der Schlütermin zum Eintauschen bei der Bank der 5 Złotystücke von 1928. Von da ab haben diese Münzen nur Sammelwert. Solche Geschäftsstätten in Warschau sind „Antiquités“, Bracka 20, „Dom Sztuki“, Chmielna 5, Domagała 3, al. Ujazdowska 28, Domagała 28, Krucza 28, Garlińska 28, Mazowiecka 16, „Palac Sztuki“, Trębacka 2. Patent Markt. Die Sache wäre doch sehr einfach. Haben Sie eine Erfindung zum Patent anzumelden, wenden Sie sich an das Patentamt in Berlin. Senden dort genau Zeichnungen und Beschreibungen ein und es erfolgt von dort Nachricht, ob die Erfindung patentfrei ist. Erst lassen Sie sich Patentschriften und Formulare für eine Anmeldung schicken. Alle Abmahnungen können brieftisch gemacht werden. Sind Modelle dazu notwendig, können diese zerlegt, in Einzelstücke über die Grenze genommen werden. In solchem Falle kann unbedenklich alle Abwicklung von Beiträgen aus stattfinden. Ist das Patent erst erteilt, werden sich schon Abnehmer finden. Ganz besonders interessiert sich die Firma Siemens & Halske für allerlei elektrische Erfindungen. Ein Institut in Deutschland, das Auslanddeutschen materiell oder bei Verwertung von Patenten hilft, ist nicht bekannt.

R. 10 Piešary. Wenn durch normalen Gebrauch ein Gegenstand, der zur gemieteten Wohnung gehört unbrauchbar wird, hat der Wirt für Erneuerung zu sorgen, wenn aber eine neue Herdplatte schon nach einem Jahre unbrauchbar wird, kann man von einem normalen Gebrauch nicht reden. Also der Verbraucher müßte in diesem Falle selbst für Ersatz sorgen.

Chorzów 3. Maja. Wenn Sie sich nach der Redaktion bemühen, legen wir Ihnen alle Zeitungsblätter vor, in denen Sie glauben die Erbschaft aus Australien zu finden.

Internat. Katscher, Kreis Leobschütz, früher Dr. Krohn.

Draußen ist alles weiß und in den Kaufhäusern ebenfalls. Augenblicklich stehen wir unter dem Zeichen der Weißen Wochen. Daß dabei mit an erster Stelle das Dom Konfekcjonny (Inh. J. Wieczorek) in Chorzów 1, Wolności 25, steht, braucht nicht besonders betont werden. Die Parole für die Weißen Wochen im Dom Konfekcjonny lautet: Riesenmengen von Waren, Qualitäten und niedrigste Preise. Dank überaus günstigen Einkäufen ist das Dom Konfekcjonny in der Lage, jede Konkurrenz in den Preisen zu schlagen. Die Fensterauslagen mit ihrer geschmackvollen Dekoration geben allen einen schlagenden Beweis von der Leistungsfähigkeit des Dom Konfekcjonny. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Hausfrauen, die wirklich gut und dabei stauend billig einkaufen wollen, besuchen daher die Weißen Wochen im Dom Konfekcjonny.

Die Parole zu unseren

Beginn am 1. Februar 1937

Weissen Wochen

Besichtigung
ohne jeglichen
Kaufzwang!

Riesenmengen von Waren, Qualitäten u. billigste Preise!!

Durch besonders günstige Einkäufe sind wir fähig, jeden Konkurrenz-
preis zu schlagen. Fensterauslagen — Innendekorationen geben Allen
einen schlagenden Beweis.

Darum kaufet beim Christen !!

DOM KONFEKCYJNY

Chorzów I, ulica Wolności 25.

Inh. J. Wieczorek

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Restauracja Werner
Chorzów I, ulica Wolności 98.
Montag, d. 1. 2. u. Dienstag, d. 2. 2. 1937

Schweinschlachten!

Ab 10 Uhr vormittags Weißfleisch. Abends
Bratwurst. Verkauf auch außer dem Hause.

Stimmungsmusik und Tanz.
Verlängerte Pauszeitunde.

Es lädt ergebnist ein
Emil Heller, zastepca.

Ring Operari! Heine Fader!

+ Brudhleidende +

Dr. Blaauw ist nur am
Dienstag, den 2. Febr. von 9-3
Uhr in Beuthen, Hotel Hohenaspern,
Samstag, den 4. Februar von
9-1 Uhr in Gleiwitz, Goldene Gans.

Spezial-Institut

Dr. Blaauw & Opel

Breslau 16.

Im Ton wundervoll,
in Güte vorherrschend

Flügel und Pianino

"Adolf Sibiger"
Fabrik Katowice, ulica
Józ. Maia 21. Telefon Nr. 320-38.

Niedrige Preise. — Gültige Zahlungsbed.

Grippe

Geldverkehr

15-20000 zł.

werden zur Ablösung
einer 1. Hypothek auf
ein in O.S. Industrie-
gebiet beständiges Ge-
schäftsgrundstück ge-
geben. Angeb. unter N 55
an Kurier Chorzów.

2000 zł.
zur Hinterlegung einer
Rantion bei einer
Oberförsterei. Verwaltung
auf 3 Monate zu
leihen gehabt.
Angeb. unter N 38 an
Kurier in Chorzów.

6-8000 zł.
auf sichere Hypothek
geg. müttige Wohnung
mit Bad zu vergeben.
Angeb. unter D 49
an Kurier Chorzów.

nur echt mit
dieser Marke

Erhältlich in Apotheken
und Drogerien.
General-Vorsteher
M. Berkowski
Danzig.

Paßbilder

4 Stück 1 Zloty,
für Arbeitslose
2 Stück 50 Gr.
gut und schnellstens

Foto Nowara,
Chorzów 1,
Powstańców 2.

•

Teppiche,
Gardinen

Kleims

Chorzów 1
Wolności 28.

•

Freie Stellen

6-8 Herren

nicht unter 25 Jahren
die schon gereift haben,
stellt seriöses Unter-
nehmen zur Ver-
breitung unserer Ar-
tikel per sofort ein. Mel-
dungen am Montag
von 10-12 und 1-2 Uhr
Chorzów 1,
Kordeckiego 3 pat.
links.

In Beamtenkreisen
gut eingef. Werber,
in ganz Polen zum
Verlauf von Radio-
Apparaten für
Standortabgrenzung
gesucht. Hohe Provision
Radio Phonet,
Sohnia,
Świetojańska 50.

Wir suchen zum Ver-
kauf von Radiosappa-
raten Agenten
und zahlen hohe Pro-
vision. Meldungen
zwischen 12-13 Uhr.
Berthold Manner
i Gla Katowice,
ul. Piastowska 28 a

Tüchtige jüngere
Bettbewerberin
für Kleid und Wur-
stgeschäft in Chorzów 1
gesucht.
Angebote unter N 53
an Kurier in Chorzów.

2000 zł.
zur Hinterlegung einer
Rantion bei einer
Oberförsterei. Verwaltung
auf 3 Monate zu
leihen gehabt.
Angeb. unter N 38 an
Kurier in Chorzów.

Eredienarin
mit Rantion von
500 zł. per sofort
gesucht.
Angeb. unter M 57
an Kurier Chorzów.

Saub., anit., kinder-
mit großer Werkstatt,
3 Räume, verfehrt in
reiche Straße. Halte-
stelle der Straßenbahn
in allen häusl. Arbeit
sowie im Geschäft tät.
gewesen. Ang. u. A 48
an Kurier in Chorzów.

Skład wódek
i tow. kolonialnych

na Śląsku do wydzier-
żawienia potrzebne
w 2.000,- Zl. Zgłosz.
pod N 58 do Kurier.
Chorzów.

WENN MÖBEL

dann
zuerst zu BERGER

BERGER

BERGER

BERGER

ist solide im Preis

unterhält eine grosse Auswahl und
das wichtigste vor allem

führt nur Qualitätsmöbel

MÖBEL-FABRIK

GUSTAV BERGER NOWA WIES
Inh. J. Berger

Gegr. 1894 // Tel. 510-37.

Ruhiger Meter sucht
eine 3 bis 4 Zimmer-
Wohnung

in Świdnica per
L. 2 oder 1. 4. 37.
Angebote unter 3195
an Kurier in Beuthen.

Suche 1-3 Zim-
merwohnung

in Chorzów, zahlreiche
Miete im Vorraus auch
evtl. Kosten.

Angeb. unt. 3 54 an
Kurier in Chorzów.

Bekläufe

Bekläufe ohne Laden
mit vollst. Inventar u.
Wohnung a. d. Haupt-
straße zu verp. Da: eine
Anklagemaschine und
Meinbran-Pumpe zu
verkaufen.

Angeb. unt. 3 45 an
Kurier in Chorzów.

Haus-
Grundstück

in Chorzów 2 gegen
Sperrmark zu verkaufen.
Angeb. unt. 3 51 an
Kurier in Chorzów.

Haus

in Katowice mit gr.
Komfort, Wohnungen
zu verkaufen.
Erforderlich 70000 zł.
Angeb. unt. 3 60 an
Kurier in Chorzów.

Laden

Gute Existenz. Textil-
warengeschäft ist an
schnellenschließende
Käufer günstig abzu-
geben. Ein kleines
Lexikon und ein Geld-
schrifft billigt abzu-
geben.

Angebote unter 3 47
an Kurier in Chorzów.

Stuben

und Küche
Bad geg. rückständige
Wiete sofort zu ver-
mieten.

Angebote unter 3 52
an Kurier in Chorzów.

Zu mieten

Gegenheitslauf!
2 dauerhafteste Spar-
ßen, kochen schnell,
backen Brot zugleich,
regulierbar, geben nur
Winterzeiten größten
langen Wärme.

Angebote unter 3 35
an Kurier in Chorzów.

ARZT

H. Pawłowski

ehem. Assistent des Städt. Krankenh. Chorzów
hat sich niedergelassen in
Chorzów I,
ulica Wolności Nr. 3
(vorher Dr. Jantsch)

ord. 9-1130, 15-17. Telefon 40315.

Bienen-Honig

neue Ernte, garant. echt rein, nähr und heil-
kräftig, von eigener Imkeri und besser
Qualität sendet per Postnachnahme:
3 kg 6 zł, 5 kg 9.00 zł, 10 kg 17.00 zł,
per Bahn 20 kg 32.00 zł, 30 kg 42.00 zł,
60 kg 82 zł, einschließlich aller Verands-
kosten und Blechdose.

P S Z C Z O Ł K A

Pobwodzka Nr. 10 a (Mly.)

NERWOL

von Dr. Franzos, Einreibungsmitte
gegen

Rheumatismus

Stechen infolge Erkältung, Hexenschuß,
Ischias. Zu haben nur in Apotheken.
Erzeugung und Hauptverkaufsstelle.

Apotheke Nikolashä.

Lwów, Kopernika Nr. 1.

MÖBEL

aller Art in guter Ausführung.

Polsterwaren, eigen-
Fabrikation, Metall-
arbeiten in verdi. Mo-
dellen empfiehlt zu
konkurrenzl. Preisen.

Tischlermeister

W. Pogoda

Świdnica, ul. Bytomka 15

Guterhalter 2-teilig

Arbeits-
Schlitten

billig zu verkaufen.

Zgoda,
11-go Listopada 19,

Telefon 41151.

Gutgebende

Schlafmiede

mit eigenem Inventar
wegzuhaben billig

bei Aug. Schuster

Tischlerm. Chorzów 2

Arzynowa 26, bei der
Felsenkirche.

Qualitäts-
Rücken

WEISSEN WOCHEN

haben schon begonnen und sind eine Rekordleistung in Bezug auf Preise und Qualität.
Keine minderwertigen, sondern Qualitätswaren zu billigen Preisen gelangen zum Verkauf.

Lassen Sie sich also von der merkwürdigeren Reklame nicht irreführen, denn nur in unserem altbewährten Geschäft haben Sie die Sicherheit, billig aber auch gut eingekauft zu haben.

Achtung! Anlässlich der Weissen Wochen haben wir auch die Preise für Seiden und Wollstoffe radikal herabgesetzt.

S. Offner, Chorzów I, Wolności 17 neben Kino
Roxy.

PELZE

in der NACHSAISON zu ganz herabgesetzten Preisen in der für reell bekannten Firma
„POD TYGRYSEM“ J. BAUMINGER CHORZÓW I
 Ring 6

neben Restaurant „Pod Baczka“

Dipl. Kürschnermeister
 Telefon 400-98

Haltestelle der Straßenbahn

Ring 6

Nach kurzem Leiden verschied unerwartet am Donnerstag, den 28. Januar 1937, abends 7 Uhr, mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Direktor i. R.

August Schmidt

im 68. Lebensjahr.

Mikołów, Erfurt, Paris,
 Planty 4 den 28. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Januar 1937 um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Am 28. Januar d. Js., nachts 1 Uhr, verschied nach langem, schmerzvollen Leiden, unsere herzliebe, gute Schwester, Tante, Schwägerin, die

frühere Lehrerin
 an der Minderheitsschule Katowice

Sofie Krawutschke.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
 Katowice, Mechtal, Chropaczów, Beuthen,
 den 28. Januar 1937.

Im Namen aller trauernden Angehörigen

Therese Kruppa
 Damenschneidermeisterin, Piłsudskiego 26

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Mechtal bei Beuthen, Hindenburgstraße 60 aus, statt.

Kathol. Deutscher Frauenbund
 Zweigverein Katowice.

Unsere liebe Bundesschwester
 Fräulein

Sofie Krawutschke
 Lehrerin

ist am 28. Januar 1937 heimgegangen.
 Wir werden ihr Andenken stets
 in Ehren halten.

Der Vorstand.

Beerdigung Montag um 3 Uhr in
 Mechtal, Hindenburgstr. 60.

Haus in Berlin,

bevorzugte Gelegen, lastenfrei. Ueberschuss ca.
 6000 Mr. jährlich zu tauschen über gegen
 Zloty veräußert. Off. unter „WK 310“ be-
 fördert Tow. Reklamy Miedzynarodowej,
 Katowice, Plac M. Piłsudskiego (Rynek) 11

Möbel

Möbelhaus

Karol Chruszcz
 Katowice nur Kościuszki 13,
 gegenüber Plac Miarki

Nowa Wieś ul. Karola Miarki 21.

Kaufe gegen Auszahlung
 in Kreditsperrmark

mit Poln.-Deutscher Devisengenehmigung

besseres Haus in Katowice

oder Chorzow. Nehme auch erststellige
 Hypotheken in Zahlung. Angeb. unter
 D 3571 an OS. Kurier Katowice.



infog. sorgfältiger Pflege des Teints mit
 dem Crem „Sekret Piękności“, welcher
 mit jedem Tag die Oberhaut verjüngt
 und durch seine Wirkung sozusagen über-
 rascht. Crem „Sekret Piękności“ macht
 alles, was man von einem guten Crem
 verlangt: einen zarten Teint, beseitigt die
 Pickeln, vereugt weite Poren, dringt tief
 in die Haut u. macht sie weich und glatt.

Anreise
 KREM
 SEKRET PIĘKNOSCI

Baugrundstück
 in Größe v. 2500 qm
 eben der Kirche und
 Rathaus in Katowice-
 Jaworzko, im Ganzen
 oder geteilt, zu verkaufen.
 Zu erfragen bei
 Joh. Kania, Murcza
 Tychowska 7.

Näh-
 maschinen
 „Singer“,
 „Pfaff“,
 neuzeitliche
 Endel,
 Knopfloch, Hohlaum-
 Blusee, Sattler,
 Büchner- und Stric-
 mäschinen, verkauf
 billig: Katowice,
 ulica Gliwicka 24a

Möbel
 direkt. Verkauf ohne
 Zwischenhändler:
 Schlafzimmer Mahago-
 niki für zl. 400.— in
 Eiche 220 zl., Küche
 von 100 zl.

Wyrób Mebli
 „MASY W“
 Katowice
 M. Piłsudskiego 51

Zu verkaufen:

gebrauchte Küche,
 Speise- u. Schlaf-
 zimmer,

Radio u. anderes.

Katowice,
 Lompy 7, W. 3.

Kaufgeschäfte

Suche gegen Rasse

in Geschäftshaus

oder Restaurant

mit Ausstattung zu kauf-

en. Angeb. unter D 3568 an OS.

an OS. Kurier Chorowice

Gewerb. Raum

mit Vorraum. (Par-
 terre) mieterschutzfrei,

biebschtowa, sofort

zu vermieten. Angeb.

unter D 3568 an OS.

Kurier Katowice

Abwesen

sucht große Wohnung

oder 2 Büroräume

im Centrum. Angeb. unter D 3568 an OS.

Kurier Katowice

4 Zimmer

mit Doppelbett verholt ob.

später Katowice ob

Haushalt gesucht. Angeb.

unter D 3568 an OS.

Kurier Katowice

2-3 Jungen

in Alter von 15-17 J.

werben gesucht.

Katowice

Sławkowice 30 W. 7

Meldn. v. 8-9 Uhr

Eichtiae

Berlauerin

ab 1. Mär.; gesucht.

Fr. Rösner, Fleisch-

meister, Katowice,

Zwirki i Wigury 12

am nicht vor. jun.

Bäckerjelle

nicht unter 18 Jahr-

jahre kann sich vertraut-

weise, sofort melden

bei Bäckermester

Józef Heimrich

Szopieniec

ul. Krakowska 48.

Diverses

Zakopane

„Parzyńska“

Droga do Biatego.

Das bekannte Haus bei

Oberschleifer, empfehl-

bilistisch Preisen ein-

plastische Zimmer mit

Stiegen, Wasser. Be-

fandt gute Wände. Elec-

tron 1625. Inhaber

geb. Rheinländerin.

Deutsche Bedienung

Stilusse ert. der Wit.

Achtung !!!

In Kürze können Sie

Ihre Garderobe

selbst zuschneiden.

Dipl. Lehrerin erteilt

Unterricht nach moder-

nistem System.

Katowice,

Sławkowice 31. m. 3.

Anmeld. v. 2-5 Uhr.

Pelzmantel

Bisamwamme, erst-

klassige Qualität, ge-

legentlich billig zu

verkaufen.

Chorzow 1, Ring 6

im Hofe.

Verkäuferin

für Fleische u. Wurst.

Geschäft gefüllt.

Siemianowice

Powstańców 40

PIANO

neu, schwarz poliert.

Anzahlung 500 złoty

Monatsraten 33

Leuschner

Katowice

ul. Kościuszki 11

... nun wird sie Hausfrau ...

... und eine kluge Mutter lehr-

te sie richtig und sparsam zu

wirtschaften, damit sie eine gute

und friedlich Ehe hat. Die junge

Frau weiss auch, dass Mutter

immer so die gute „Kollontay-

Seife mit dem Waschbrett“ lobte

— den milden und herrlich duft-

enden Schaum — und dass sie

sich, wegen ein paar Groschen,

niemals eine unbekannte „billige“

Sorte aufreden liess, statt ihrer

„Kollontay-Seife“. 10 Gro-

sen sparen an falscher Stelle,

das kann dich 10 Złoty Schaden,

Aerger und Zeit kosten — das

lohnt nicht! — So sprach diese

kluge Frau und sie hat recht!

Denn „Kollontay - Seife“ ist im

Gebrauch doch billiger, weil sie

viel besser und sparsamer ist.

253

Achten Sie
 stets auf
 die Schutzmarke
 WASCHBRETT



„Co kupuje cały kraj?
 ... Myśl o pralce
Kollontay“

Kollontay-Seife mit dem Waschbrett ist in jedem besseren Geschäft zu haben.

<p

Das Volk muß sein tägliches Brot bekommen

Nahrungsfreiheit sichert Unabhängigkeit

Ministerpräsident Göring zur Eröffnung der „Grünen Woche“

○ Berlin, 30. Januar. Die unter Mitwirkung des Reichsnährstandes veranstaltete Ausstellung „Grüne Woche Berlin 1937“ wurde gestern vormittag durch Ministerpräsidenten Generaloberst Göring feierlich eröffnet.

Die Eröffnung der „Grünen Woche“ fällt zusammen mit dem Abschluß der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung. Und in diesen vier Jahren hat neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Agrarpolitik eine besonders wichtige Rolle gespielt. Nutzung der zerbrochenen Landwirtschaft, Sicherung des Bauerntums und Pflege des Gemeinschaftsgeistes zwischen Stadt und Land waren ihre Hauptziele. Wie weit Deutschland diesen Zielen schon nahegekommen ist, davon gibt die Grüne Woche ein überwältigendes Bild. Nicht weniger als 353 Aussteller aus dem ganzen Deutschen Reich sind in den acht Hallen vertreten.

Der Eröffnungsfeier wohnten etwa 1500 Ehrengäste bei. Oberbürgermeister und Stadtpresident Dr. Lippert erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den historischen Tag vor vier Jahren, als der Führer das Schild Deutschlands in seine Hände nahm, und schloß mit Dankesworten an alle, die mit Rat und Tat an der Gestaltung der diesjährigen Grünen Woche mitgeholfen haben. Nach Einmarsch der Reichsarbeitsdienst-Ausstellung nahm der Reichsbauernführer und Reichsnährungsminister Walther Darré das Wort. Fanfarenmusik leitete über zu der Eröffnungsansprache des Ministerpräsidenten Göring. Den Abschluß des feierlichen Eröffnungssatzes bildete der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen. Dem Ministerpräsidenten und dem Reichsbauernführer wurden immer wieder laufende Kundgebungen dargebracht.

Der Reichsbauernführer leitete seine Rede mit Dankeswort an Generaloberst Göring ein, der vor einem Jahr bei der Eröffnung der „Grünen Woche“ ein Bekenntnis zu der Bauernschaft und ihrer Arbeit abgelegt habe und nun zum Bevollmächtigten des Vierjahresplanes ernannt worden sei, zu dessen Verwirklichung der Bauer nach besten Kräften beitrage. So sei durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Marktordnung bereits erreicht worden, den Außenanteil im Gesamtverbrauch von Nahrungs- und Futtermittel von etwa 65 Prozent im Jahre 1927 auf 83 Prozent im Jahre 1935 zu steigen. Aber auch die Anwendungen für Betriebsintendanten, Maschinen und Motorräte sei außerordentlich gestiegen. Allein an Maschinen seien im Jahre 1936 von der Landwirtschaft der Menge und dem Wert noch etwa dreimal so viel abgenommen worden, wie im Jahre 1932, und zwar rund 240 Millionen Mark gegenüber 84 Millionen. Insgesamt gesehen, dürfte die Landwirtschaft im Jahre 1935-36 für die wichtigsten Betriebsaufgaben rund dreiviertel Milliarden Mark mehr aufgewendet haben als im Jahre 1932-33. Das deutsche Landvolk, so führt der Reichsbauernführer u. a. weiter aus, mache also die größten Anstrengungen, um das ihm für den Vierjahresplan gesteckte Ziel zu erreichen.

Generaloberst Göring gab in seiner Eröffnungsansprache seiner großen Freude Ausdruck, auch in diesem Jahre wiederum die „Grüne Woche“ eröffnen zu können. In seiner Goslarer Rede habe er bereits darauf hingewiesen, daß gerade die Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes die größte und entscheidendste Aufgabe zu lösen habe. Denn was nütze dem Reich alles, wenn nicht die Ernährung des Volkes gesichert sei. Die leichte Freiheit für ein Volk werde immer mit seiner Nahrungsfreiheit entshieden werden. Diese Erkenntnis unterscheide die neue Regierung von der vorherigen, die auf diesem Gebiet in keiner Weise die Gefahr erkannt habe, in der sich Deutschland befand, und die deshalb nicht umstehen gewesen sei, eine Politik zu führen, wie sie einem so großen und tapferen Volke zukomme. Der Nationalsozialismus habe erkannt, daß die Voraussetzung für den Aufbau und die Größe des Volkes die sei, daß das Volk sein tägliches Brot bekomme, daß werden könne und damit nicht abhängig auf dem wichtigsten Gebiet des Lebens sei. Und an im Zusammenhang damit die große Verantwortung des deutschen Bauern immer wieder zu unterstreichen, um ihn immer wieder an seine Pflichten zu erinnern, sei es selbstverständlich, ihn von Zeit zu Zeit einen großen Blick hineinzuhalten zu das Ablaufsprozeß seiner Aufgabe. Deshalb sei es richtig, auch in diesem Jahre wieder durch eine „Grüne Woche“ einen Blick in die großen Zusammenhänge zu tun und zu erkennen, welch wichtige Fortschritte auf diesem Gebiete gemacht worden seien.

★

Reben hinzuweisen, wie eine gelegentliche Zelluloseknappung ohne Schwierigkeiten überwunden werden kann, zeigt diese Saison die Bedeutung der Partie „Kampf dem Verderb“ für die Nahrungsversorgung auf. Der Reichsarbeitsdienst wird hier ferne in seiner großen Bedeutung für die Ernährungsfreiheit gewürdigt, wie auch die Leistungen der Technik auf dem Gebiet der Landwirtschaft. In der Sonderausstellung „Das Handwerk als Helfer des Bauern“ wird über die großen Aufgaben berichtet, die die verschiedenen Berufswege des deutschen Handwerks gerade heute auf dem Lande zu erfüllen haben. Auch der ernährungswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Kleingärtners und Kleinbau-

lers als Mittler zwischen Stadt und Land wird ein besonderer Abschnitt vorbehalten. In diesem Rahmen gehört auch die große Rasse-Kaninchenschau. Hier ist es besonders das Angora-Kaninchen, dessen Wolle als deutsches Edelerzeugnis anzusprechen ist. Die traditionelle Jagdausstellung in ihren verschiedenen Abteilungen ist in diesem Jahre durch eine Werbeschau für die Internationale Jagdausstellung Berlin 1937, die vom 2.-21. November stattfindet, vertreten. Auch dem Werke der Fische als Wirtschaftsnahrung wird ein Schau gerecht, die mit einer Werbung für die gute Fischküche verbunden ist. In der Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar findet im Rahmen der „Grünen Woche“ die große Rasse-Geflügelausstellung statt.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs- und preußischen Innernministeriums und der diesen Ministerium unterstehenden Behörden — Polizei, Reichsarbeitsdienst und Reichsgesundheitsamt — versammelten sich am Anlaß des 30. Januars mit Reichsminister Dr. Fritz Reichsarbetsführer Hierl und Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in den Festzälen bei Kroll in Berlin zu einem Kameradschaftsabend.

Auläufiger der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler vor vier Jahren die Staatsgewalt übernahm, haben der Stabschef der SA, Buhle, sowie der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, an die SS beziehungsweise die SS-Tagesbeschränkungen gerichtet, die diesen Tag entsprechend würdigten.

General Hayashi soll das neue Kabinett bilden

Ausschaltung der Parteien in Japan

Die Bedingungen der Armee für eine Beteiligung an der Regierung

○ Tokio, 30. Januar. Der japanische Kaiser hat auf Vorschlag des Fürsten Saionji den früheren Kriegsminister General Hayashi mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Die Armee wird für das neue Kabinett den Chef des militärischen Erziehungswesens, General Sugiyama, als Kriegsminister zur Verfügung stellen.

Wie die Agentur „Domei“ berichtet, teilen die Militärkreise mit, daß sie an das neue Kabinett folgende Forderungen stellen:

1. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit muß in der Stärkung der Landesverteidigung liegen;

2. Neben dem Kabinett auch ein Zentralrat geschaffen werden, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten steht;

3. Das parlamentarische System und die Wohlordnung müssen einer Reform unterzogen werden;

4. Das Kabinett und die Staatsführung müssen unabhängig von den politischen Parteien sein. Dem

neuen Kabinett sollen nur Männer mit neuen Gedanken angehören, die sich für die Erneuerung des Staates überzeugt einsehen.

Der mit der Kabinettbildung beauftragte General Hayashi ist 61 Jahre alt. Er war seinerzeit in Frankreich in besonderer Mission verwendet worden und dann als Mitglied der japanischen Abordnung in Genf tätig gewesen. Im Jahre 1934 wurde er als Kriegsminister ins Kabinett berufen. Er trat von seinem Posten im Herbst 1935 anlässlich des Attentates des Oberstleutnants Aizawa zurück. General Sugiyama, der als Kriegsminister in das neue Kabinett eintreten soll, steht im 57. Lebensjahr. Er war als Vertreter der japanischen Regierung an den Arbeiten der Genfer Abrüstungskonferenz beteiligt und wurde 1928 zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt. Später wurde ihm das Kommando der 12. Infanteriedivision übertragen. Im Vorjahr wurde er mit der Aufsicht über das militärische Erziehungswesen betraut.

Ganze Bootsladungen Leichen geborgen

Wird der Mississippi-Damm halten?

Die Bevölkerung immer noch auf der Flucht vor den Fluten

○ New York, 30. Januar. Trotz aller Versicherungserklärungen der amerikanischen Regierung und der Versicherungen der Münzfäller, daß die Dämme des Mississippi dem Hochwasser standhalten würden, flüchteten am Freitag wiederum viele tausend Einwohner aus den Niederungen an den Ufern des Mississippi in das Hochland. Provisorische Städte sind entstanden, in denen die vor dem Hochwasser Geschohene sich — so gut es geht — einzeln. In den letzten Tagen waren es insgesamt 125 000 Menschen, die ihre Siedlungen und Wohnungen räumten.

Inzwischen gehen die Schuharbeiten, für die etwa 100 000 Menschen — die meisten haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt — eingesezt worden sind, unaufhörlich weiter. Die Dämme werden bestellt. Sandäde zur Verstärkung vorgelegt und alles getan, um den reißenden Fluß einzudämmen. Zwischen Cairo und Louisville ist ein regelrechter Überwachungsdienst eingerichtet worden, der von Küstenwachschiffen durchgeföhrt wird, die in sieiter Folge den Mississippi absuchen, um sofort zu melden, ja, bei einem der Dämme schwache Stellen zu bemerken sind.

Zwischen Pittsburg und Martins Ferry fiel der Ohio-Fluß unter den Flußstand. Die Obdachlosenzahl nahm allerdings zu und beträgt jetzt über eine Million. Die genaue Zahl der Toten dürfe nie festgestellt werden können. In Louisville wurden ganze Bootsladungen Leichen geborgen. Der Flussachverständige der Bundeswetterwarte erklärte, daß Schlimmste im Ohio-Tal sei jetzt vorüber. Der Leiter des Reichsgesundheitsamtes gab bekannt, es sei jetzt gänzlich Typhuslymphie in die Flußgebiete verbracht, um über eine Million zu impfen. Die Aufmerksamkeit richtete sich nunmehr auf das Mississippi-Tal, namentlich auf die Stadt Cairo, wo der Ohio-Fluß in den Mississippi hinaustritt, sowie auf Memphis, wo der Mississippi-Fluß wieder etwa 15 Centimeter gesunken ist.

Falls nicht neuer Regen einsetzt, wird nicht erwartet, daß der Wasserstand des Mississippi 15 Meter übersteigt, obwohl in den letzten Tagen ein Wasserstand von 10 Metern befürchtet worden war. Präsident Roosevelt, daß nach Ansicht der Armee-ingenieure die Mississippi-Dämme den Anprall der Flutwasser aus den Nebenflüssen aushalten würden.

Portugal demonstriert Gerüchte

über einen angeblichen Kolonialvertrag mit Deutschland

○ Lissabon, 30. Januar. Die portugiesische Regierung veröffentlichte am Donnerstagabend eine Note, die sich vor allem mit einem angeblichen Vertrag mit Deutschland über eine Ausbeutung der portugiesischen Kolonie Angola beschäftigt.

Im ersten Abschnitt der Note wird mitgeteilt, daß die letzte Lügernmeldung über die Angola-Frage ihren Ursprung in Basel hatte. Es heißt darin, daß Adolf Hitler am 30. Januar den angeblichen Vertrag über Angola bekanntgeben würde. Die Note erklärt hierzu, daß die portugiesischen Auslandsvertretungen Anweisung erhalten hätten, diese Behauptungen in aller Form zu dementieren.

Im zweiten Abschnitt der Note werden die Ursachen des dauernden Entstehens derartiger Lügernmeldungen untersucht. Ferner wird festgestellt, daß starke geschäftliche Beziehungen Portugals und seiner Kolonien mit Deutschland nicht bestehen. Auf wirtschaftlichem Gebiet hätten diese Gerüchte somit

keinerlei Unterlagen. Ihre Ursache sei vielmehr in der politischen Lage Europas zu suchen.

Ein weiterer Abschnitt zeigt auf, daß die Urheber dieser Zeitungsenden im Lager der politischen Feinde des neuen Portugal zu suchen sind. Es heißt dann wieder:

„Unterstützung portugiesischer Verhältnisse mag die Verbreitung derartiger Gerüchte erleichtern. Es sieht jedoch fest, daß die Verbündeten die Verhältnisse in Portugal sowie Portugals politische und moralische Stellungnahme gegen den Kommunismus genau kennen. Hier sind die Urheber zu finden. Es sind die Gleichen, die die Marxisten-Angriffe angezettelt und die Bombenanschläge verübt haben.“

Die Note schließt mit der Feststellung, daß die portugiesische Regierung ihren Kolonialbesitz wider verkaufen, noch irgendwelcher Macht zur Ausbeutung übertragen, verpachten oder aufstellen wird, und zwar sowohl aus staatsrechtlichen Gründen als auch aus vaterländischer Gesinnung.

Polen in Erwartung

○ Warschau, 30. Januar. Die heutige Rede des deutschen Reichskanzlers und Führers wird auch in der polnischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartet.

Die Ankündigungen einiger Berliner Korrespondenten, darunter auch des sonst recht ernst zu nehmenden Berichtstellers der „Gazeta Polska“ über eventuell beabsichtigte Änderungen in der Leitung der Reichsgeschäfte werden durch Erklärungen der nachgebenden Berliner Stellen als unrichtig bezeichnet. Die offiziöse polnische Telegraphenagentur gibt diese amtlichen Erklärungen heute wieder. Sie stellt fest, daß weder im grundlegenden Aufbau der Reichsverwaltung, noch in der Zusammensetzung des Reichskabinetts oder in der Besetzung anderer leitender Posten eine Änderung beabsichtigt sei. Die Rede Adolfs Hitlers werde teils der Innenpolitik, teils den großen internationalen Fragen gewidmet sein. Der außenpolitische Teil werde die Antwort auf die letzten Erklärungen Edens und Blums bringen.

Allgemeine Beachtung findet auch der Abschnitt der geschildrigen Rede des britischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain in Birmingham, der die Erwartung aussprach, daß der deutsche Führer und Reichskanzler heute einen Beitrag zur europäischen Verständigung liefern werde und ihm für diesen Fall ein starkes positives Echo in England in Aussicht stelle.

Auch Dänemark hört Hitlers Rede

○ Kopenhagen, 30. Januar. Auch die dänische Öffentlichkeit wird Gelegenheit haben, die große Rede des Führers und Reichskanzlers zu anzu hören. Der Staatsrundfunk kündigt an, daß er die heutige Erklärung übertragen wird. Anschließend wird vom Presseamt noch ein Überblick über die Rede in dänischer Sprache gegeben werden.

Wie groß das allgemeine Interesse an der bevorstehenden Reichstagsitzung ist, geht auch aus den vielen Meldungen hervor, die die Blätter in den letzten Tagen über den wahrscheinlichen Inhalt und die Bedeutung der Führerrede brachten. Freitag veröffentlichte „National Tidende“ nochmals eine fast zweisätzige Vorschau, in der über das Programm der Reichstagsitzung berichtet und das Ausmaß der geroffenen Vorbereitungen innerhalb und außerhalb der Krolloper geschildert wird.

Eingeborene unterm Sowjetstern

○ Paris, 30. Januar. Im Senat stand am Freitag nachmittag eine Interpellation des Senators Mont-Freissineng über die antifranzösische Bewegung in Algerien zur Ausprache.

Der Interpellant gab ein erschütterndes Bild über die wirtschaftliche Lage in Algerien. Die Eingeborenen sterben vor Hunger. Die öffentliche Meinung werde von der panislamischen Bewegung und von den Kommunisten untergraben. Man sehe jetzt die Eingeborenen mit erhobener Faust unter der roten Fahne mit Sichel und Hammer marschieren. Algier und die Departements von Constantine und Oran seien mit kommunistischen Agitatoren über schwemmt. Zahlreich seien die Zwischenfälle. Am zwei Orten habe man versucht, die Rathäuser zu stürmen. Der Großmarkt von Algier sei ermordet worden. Der kommunistische Zellerleiter in Oran gehe unter den Augen der Polizisten mit einem Messer bewaffnet spazieren. Diese französische Erde werde, so betonte der Redner, in Sowjetrepublik verwandelt.

Der Unterstützungssekretär im Inneministerium verteidigte die französische Politik in Algerien. Er griff dann scharf den sogenannten „nationalen Zusammenschluß“ unter der Führung des Abbes Lamvert an. Sämtliche Versammlungen dieser Partei schlossen mit dem Ruf „Tod den Juden!“. Die Tätigkeit dieser Partei habe im Oran und in Bone zur Errichtung einer Sonderpolizei geführt.

Nach einem kurzen Eingreifen des Ministerpräsidenten Blum zog der Interpellant seinen Antrag zurück.

Syrier gegen Völkerbund

○ London, 30. Januar. Nach englischen Pressemeldungen kam es in Damaskus zu einer syrischen Protestkundgebung gegen die türkisch-französische Vereinbarung über das Gebiet des Sandstaats von Alexandrette. Die Demonstranten marschierten an den Regierungsbauten vorbei, unter nationalen Kampftrommeln, in denen Frankreich und der Völkerbund angegriffen wurden. Gleichzeitig wurde ein Generalstreik ausgerufen, und sämtliche Läden in den syrischen Städten wurden geschlossen.

Der syrische Ministerpräsident Jamil Ben erklärte, daß die Syrier die Gleichberechtigung der türkischen mit der arabischen Sprache nicht dulden und eine Regelung ablehnen würden, durch die der Hof von Alexandria im Interesse der Türkei weggenommen würde.

Englische Anleihe für Frankreich

○ Paris, 30. Januar. Die großen französischen Eisenbahngesellschaften haben mit einer englischen Bankengruppe eine Anleihe über 40 Millionen Pfund Sterling für 10 Monate zum Zinszah von 3½ % abgeschlossen.

Deutsche Theatergemeinde Kassel. Sonntag, den 31. Januar, sind zwei Aufführungen. Um 15 Uhr (nicht 15.30 Uhr) wird für die Kinder „Der gestiefelte Kater“ gespielt und um 20 Uhr das heitere Lustspiel „Der Stappenhase“ von Karl Bunje. — Montag, den 1. Februar, ist keine Veranstaltung. Am Sonntag ist die Kasse von 11—13 Uhr und ab 14 Uhr geöffnet.

Kutner's

Kutner's

Weisse Wochen

Nur einmal im Jahre! Diese Gelegenheit! Diese Preise!

Wir kommen mit unseren günstigen Angeboten zur rechten Zeit. Keine Hausfrau wird wohl über die Vorteile unserer weißen Wochen aufgeklärt werden müssen. — Wir haben in den weißen Wochen immer viel geboten, wir bieten diesmal noch viel mehr. Die Auswahl ist ganz enorm, die Qualitäten erstklassig, die Preise unglaublich billig.

Kommen Sie zu uns, Sie werden es bestätigt finden.

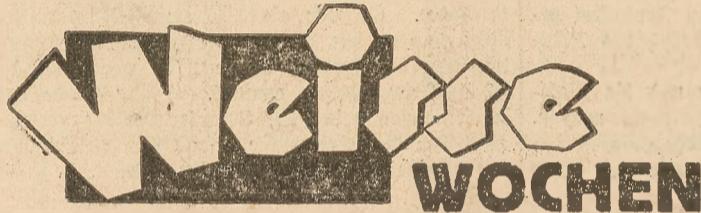
Beginn: Montag, 1. Februar.

Vorverkauf: Sonnabend, 30. Januar.

BENNO KUTNER

KATOWICE, pl. M. Piłsudskiego 12.

Warten Sie nicht!



**KAUFAUS
P. PALUSINSKI
KATOWICE, ul. Kościuszki Nr. 5**

Telef. 351-53 — 3 Min. v. Bahnhof.

Wenn
Weiße Waren
dann nur bei
B. K. S.

Katowice, 3-go Maja 15 Ecke Stawowa
kaufen.

Die Ausstellungen in unseren
7 Schaufenstern sagen Ihnen alles.
Neu aufgenommen!

Metalbett, weiß lackiert, com-

plett mit Auflegematten,
Steppdecke etc. etc.

88 50
zl.

Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. JOSEF WEINHEBER

Kosmetik, Krampfadern-Behandlung,
Katowice, Pocztowa 3. Telefon 342-95. 9—1 u. 3—6 Uhr

Philips Super 456^a

wieder auf Lager.

Radio-Apparate Philips,
Elektrit, Union und Kosmos bekommen Sie auf 15 monatliche
Raten schon bei einer Anzahlung von nur 15.— zl. bei der

Fa. „Radiola“ Inhaber Józef Potyka Katowice
ul. Gliwicka 3 — Telefon 352-63
Staatsanleihen werden in Zahlung genommen.



Beachten Sie die Adresse

MÖBEL

in besten Qualitäten in großer Auswahl!

zu billigsten Preisen liefert Firma

„Śląski Dom Mebli“ Sp. o. o.

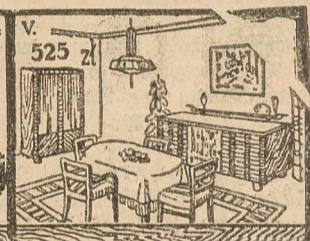
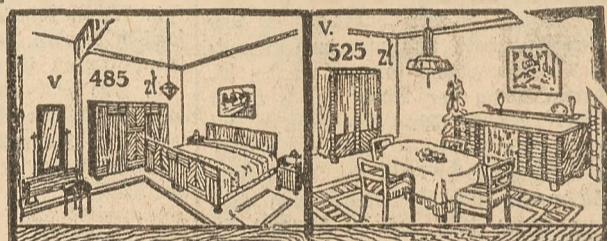
KATOWICE, 3-go Maja 19 und Piłsudskiego 4.

Filiale: Chorzów 1, ul. Wolności 37. Lieferung frei Haus

Bei
Barzahlg
10% Rab

IMMER • SCHÖNER

Von
zl. 10,—
monatl. an



ZU DEN BEKANNTEN BEDINGUNGEN
IM MÖBELHAUS

FORTUNA

KATOWICE JAGIELLOŃSKA 5.

Achtung! Staatsobligationen werden bei Kauf zum Nennwert in Zahlung genommen!

Leipziger Frühjahrsmesse 1937

Beginn 28. Februar

60% Fahrpreisermäßigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt: Der ehrenamtliche Vertreter
Dr. W. ZOWE, KATOWICE
ul. Drzymala 3, II. Telefon 330-74

Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

Nicht umsonst, aber sehr billige
Einkaufsgelegenheit für Textilwaren aller
Art. Bettwäsche, Stoffe für Herren- u. Damen-
bekleidung in bester Qualität. Zahlungs-
Erleichterung. Sämtliche Staatsanleihen wird
zu Höchstpreisen in Zahlung genommen.
Tow. Reklamy Międzynarodowej,
Katowice, Pl. M. Piłsudskiego (Rynek) 11

Achtung!

Günstige Gelegenheit!

Nehme in Zahlung 30% Pożyczka Inves-

tyjna z. vollen Kurs. (100 für 100) beim

Einkauf von Textilwaren: Herren-,

Damen-, Woll- u. Seidenstoffen aller Art,

sowie Weißenwaren.

Towary Textylne R. Rosenweig

Katowice, ul. Wodna 4 II. Etg. m. 7

vis a vis der Marienkirche.

Nehme auch i. Zahlung Pożyczka Narodowa

an den Obergl. Butler Katowice

Berliner Wohnhaus,

guter baulicher Zustand, hoher Wertzuwachs, zu
rauchen oder zu verkaufen. V. f. u. „WK 300“
befördert Tow. Reklamy Międzynarodowej,
Katowice, Pl. M. Piłsudskiego (Rynek) 11

Günst. Gelegenheit!

Verkaufe mein in Chorzów Stadt, ulica
Wolności, gelegenes Wohn- u. Geschäfts-
haus sehr günstig. Anzahlung nach Ver-
einbarung. Nur ernst entschlossene Käufer
wollen sich melden. Offer unter Nr 3570
an den Obergl. Butler Katowice

Diplomaten auf geheimen Posten

Abenteurer und Sonderlinge, von denen die Welt nichts weiß

Aberseits von der offiziellen Diplomatie, außerhalb der Botschaften und Gesandtschaften, fernab von allen amtlichen Vertretungen gibt es vor allem in jenen Gebieten, die ganz oder teilweise als Kolonial- oder Mandatsgebiete verwaltet werden, eine andere Art von Diplomatie. Man schaut nicht leicht hinter ihre Kulissen. Es ist ein Zusatz, wenn man erfährt, daß England z. B. bei Ausbruch der Araberrevolten in Palästina auf nicht weniger als 6 bewährte Geheimagenten auf Seiten der Araber rechnete. Der Wirklichkeit jener Agenten soll es zu verdanken sein, daß in vielen Fällen schwerste Übergriffe von Seiten der Putschisten unterblieben.

Der „Eremitt“ in der Wüste

Den wirklichen Grad der Bedeutung jener Geheimagenten erfährt man jedoch im günstigsten Falle nach ihrem Tod. Minuter aber versinkt ihr Werk vollkommen in der Vergessenheit. Höchstens, daß ein vergilbender Altenband im Gehäuschen eines Ministeriums Zeugnis ablegen könnte. Da hat man z. B. in Sétif in Algerien in diesen Tagen aus Anlaß des 20. Todestages des Abenteurers und Eremiten Charles de Foucauld eine Erinnerungsstele abgehalten. Darüber im Ahaggar, im Hoggar-Massiv, wurde in Ideale für ihn eine Gedenktafel errichtet. Was weiß die Welt schon von diesem Sonderling, der in jenen Bergen vor 20 Jahren verblutete . . .

Die Geschichte beginnt vor 50 Jahren. Sétif in Algerien war damals noch ein verhältnismäßig kleiner Platz. Jedoch ging man gerade dazu über, diesen ehemals wichtigen Stützpunkt der römischen Herrschaft in Mauretanien aus allen Trümmern wieder aufzubauen. Die Franzosen waren 1839 hierhin gekommen und hatten die seit dem 7. Jahrhundert verfallene Stadt zu neuem Leben zu erwecken versucht.

Nur ein paar tausend Einwohner und viel Militär drängte sich in Sétif zusammen. Wenn sich nicht gerade irgendwelche Reibungen mit Einwohnern ereigneten, war es recht langweilig in Sétif. Umso größer war die Sensation, die der Fall Foucauld erregte.

Charles de Foucauld war ein Leutnant, ein Sohn aus reichem Hause. Er war aus dem Urlaub zurückgekehrt und hatte — eine Frau mitgebracht, die in diesen ein wenig abenteuerlichen Kreis von Sétif kaum hineinpakte. Die Frau schuf Verwirrung durch ihre bloße Anwesenheit. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin rief eines Tages der Kommandeur der in Sétif liegenden Truppen den Leutnant zu sich und forderte ihn auf, jene Frau in Bone nach Frankreich einzuschaffen und auf diese Weise das frühere Gleichgewicht wieder herzustellen. Charles de Foucauld dachte keine Sekunde nach, sondern bat wegen jener Frau um seinen Abschied.

Spion im unbekannten Süden

Man hörte und sah nichts mehr von Charles de Foucauld, bis ein paar Jahre später in Bon Amour eine Revolte ausbrach. Eines Tages war Foucauld wieder zur Stelle, schlug sich mit einzigartiger Tapferkeit und hatte alle Aussichten, die höchsten Auszeichnungen Frankreichs zu gewinnen.

Doch statt aller Auszeichnungen bat er um die Erlaubnis, als Spion den großen, unbekannten Süden durchstreifen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde ihm verweigert. Foucauld verließ endgültig die Armee, verwandelte sein Aeuferes und zog als Bettler durch die unbekanntesten und gefährlichsten Teile Nordafrikas.

Als er vier Jahre später nach Paris zurückkehrte, war er ein ganz anderer Mensch geworden. Er studierte orientalische Sprachen und Religionsysteme und legte seinen berühmten Namen Charles de Foucauld ab. Als angeblicher Bürger erhielt er den Auftrag, sich zwischen Ain Sefra und Touat niederzulassen und dort auf dem gefährlichsten und am weitesten vorgeschobenen Vorposten Freunde zu gewinnen.

Jahre, Jahrzehnte gingen ins Land. Die große Welt hatte längst den Offizier und Abenteuer Charles de Foucauld vergessen. Aber draußen in der Wüste, in engster Fühlung mit den Tuaregs lebte jener merkwürdige Mann, der wie ein heiliger muslimischer Märtyrer verehrt wurde. Er nährte sich nur von wenig Getreide, das er zwischen Steinen zerrieb und in Wasser aufweidete, von Datteln und gelegentlich auch von Kamelsmisch.

Das Ende: Zwei Schüsse

So wenig auch die Welt von Charles de Foucauld erfuhr, so sehr redete damals Frankreich mit jenem Eremiten in der Wüste. Es war den Kolonialoffizieren klar, daß ein solcher Mann auf diesem vorgeschobenen, gefährlichen Posten, dort nämlich, wo die Ahaggar-Tuaregs trozig und wild ihr

Eigenleben behaupten wollten, wichtiger war als 10 Divisionen.

Er hatte sich eine Eremitenhütte gebaut, die 5 Meter lang, 2,5 Meter breit und 2 Meter hoch war. Dieses Haus, das unter der nordafrikanischen Sonne glühte, wurde zum Zentrum der französischen Herrschaft über das Gebirgsland Ahaggar, über gewalige Wünderstrecken in der millerener Sahara.

Aus dem großen, stelllichen und schönen Offizier Charles de Foucauld, der einst wegen irgend einer Frau in Sétif seine Karriere zerschlug, war ein schwächlicher, kleiner, hagerer und verhungelter Eremit geworden, der jedoch durch die einzigartige Beherrschung der Dialekte und Sprachen der Saharawie Menschen in Bam hielte und Gebiete regierte, die so groß waren wie Frankreich.

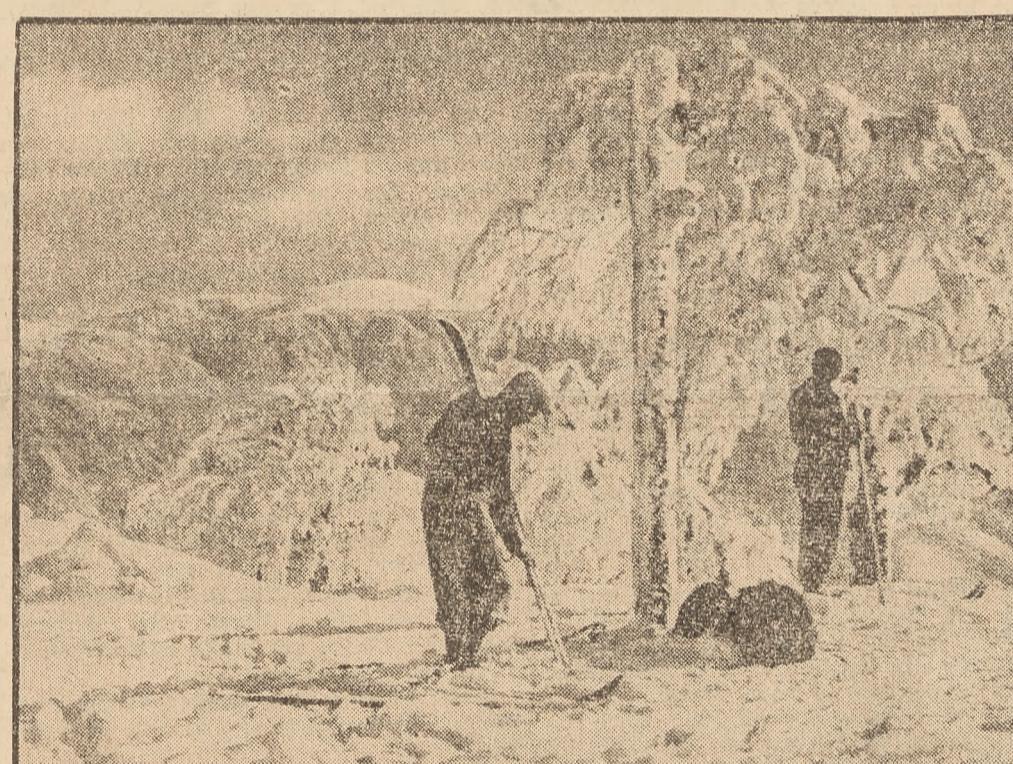
In Europa war der Krieg im Gange. Die hier und da in Afrika aufflackernden Revolten gegen die französische Oberherrschaft griffen auch auf die Tuaregs über. Noch immer beherrschte der kleine Mann in der Eremitenhütte die Völker, die in

Reichweite wohnten. Doch eines Nachts wurde er durch den Sohn eines Händlers aus dem Schloß geholt.

Angeblich brauchte man Hilfe für einen Kranken. Als er aus der Tür trat, fielen zwei Schüsse. Der Eremit war tot. Er hatte bis zum letzten Augenblick seine große Aufgabe unter Berücksicht auf Ruhm und Karriere erfüllt — als Geheimagent der französischen Armee.

Wer war Oberst Leachman?

Zur gleichen Zeit erfährt man von einem mysteriösen Oberst Leachman, dem man in diesen Tagen in Kleinasien einen Gedenkstein gesetzt hat. Kenner versichern, daß er in seiner Wirksamkeit für England wichtiger war als jener berühmte Oberst Lawrence. Leachman aber schrieb keine Memoiren, Leachman mache kein Aufhebens von seiner Tätigkeit. Statt dessen führte er auf dem Weg über die gründliche Religionsgespräche in der arabischen Wüste jene Scheichs, auf die es ankam, in der Richtung, in der es im Interesse der Sache Englands notwendig war.



Blick vom verschneiten Schauinsland auf den Zelzberg im Schwarzwald.

Eitelkeit-Selbstbewußtsein

Gespräch mit einem bedeutenden Psychologen

Es ist schwerer als man denkt, Eitelkeit und Selbstbewußtsein anzuseinanderzuhalten. Ein großer Teil der Menschen lebt in vollkommener Verkenntung der Begriffe. Man nennt den Eitlen selbstbewußt und den Selbstbewußten eitel, nicht ohne dem einen oder dem anderen damit Unrecht zu tun. Aber nicht nur für die Beurteilung fremder Menschen — auch für uns selbst ist es notwendig, einmal die Sonne an das eigene Gefühl zu legen, um zu erkennen, aus welchen Gründen unsere Selbstbewußtsein, unsere Meinungen und Taten wachsen. Der bekannte Psychotherapeut, der Neurologe Dr. Fritz Künnel aus Berlin, hat mit einer Werktreterin der Berliner Presse, Frau Charlotte Schön-Behrens, diese Fragen durchgesprochen. Das Ergebnis der Unterhaltung mag manchem Wegweiser in das schwer erforschbare Innere der anderen und der eigenen Person sein.

Gleich zu Anfang soll hier das Wort des Psychologen Künnel stehen: „Je mehr Eitelkeit im Menschen ist, desto weniger Selbstbewußtsein hat er. Und je selbstbewußter er sein darf, um so stärker verzichtet er auf die Eitelkeit.“ Es scheint ein Widerspruch in diesem Satz zu stecken. Denn dort, wo die Grenzen der verwandten Gefühle ineinanderfließen, glauben wir schwer an wirkliche Gegenseite. Und doch ist es so. Denn es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade die Eitelkeit sich mit unbewußten Minderwertigkeitsgefühlen paart.

Wäre da nicht in der Seele ein heimliches Manko, das wir unbedingt zu verdecken wünschen, brauchten wir nicht die zur Schau gestellte Eitelkeit, die um jeden Preis bestrebt ist, dieses Manko zu verdecken. Ein Mann oder eine Frau, die mehr scheinen wollen, als sie wirklich sind, hängen sich innerlich und äußerlich mit aufdringlichen Dingen. Der „Parvenu“, jene bekannte Erziehung der bürgerlichen Jahrhunderweide, belud seine Frau und sich mit Brillanten, damit nur ja kein Mensch auf

den Gedanken käme, die alte Armut könne ihnen noch zu schaffen machen.

Nur fürs Publikum

Nehmen wir aber zuerst den landläufigen Begriff der Eitelkeit, die im rein äußerlichen beruht. Der Eitelkeit schmückt sich für das Publikum, um bei ihm etwas zu gelten, der ober, der seines „Selbst“ bewußt ist und daher in seinem Inneren ruht, zieht sich auch für sich gut und sauber an, weil eben sein Selbstgefühl die Harmonie zwischen Äußeren und Innerem verlangt. Damit sind wir aber schon zu einer sehr wichtigen Unterscheidung gekommen: Die unbewußte Frage des Eitlen nach dem Publikum unterscheidet ihn von der Leidenschaft des Selbstbewußten, der eben nur sich selbst Rechenschaft abzugeben pflegt.

Die Eitelkeit kommt aus einer inneren Unsicherheit, das Selbstbewußtsein dagegen aus begründeter Selbstsicherheit. Dr. Künnel erklärt, daß ihm während seiner langjährigen Praxis diese beiden Gegenseite immer wie die Skala eines Thermometers erschienen sind. Der Wunsch des Eitlen ist es, in den Augen der Menschen auf dem Standort plus 100 zu stehen, seine heimliche Angst liegt jedoch bei dem uneingeschränkten Gefühl, auf minus 100 herabzufallen zu können. Der Selbstbewußte dagegen ruht auf der Nullstelle.

Lassen wir ein Beispiel sprechen: Der Eitel will in der Gesellschaft bewundert werden. Er muß um jeden Preis den Eleganzen sein, also plus 100 in den Augen der Menschen. Dazu hilft ihm der teureste Frack. Nehmen wir aber an, der Kellner begiebt diesen Frack mit Bravour an. Was geschieht dann? Die Leute lächeln und lachen. Die

Katastrophe ist also da — der Eitel sinkt im wahren Fall von plus 100 auf minus 100. Denn sein fehlendes Selbstbewußtsein erlebt ja der schön gebaute Frack, und nun bleibt nichts mehr übrig als ein schwer blamierter Mensch.

Der Lord ohne Krawatte

Als Gegenbeispiel erzählen wir die nette kleine Geschichte eines englischen Lords. Er war an den Hof geladen. Vor ihm gingen andere Verträge des englischen Hochadels durch das Spalier der Barden. Im Buckingham-Palast empfingen im Thronsaal die Majestäten. Auf dem Wege dahin sah der Lord plötzlich im Spiegel, daß über seinem leuchtenden weißen Frackhemd die Krawatte fehlte. Er verzog keine Miene, er ging weiter — die Barden nahmen ihren gewohnten Gang, und kein Mensch im Buckingham-Palast hat an jenem Abend gesehen, daß der Lord seine Krawatte verloren, denn er blieb auch in der peinlichsten Überraschung das, was er in Wirklichkeit war — Peer von England!

Die Angst, etwas zu tun, „worüber die Leute reden“, etwas zu tragen, was ihr Missfallen erringen würde, ängstigt nur den Eitlen, der eben seines Selbst nicht sicher ist, im Gegensatz zu jenem, der genau fühlt, daß weder eine Arbeit, noch irgendein Anzug oder eine Situation ihm etwas vor der Geschlossenheit seiner Persönlichkeit rauben können.

Und damit wären wir schon mitten in den Bereichen der seelischen und geistigen Eitelkeit, denn es gibt auch eine Eitelkeit der Seele. Manche sogenannte gute Tat wäre niemals ohne diese Schwäche getan worden, denn gut sein in den Augen der anderen ist eine schöne, beruhigende und manchmal auch imponierende Sache. Manchmal ist sogar der liebe Gott zum „Publikum“ der Eitlen geworden, und manche Werke der Barmherzigkeit wären unterblieben, wenn es nicht auch die Selbstgefälligkeit gäbe. Wie kann man bedenken unterscheiden?

Schwierige Patienten

Dr. Künnel erzählt aus seiner Praxis ein reizendes Beispiel, in dem man ohne weiteres die innere Eitelkeit eines Patienten ablesen kann. Innere Verkrampfung (eigentlich nur seine große Eitelkeit), liegen bei einem Organisten plötzliche Behinderungen der Hand auf nervöser oder seelischer Grundlage aufzutreten. Während der Behandlung erzählte er immer wieder, daß diese Behinderung kein Ruin sei — er träume in Wachen und Schlafen davon, wie schön er spielen würde, wenn das nicht wäre. Er würde so wunderbar die Orgel spielen, daß die Menschen in der Kirche auf die Kirche sinken müßten weil sie durch sein Spiel Gott erkennen sollten. Als ihn Dr. Künnel aber dann fragte, wie er sich dann dazu stelle, wenn vielleicht dem Organisten der zweiten Kirche, die ja noch größer sei und noch mehr Menschen ein Gottesleben vermitteln könnte, die Gnade verliehen wäre, die Menge zu röhren? Da antwortete er sofort impulsiv: „Nein, der soll es natürlich nicht . . . !“

Angst vor Kränkungen

Der Eitel ist ebenfalls auch ängstlich darauf bedacht, daß man ihn genügend hofft. Überall wittert er heimliche Kränkungen, findet sich nicht genug geachtet, geehrt oder bewundert, während der Selbstbewußte danach garnicht fragt.

Auch dafür gibt es zwei Beispiele: Bei einem politischen Diner mache man Bismarck darauf aufmerksam, wie schlecht er am unteren Ende der Tafel placierte sei, man habe ihn, den großen Kanzler, sicher herausfordern wollen. Er erwiderte jedoch mit dem heitersten Gesicht von der Welt: Aber ich bitte Sie, wo ich sitze, ist immer oben! Das Gegenstück dazu liefert Victor Hugo, den man auf einer Gesellschaft fragte, wen er für den größten französischen Dich er halte. Hugo überlegte einen Augenblick und sagte dann mit Betonung: „Der Zweitgrößte ist Alphonse Daudet.“

Die gesellschaftliche Eitelkeit die unbedingt ein Kleid oder ein Auto haben muß, hat manchen schon an den Rand des Abgrundes gebracht. Der Selbstbewußte hat oder hat nicht; aber er bleibt im Haben und Nichthaben immer das, was er wirklich ist.

Grenzenlose Gefahren

Die Gefahren der Eitelkeit sind grenzenlos. Verführbarkeit nach allen Richtungen: Trinken, Spielen, Frauengeschichten — (weil man doch ein ganzer Kerl vor einem oft recht zweifelhaftem Publikum sein will!) haben manchen Mann ruiniert, und viele Frauen sind in unglückliche Ehen gelassen, weil Geld oder der Name ihres Bewerbers ihrer Eitelkeit schmeichelte.

Das Leben hat im Grunde die Tendenz, die Eitelkeit mit sich selbst zu schlagen. Denken wir an die Jugend, die in den Entwicklungsjahren zwangsläufig eitel sein muß, weil sie lebensunmöglich ist, und die in ihren besten Vertrütern diese Eitelkeit ohne weiteres abstößt. Die Püppen und Tritte des Schicksals zeigen dem Einfachen schnell die Gefahr, in der er lebt, und lassen ihn Niederlagen erleben. So ist die Eitelkeit nicht etwa ein angeborener Fehler, gegen den man nicht ankämpfen kann, sondern lediglich ein Irrweg, über den hinweg man zu dem schönen Ziel des ruhigen Selbstbewußtseins gelangt, — wenn einen nicht übergroße Eitelkeit an der Türe hält.

Die leuchtenden Hände

Von Karl Herma

Mutter Brandt saß in ihrem örmlichen Stübchen am Fensterplatz und strickte. Draußen vorbelten die weißen Blumen in unaufhaltsamem Tanz vom grauen Himmel nieder, und zeitweise ließen die hellen Schellen eines Schlittens erkennen, daß es gute Schneefahrt gab. Das Feuer im Ofen kulterte, die Uhr tickte vornzählig.

Sie puzte ein uns andere Mal ihre Brille, aber das nützte nichts, es dämmerte wirklich und magnte daran, Licht in der Stube zu machen. Mutter Brandt ließ ihren Strümpf fallen und hoh die Augen. Da drüben auf der Kommode stand ein Bild. Es stand schon jahrelang da, mit verweiltem Blumenkranz umgeben, und obwohl es immer dasselbe Bild war, für Mutter Brandts Augen hatte es sich in den letzten Jahren immer wieder geändert.

Es war ihr einziger Sohn, der vor mehr als zwanzig Jahren in die Welt gezogen war, der in stürmischen Jugendtagen das Häuschen der Mutter und allen Hausrat in lustigen Tagen hatte draufgehen lassen. Wenn Mutter Brandt auf ihrem Bettchmel kniete und ihre heißen Bitten zum Gelungenen hinzuflösste, fiel ihr Auge auch immer auf dieses Bild ihres Sohns Franz. Dann hielt sie einen Augenblick inne im Beten, denn sein trohiger Blick verwirrte sie. Erst war dieses Auge überwältig und stolz erschienen, dann, als die Briefe aus den Augen des Elends in der Fremde kamen, wurde es ernst und traurig, und nun, da sie schon jahrelang dieses Auge nicht mehr von Angesicht gesehen, hatte es einen feinluchtschönen, bittenden Ausdruck, der das Herz der alten Mutter schwer machte.

Sie wischte müde über ihre trüben Augen, erinnerte sich wieder ihrer Arbeit und begann gleichmäßig weiterzusticken. Die Glut des Ofens strahlte auf sie, machte die Stube traulich und warm. Heute kam man ja um die Winterhilfe, dachte sie, heute mußten auch die Strümpfe fertig sein. Gab es doch so viele, daß gar zu viele, die nicht wie sie im warmen Stübchen sitzen konnten? die nicht wie sie noch immer eine marine Suppe zu essen hatten, und war es auch nur eine einfache Suppe, die nicht viel Kraft gewährte. Und gab es doch viele, vielleicht allzunie, die den nackten Fuß im armellosen Schuh stecken hatten und in dieser Winterkälte froren, und die niemanden hatten, der für sie warme Strümpfe häute stricken können.

Der Blick fiel wieder auf das ewige Lichtlein, das im Winkel an der Wand ruhig und still flackerte, und durch dieses Lichtlein sah sie von neuem ihren Sohn und dachte, ob der nicht auch als Vermöter der Armen von Stadt zu Stadt ziehe, Arbeit und Brod suchend, daß er vielleicht auch keine warmen Strümpfe habe und keinen Rock — und keine warme Suppe.

Sie wischte die tränensatten Augen aus und begann von neuem zu stricken. Die leichte Glut des Herdfeuers strahlte auf diese runzigen, blassen Frauenhände, die nicht müde wurden, die Nadeln zu führen für andere, sie flatterte gespenstisch über den abgearbeiteten, schmalen Fingern der alten Frau. Diese unscheinbaren Hände, die n'z des Abends und Morgens mit weicher, hautnährender Kreme beschichtet waren, die ihren Fingernägeln nie die befrüherische Glätte, nie den modernen Karbonit, nie den letzten Nagelschnitt der Mode geschenkt haben, diese abgezehrten, mageren Mutterhände leuchteten im Abendlicht. Und sie hätten wohl auch geleuchtet, wenn nicht die Glut des Ofens auf sie gefallen wäre, denn sie waren der Gnade Gottes untertan und hatten durch ein langes Leben die Arbeit des Guten geliebt, die Arbeit des Barmherzigen und Trostlichen,

die Arbeit des Liebenden und Verzeihenden, die Arbeit, auf der der ewige Schein des himmlischen ruht wie ein ewige Flamme. Sie leuchteten nicht nur, wenn sie die Stricknadeln führte, nicht nur, wenn sie auf dem Bettchmel kniete und ihre Hände zu Gott erhob, sie hatten auch geleuchtet, als sie ihrem Manne sie zum Brot fürs Leben gereicht. Sie hatten geleuchtet, als sie zum ersten Male ihren Sohn im Wickelbeutchen in den Armen hielt, sie hatten geleuchtet, als sie ihrem Mann die Augen zum ewigen Schlaf zugeschloß, sie hatten geleuchtet, als sie ihrem unruhigen Sohn, um ihn vor dem Gefängnis zu retten, das Häuschen überantwortet, und sie leuchteten auch jetzt noch, Gottes Augen sichtbar, da sie die Nadeln führte für andere. Und jetzt, in Leichten in der Arbeit für die andern, war es, als ob sie zart und fein würden wie Engelshände, und als ob unendliche Kraft sie bewegte.

Mutter Brandt hielt einen Augenblick im Stricken inne. Hatte es geklopft? Kam man schon die wollenen Strümpfe für die Winterhilfe holen? Ja, gleich waren sie fertig, nur noch ein paar Reihen Maschen, und dann war die Arbeit getan. Dann kommen sie wieder einen der Armen wärmen.

Müdigkeit überkam sie. Ihr war, als ob ihre Hände zitterten, als ob es ganz dunkel in der Stube würde.

Und dann klopfte es wieder. Sie wartete eine Weile, erhob sich ein wenig erregt, packte die fertigen Strümpfe zusammen und ging langsam zur Tür. Draußen stand ein Mann. Sie ließ ihn eintreten, ohne ihn zu betrachten. „Ja, die Strümpfe sind fertig, wie ich versprochen“, sagte sie ein wenig mühsam, „es ist mir schon schwer gefallen diesmal ...“ Und sie zündete ihre kleine Petroleumlampe an, suchte ein Stück Papier und hüllte die Strümpfe ein.

„Jetzt erst, wie sie das Paket dem Manne reichen wollte, bemerkte sie, daß er es gar nicht war, der die Spenden für die Winterhilfe einsammelte, sie schlug, ja, ihn fragend an. „Ob ich wohl ein Stück Brot bekommen könnte, Frau“, sagte der Fremde rauh, und in seiner Kehle würgte es ihn.

„Brot?“ erwiderte sie, ihn mustern, „Sie sind ohne Arbeit? Schwer heule, schwer und hart.“ Und sie schlepppt sich zum Küchenherd und wollte ihm eine Schnitte Brot abschneiden. Da sah sie erst, daß sie selber kaum noch vom Kasten eine Schnitte für sich abschneiden konnte. Verlegen lächelte sie und wandte sich um, ihn noch einmal betrachtend.

„Es ist hübsch warm da“, sagte der Fremde, und so heimlich und traurig.“

Sie dachte an ihren hungrigen Magen, drehte das Stückchen Brot in den Händen. „Ich habe“, wollte sie sagen, „ich habe nur noch dieses letzte Stückchen und auch ich hab Hunger, Mann, auch ich will nach heute was essen, ehe ich schlafen geh... ich“ aber wie sie sah, daß sich der Fremde zur Tür wandte, um zu gehen, dachte sie an ihren Sohn, und daß vielleicht auch er an einer Tür abgewiesen werden könnte, und — reichte ihm das Brot, zitternd und voll Angst.

Der Fremde nahm es, wollte danken, aber er brachte kein Wort heraus. Und plötzlich hatte er ihre Hände ergriffen, und war in die Knie gesunken und bedekte diese Mutterhände mit zuckenden Küschen, Tränen daraufgleichend in jährem Schwund.

Ernst und still stand Mutter Brandt. Wenn auch ihre Hände zitterten, ihr Herz war auf einmal fest geworden. Langsam, ganz langsam entzog sie dem Fremden ihre Hände, fasste sie leise und ließ sie

dann auf die ergauten, wundzerzausten Haare des Mannes niedersinken, streichelte dieses Haar zärtlich und inbrüstig, und auch ihre Tränen ronnen auf ihre lieblosen Hände nieder, die wieder leuchteten wie ein seliges Wunder.

Es war ganz still geworden in der kleinen Stube.

Mutter Brandt saß wieder in ihrem Bettchmel am Fenster, und zu ihren Füßen am Bettchmel saß ihr heimgesuchter Sohn, den Kopf in ihrem Schein vergraben, von seinem Leben sprechend.

„Ein andermal“, sagte sie leise, „es ist immer gleich. Erzähl du es ihm,“ flüsterte sie, auf den gekreuzigten Heiland deutend, „er wird es besser wissen.“ Sie vermochte nicht weiterzusprechen. „Am Nachholzäpfchen in der untersten Kommodenschublade ...“ begann sie immer leiser werdend, „dort ist etwas aufgehoben für dich, Franz, hörest du, ich habe mir gedacht, wenn du einmal heimkehrst, dann sollst du nicht nur einen Beifall vorfinden — weißt du — du hast was zum Anfangen — ja.“

Das Weiteresprechen wurde ihr schwer

„Und diese Strümpfe — Winterhilfe — weiß du — wer noch was hat, muß eben helfen — weißt du — auch ich — ich bin müde — Franz — weißt du nicht — das Wundergetest für mich sagen — weißt du, das, was du als kleiner Junge gelernt hast ...“

Er begann leise und innig: Müde bin ich, geh zur Ruhe — schließe meine Augen zu — Vater, lass die Augen den — über meinem Bett — sein —

Die Uhr tickte leise, Schneeflocken fielen.

Hatte es geklopft?

Die Stirn des heimgesuchten Menschen lag auf leuchtenden Mutterhänden, auf Mutterhänden, die sich zaghaft noch einmal aufhoben und über das wirre Haar glitten, so langsam glitten, bis sie stillen ...

Aber die Tür war doch gegangen. Demnach leuchtende Hände lagen auf dem grauen Haupt der Mutter, segnend und Gnade bringend, und aus der Ewigkeit langten diese Hände her, vom Schein des Himmels übergossen.

Es pocht an unsere Türen

Von Hans Auer

Es pocht an unsere Türen. Hunderte von Händen heischen täglich, ständig eine Gabe von uns, die wir ein Tor haben, es hinter uns und unserer Habe zu schließen.

Es pocht an unsere Türen: von Armen und von Unterdrückten, von Verlorenen und Verfluchten, von Hungerten, von Geizigen und von Trotzigen, es pocht, tagaus, tagein —

Die Mutter kam zum Sohn, der hinter dem Haus die Erde für die neue Siedlung lockerte.

„Es hat gepoxt —“ sagte sie, „es ist jemand an der Tür. Ein Armer!“

Da warf der Sohn die Harke hin. „Nichts“, schrie er, „nichts! Keinem wird mehr aufgelau! Ich will es nicht mehr hören, das verfluchte Poche, ich will es nicht mehr hören!“

Nach einer Weile kam die Mutter wieder und setzte sich zum Sohn.

„Es war so ein armer Mensch“, sagte sie still. „Er hat wunde Füße gehabt, keine Schuhe, kein Hemd und der Hunger sah in den Löchern seines Wangen. Nur seine Augen strahlten. Er hat mir einmal gepoxt. Nicht ungestüm — es war ein zages, armes Poche.“

„Gib ihm etwas“, murmelte der Sohn.

Nach einer Weile kam sie zurück. „Er ist weg“, sagte sie, „seltsam, die ganze lange Landstraße ist er nicht zu sehen!“

„Hat es heute gepoxt?“, fragte am nächsten Abend der Sohn die Mutter.

„Nein, es hat den ganzen Tag nicht gepoxt“, antwortete sie. „Du wolltest es ja nicht mehr hören, das Poche.“

„Nein“, fiel seine Faust auf den Tisch. „Ich will es nicht mehr hören, das verfluchte Poche.“

In den nächsten Tagen hielt er oft in seiner Armut inne und lauschte. Nur der Wind sang in den Blättern und Hasen. Immer öfter unterbrach er nun sein Werken und plötzlich wußte er es: er wartete auf das Poche.

„Sag“, begann er eines Abends, „sage mit einem, Mutter. Warum pocht es nicht mehr an unsere Türe?“

„Du wolltest es nicht mehr hören. Du hast es verflucht, das Poche. Deut hast du Rache.“

Der Sohn sah in die Ferne. „Sage mir, wie er ausgesehen hat, Mutter.“

„Er war so arm und schmutzig. Aber seine Augen waren rein und gut. Er pochte nur einmal und es war, als ob er nicht an die Türe, sondern an das Herz gepoxt hätte.“

„Ich habe ihm nicht geöffnet.“

„Du hast ihm nicht geöffnet.“

Der Sohn arbeitete nichts mehr. Er saß verloren in der Stube und wartete auf das Poche. Tagaus, tagein. Es pochte nie mehr.

Da nahm er seinen Stock und trat vor seine Mutter. „Ich gehe, ihn zu suchen. Ich gehe, um das Poche wieder zu finden.“

Die Mutter sah ihm stumm nach, als er auf der Landstraße entchwand.

Ein Jahr ging hin, dann kam er eines Tages wieder. Gram furchte sein Antlitz, und seine Augen waren leer.

„Ich bin über die Erde gewandert. Die Füße trugen mich nun nicht mehr. Ich habe das Poche

Dein Tisch ist noch gedeckt!
Willst Du nicht ein armes Kind
zu Gast laden?

gesucht und es niemals mehr angetroffen. Und wo ich war, dort blieb es weg.“

Er grub seinen müden Kopf in die Hände.

„Es ist leer und tot um mich. Mutter, seit ich das Poche meiner Brüder nicht mehr vernehme. Ich bin ein Verfluchter, weil ich es nicht mehr hören darf. Überall, wo ich weile, habe ich es vor Menschen gesagt: jelig seid ihr, die ihr es noch pochen hört an eure Türen! Doch sie haben mich nicht verstanden —“

Die Mutter schwieg, und eine dunkle, schwere Stille lastete.

Aber da klang nun ein Laut zu ihnen, wie untermalendes Holz, und es war ein demütiges kleines Poche an der Tür, das doch das ganze Haus strahlend erfüllte.

Und der Sohn griff sich jäh an das Herz, Freude erheitete sein Gesicht und er eilte zum Tor.

„Ich hab es pochen gehört“, jubelte er.

Als er aber draußen stand, da war niemand.

Nur der trübe Himmel hatte sich aufgehellt, ein Vogel jubilierte, er sah einen bunten Schmetterling tauen und von einem fernen Dorf schwungene Glockentöne herüber.

Und ein goldener Schein floß von seinem Haus weg, ein überirdischer Schleier, der die Landstraße in lang schwiebte, die lange, graue Landstraße, in Unendlichkeit —

Für nur 20 Groschen 2 Teller gute Suppe

mühelos auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser

aus MAGGI's Suppen-Würfeln

Viele Sorten

1 Würfel 20 Groschen



Zu 4

Die Kunst des Holzschnitts

Internationale Ausstellung in Warschau

Warschau, Ende Januar.

In den Zeiten und Ländern, deren Kunst nach dem eindeutigen Klaren Ausdruck einfacher und starker Ernst keines Auges drängt, ist seit dem Ende des Mittelalters der Holzschnitt immer wieder das bevorzugte graphische Verfahren geworden. Die Feinarbeit des Metallstichs pflegt nur in jenen Kunstbezirken zur Blüte zu gelangen, die Wert auf intime Wirkung legen, während Radierung und Lithographie die höchste Gestaltung stets erringen haben, wenn sie im Dienst materieller Deutungen der Wirklichkeit stehen. In den letzten Jahrzehnten waren es die Führer des Expressionismus, die sich entschieden wieder für die Verwendung des Drucks von der Holzplatte einsetzten und dabei bewußt an frühe primitive Vorbilder anknüpften. Daneben steht allerdings auch die Technik jenes anderen Holzschnitts oder richtiger „Holzstichs“ fort, der zuerst im 18. Jahrhundert durch Sichelarbeit in Hartstein Material das Herausheben der Druckflächen aus Weichholz erreichte und damit die Wiedergabe von Kupferstich und Radierung nachahmte und teilweise noch überbot. Dieses Verfahren der Buchillustration aus der Zeit der Dauzier und Dore, der Ludwig Richter und Menzel ist nach dem Weltkrieg dort wieder modern geworden,

wo man nach handwerklichen Höchtleistungen strebte. Franzosen und Deutsche machen den neuen Anfang damit, neben den Engländern halten überraschenderweise die sowjetrussischen Illustratoren am liebsten an dieser etwas biedermeierlich anmutenden Kunstsprudlung fest.

Die Kenntnis des neueren Standes der Holzschnittkunst in der ganzen Welt vermittelte seit einigen Jahren regelmäßige internationale Ausstellungen. Den Anfang damit macht eine Gesellschaft zur Pflege dieses Sondergebietes der Graphik 1928 in Paris. Seit 1933 haben die rührigen Künstlerorganisationen Polens die Fortsetzung dieser Veranstaltungen in die Hand genommen, und gegenwärtig wird in Warschau wieder eine reichlich besetzte Ausstellung der modernen Holzschnittkunst aller Herren Länder gezeigt. Vollständig wird man von einer solchen Sammlungsbildung nie erwarten können. Gerade die härtesten schöpferischen Persönlichkeiten halten sich bei solchen Gelegenheiten fern oder werden von den Organisationen übergegangen: in Warschau fehlen der Belgier Masureel, der Norweger Munch, der Deutsche Molde, Graphiker, die wohl am meisten für die Wiederbelebung der Holzschnittkunst in Europa gesetzt haben. Auch die Russen, die sich auf der vorigen Ausstellung 1933 mit den bürgerlich saueren Illustrationen von Jaworski, Goncharow u. a. viel Anerkennung holten, sind diesmal aus äußeren Gründen ferngeblieben. Aber unter

den rund 600 Blättern aus 25 Ländern, die hier gezeigt werden, fesseln gerade diejenigen, welche neue, noch weniger bekannte Kräfte am Werk zeigen.

Technische Höchtleistungen im Sinne der Reproduktionsgraphik des 19. Jahrhunderts bildet immer noch Deutschland in altmeisterlichen Schnitten des Berliners Oskar Bangemann noch geistreichen Tierzeichnungen von Toulouse-Lautrec; wo die Zeichnungsvorlagen von einem geringeren Künstler stammt, vermag dieser nur Techniker freilich nicht zu fesseln. In der Ausdehnung des graphischen Verfahrens auf Bereiche, die außerhalb der Überlebensfähigkeit des Holzschnitts liegen, bringen auch einzelne Franzosen Erstaunliches Zustand: Die Deutschen Walter Klein und Karl Möllinger zeichnen sich durch reife Kompositionskunst und ausgewogene Sachlichkeit der Darstellung aus. Strenger in der Tradition des Illustrations-Holzschnitts bleiben einige Engländer und Engländerinnen, die gleichermassen durch verfeinerten Geschmack und überlegene Beherrschung aller Mittel des Schwarzweiss-Drucks entzünden, darunter die elegante Agnes Miller-Parker und der etwas manierier Eric Gill. Auch der Pole Ostojas Chróstowski baut das Feld dieser Kleinkunst ähnlich wie die Russen mit zuverlässiger handwerklicher Tüchtigkeit an. Von den illustrativen Porträts der Ausstellung haben die besten der Franzosen Soslas und der tschechische Tschechovinski gelaufen.

Bildmäßige Kompositionen von anregender Phantasie bietet der in Paris lebende Engländer B. Wright. Auch die italienischen Neuklassizisten Giuliani und Cesarini haben mit ihren großen Ansichten in klarer und gepflegter Sprache viel zu sagen. Schweizer und Niederländer stellen diesmal die stärksten Werke expressiv-naturalistischer Formwillens. Der Holländer Jan Wiegers verzichtet in seinen Landschafts- und Städtebildern auf alle Einzelheiten zugunsten eines einheitlichen Stimmungsgehalts.

<p

Ein Besuch im Städtischen Schlachthof von Kattowitz

Polens größte Kühlhallen

Jeder Kattowitzer verzehrt jährlich 45 Kilo Fleisch * Polnischer Schinken für Amerika

D Vor einigen Tagen fand eine Pressebesichtigung des Städtischen Schlachthofes in Kattowitz statt, die interessante Aufschlüsse über verschiedene Einrichtungen gab, die den Kattowitzer Bürgern bestimmt noch nicht bekannt sein dürften.

Der Städtische Schlachthof besteht fast 50 Jahre. Bis vor zehn Jahren genügte er, um die Schlachtungen für Kattowitz und die nächste Umgebung durchzuführen. Als im Jahre 1926 der Schweineexport nach Österreich und England immer größeren Umfang annahm, entschloß sich der Magistrat unter Leitung des neuen Schlachthofdirektors Dr. Sobotta zu umfangreichen Erweiterungsbauten. Zunächst wurde aus der amerikanischen Anleihe ein Betrag von einer Million Zloty zur Verfügung gestellt, was aber nicht ausreichte. Weitere drei Missionen Zloty wurden in den Jahren 1926 bis 1930 aufgenommen, so daß in diesem Zeitraum vier Millionen Zloty verbaut wurden. Man war sehr großzügig und hat die Erweiterungsbauten so bemessen, daß sie für die nächsten 50 Jahre ausreichen dürften. Besonderen Wert hat man auf den Ausbau der Kühlhallen gelegt, die heutz allein 3600 Quadratmeter umfassen und somit die größten Kühlhallen in ganz Polen sind, wie sie weder in Warschau noch in Gdingen anzutreffen sind.

Nas beste Fleisch im Oberschlesien

Es ist ein imposanter Anblick, wenn man durch die mehrere hundert Meter langen Gänge schreitet, wo Tausende, in sauberstem Zustande befindliche Schweinhälften und Rinderviere hängen. Da sieht man schon äußerlich an der Ware, daß nur allerbestes Schlachtvieh nach Oberschlesien kommt und sich ein Stück vom andern kaum unterscheidet. Das sieht man auch in den Ställen, in denen das Vieh vor den Schlachtungen untergebracht wird, daß nur hochwertiges Mastvieh geschlachtet wird. Wenn Fachleute aus Warschau, Krakau oder Lemberg zur Besichtigung nach Kattowitz kommen, bewundern sie immer, wie uns der Schlachthofdirektor versichert, die Güte des Fleisches. Der Oberschlesier ist in dieser Beziehung seit jeher sehr verwöhnt. Er zahlt keiner etwas mehr, aber verlangt erstklassige Ware. Daraum ist auch die oberschlesische Wurst so berühmt, weil nur erstklassiges Fleisch verarbeitet wird.

Prager Schinken verdrängt

Täglich kommen mehrere hundert Fleischer, um die Ware, die sie im Laufe der Woche benötigen, einzukaufen. In Kattowitz allein gibt es 136 Fleischwerkstätten, in denen täglich mehrere hundert Schweine und Rinder verarbeitet werden. Es wurde errechnet, daß jeder Kattowitzer Bürger im Durchschnitt jährlich 45 Kilo Fleisch oder Wurst verzehrt, und zwar 27 Kilo Schweinefleisch, 13 Kilo Rindfleisch, der Rest entfällt auf Kalbfleisch und Hammelfleisch.

Früher waren in der ganzen Welt die Prager Schinken wegen ihrer Güte bekannt. Dabei wurden die Schweine aus Polen bezogen. (In Polen verstand man nur nicht die Aufzucht und die Reilame.) Heute ist der Prager Schinken durch den polnischen Schinken auf fast allen Weltmärkten verdrängt, weil die polnische Ware nicht nur ebenbürtig, sondern auch erheblich billiger ist. Man hatte polnischerseits gerade dem Fleischexport viel zu wenig Bedeutung beigegeben. Im städtischen Schlachthof wurden in den Jahren von 1926 bis 1931 die Schweinschlachtungen für den Export von 56 000 Stück auf 83 000 Stück gesteigert. Später ist infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise der Export wieder stark zurückgegangen, vor allem weil Österreich die Einfuhr stark eingeschränkt hat. Jetzt wurde



Fleischbeschauer an der Arbeit

daß man sich auf den Schinkenexport nach Amerika verlegt, worauf wir nachher zu sprechen kommen.

„Affenfett“ überflüssig

Eine Einfuhrware, die vollkommen durch eigene Erzeugung ersetzt werden konnte, ist das amerikanische Schmalz, das früher unter dem Namen „Affenfett“ in Oberschlesien bekannt war. Heute werden im Städtischen Schlachthof in drei großen Kesseln täglich mehrere tausend Kilo Schmalz ausgelassen. Waggonweise wird dieses Schmalz nach England und anderen überseeischen Ländern verschickt, und ein Gramm amerikanisches Schmalz, das früher die oberschlesischen Märkte überflutete, kommt heute nach Polen herein. Dabei ist das polnische Schmalz schmackhafter und reiner als das frühere amerikanische Ware. Es wird überhaupt im Städtischen Schlachthof alles Tierische verwertet, angefangen vom Fleisch und Fett bis zu den Knochen, Därmen, Borsten usw. Es haben sich rings um den Schlachthof mehrere Großfirmen niedergelassen, welche die Abgänge wie Knochenmehl, Borsten, Felle usw. aufkaufen und einen lebhaften Handel betreiben. Im Schlachthof sind ständig rund 250 Leute beschäftigt, von denen 80 allein in städtischen Diensten stehen. Das größte Unternehmen im Schlachthof dürfte die Firma Silvabacon sein, die allein 100 Leute beschäftigt.

Moderne Fleischkonservierung

Die Firma Silvabacon, welche die im vorjährigen Jahr von der Stadt Kattowitz auf dem Schlachthofgelände erbaute Fleischkonservenfabrik für zehn Jahre gepachtet hat, bereicht dort ganz moderne Fleischkonservierung. Zunächst hatte man sich auf die Konserverierung von Schinken in Büchsen verlegt. Früher kannte man bei der Schinkenzubereitung nur ein sehr langwieriges Pökelfahren. Das Fleisch mußte erst Wochenlang pökeln, wobei der Nachteil entstand, daß die reinen Fleischstücke verloren gingen oder die Ware manchmal überpökelt wurde, da für kleine und große Schinken dieselbe Lauge verwendet wurde. Der Schinken verlor an Geschmack und war

wießlich trocken. Deshalb wendet man ein ganz neues Verfahren an, indem eine bestimmte Menge Pökellauge, entsprechend dem Gewicht des Schinkens, in die Blutbahn (Ader) eingepfript wird, worauf der Pökelprozess schon nach zwei bis drei Tagen vollendet ist. Der Schinken behält dadurch seine natürliche frische Farbe und einen einheitlichen Geschmack. Gleichzeitig wird das in den Blutbahnen noch vorhandene Blut durch die Lauge vernichtet und so eine größere Haltbarkeit des Schinkens erzielt. Nach diesem Pökelfahren bleiben die Schinken noch zwei Tage liegen, damit sie austrocknen können, dann werden sie leicht überwärmert, von den Knochen und stärkeren Adern befreit und schließlich in herzförmige Fleischstückchen, je nach Größe von zwei bis fünf Kilo, geprägt. In die Büchsen kommen nur das reine Fleisch und einige Gramm Gelantine, dann werden die Büchsen luftdicht verschlossen und in großen Kesseln einheitlich erhitzt, so daß sämtliche Säfte und Fette in der Büchse bleiben, wodurch auch die besondere Schmackhaftigkeit und das wunderbare Aroma erzielt wird. Der Schinkenbüchsen besitzt bei kühler Aufbewahrung eine unbegrenzte Dauerhaftigkeit und kann selbst bei größten Temperaturunterschieden in alle Länder verschickt werden. Der polnische Schinken in Büchsen hat sich, soweit es klagen mag, den amerikanischen Markt erobert, obwohl Amerika in den großen Städten wie Chicago und New York selbst über ungeheure Fleischkonservenfabriken verfügt. Wöchentlich wird bereits ein Waggon Schinkenbüchsen nach Amerika verschickt und die Nachfrage nach dieser „Delikatesse“ soll sehr groß sein, besonders auch bei den amerikanischen Polen.

Gesundheitsschutz durch Fleischbeschauung

Welche ungeheure Gefahren der menschlichen Gesundheit beim Fleischgenuss drohen, erkennt man erst, wenn man einen Einblick in die Fleischbeschau bei einem großen Schlachthof nimmt. Zahlreiche Tierärzte und Fleischbeschauer kontrollieren das täglich geschlachtete Vieh auf seinen Gesundheitszustand, aber

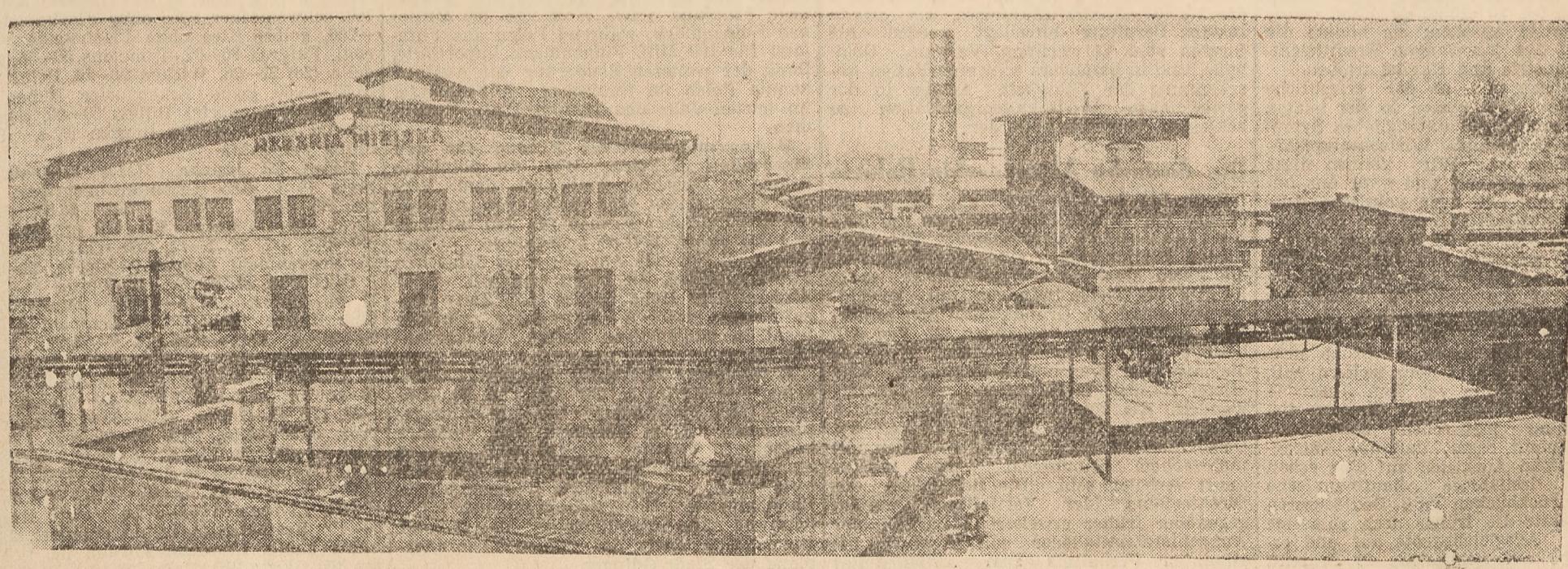
auch das von auswärts eingeführte Fleisch muß in Kattowitz nochmals untersucht werden. Außerdem werden auch ständige Kontrollen in den Fleischwerkstätten und in der Fleischhalle vorgenommen. Nur die wenigen Menschen haben eine Vorstellung, welche furchtbare Wirkungen die im Schweinefleisch vorhandenen Trichinen ausüben können, die, wenn sie in den menschlichen Körper gelangen, unweigerlich zum Tode oder zum lebenslänglichen Siechtum führen. Nicht minder gefährlich sind die Fimben, dagegen weniger gefährlich, aber dafür sehr verbreitet, der Bandwurm. Durchschnittlich werden im Jahre etwa 80 trichinenfreie Schweine entdeckt, in 700 Tieren werden Fimben entdeckt, und die Menge des bandwurmdurchfeuchten Fleisches ist erstaunlich, besonders bei dem Vieh, das aus den östlichen Gebieten eingeführt wird. An großen Projektionsapparaten werden die millimetergroßen Fleischstücke 80fach vergrößert und genau geprüft, ob nicht Anzeichen dieser für die menschliche Gesundheit so gefährlichen Viehkrankheiten vorhanden sind. Das Fleisch frischer Tiere wird sofort verbrannt oder aber, wenn keine Gefahr für die Gesundheit droht, in gekochtem Zustande zum Verkauf zugelassen. Das Fleisch wird dann zum Verkauf in die Fleischbank überwiesen. Die Fleischbank erfreut sich an jedem Dienstag und Mittwoch eines starken Zuspruches. Schon frühmorgens stellen sich minderbemittelte Leute und Arbeitslose an, um 1 bis 2 Kilo Fleisch zum Preise von 60 bis 80 Groschen zu erwerben. Es handelt sich um minderwertiges, aber sonst einwandfreies Fleisch. An der Fleischbank werden jährlich 20 000 Kilo Fleisch abgeleistet, und es kommen sogar Leute aus Sosnowitz und Brzeg, um das Fleisch zu kaufen. Die Menge ist daher beschränkt worden, und jeder Käufer erhält höchstens zwei Kilo Fleisch, um recht weite Kreise betreuen zu können. Ebenso liefert der Städtische Schlachthof in den Wintermonaten an die Suppenküche im Vereinshaus St. Peter-Paul wöchentlich 100 Kilo Fleisch und 50 Kilo Schmalz.

Schlachthof ohne Ratten

Ganz besonders stolz ist die Schlachthofdirektion auf die erfolgreiche Bekämpfung der Rattenplage. Vor zehn Jahren war die Rattenplage im Schlachthof geradezu ungeheuerlich. Der Schaden, den die in ganzen Rudeln hausenden Ratten angerichtet haben, war unermeßlich. Alle Bemühungen, mit Gift und sonstigen Mitteln den gefährlichen Nagern zu kommen, waren vergeblich. Trotz aller Vorichtsmaßnahmen waren die Ratten sogar in die Kühlhallen eingedrungen und richteten dort vor allem durch Verschmutzung großen Schaden an. Es mußte daher eine planmäßige Bekämpfung einsetzen, die zwar langsam, aber doch sicher zum Erfolg führte. Man mußte alle Zugänge mit Belon ausmauern, die alten Verschüttungen aufräumen und bei den Neubauten solche Bauteile verwenden, durch die sich Ratten nicht durchfressen konnten. Allmählich war dieser Kampf von Erfolg gekrönt, und heute kann behauptet werden, daß das Schlachthofgebäude ratschfrei ist und sich nur von Zeit zu Zeit eine Ratte dorthin verlässt und sofort vertilgt wird.

Und zum Schluß noch einige Zahlen. Die Zahl der Schlachtungen ist von 118 000 Stück im Jahre 1926 bis auf 170 000 Stück im Jahre 1931 gestiegen, während der vier schweren Krisenjahre jedoch wieder bis auf 115 000 Stück zurückgegangen. Die niedrigste Zahl wurde 1934 mit 112 000 Stück erreicht. Der Inlandsverbrauch hat sich in den letzten zehn Jahren von 61 000 auf 95 000 Stück erhöht, während sich die Schlachtungen für den Export infolge des Ausfalls der Lieferungen nach Österreich von 56 000 auf 20 000 Stück verringert hat.

Trotz der umfangreichen Erweiterungsbauten, die vier Millionen Zloty kostet haben, ist der Städtische Schlachthof heute das einzige städtische Unternehmen, das vollkommen schuldenfrei ist, obwohl soviel Millionen verbaut worden sind. Aus den Überschüssen der letzten Jahre wurden die Grundstücke, auf der sich die stillgelegte Maschinenfabrik „Elevator“ befindet, erworben, die für neue Bauten vorgesehen sind, die aber vorläufig zurückspringen werden, da die vorhandenen Bauten für die nächsten fünfzig Jahre ausreichen dürften.



Gesamtansicht des städtischen Schlachthofes in Kattowitz

Die Welle der Zusammenbrüche ebbt ab

Wieder normale Insolvenzziffern 1936 trotz der strengen neuen Konkursverordnung

• Nunmehr liegen die Ziffern der Konkurse in Polen bis einschließlich November 1936 vor; der Dezember dürfte wohl kaum eine wesentliche Verschiebung gebracht haben. Dem statistischen Ausweis entnehmen wir, daß vom Januar bis Ende November vergangenen Jahres die Zahl der mit Konkurs beendeten Zusammenbrüche auf 137 gesunken ist. Lassen wir die diesbezüglichen Ziffernkolonnen der letzten schweren Krisenjahre an uns vorbeiziehen, so kommen wir zu dem Schluß, daß die Unsicherheit im Wirtschaftsleben, wie sie mit dem Jahre 1929 einsetzte und 1930 ihren Höhepunkt erreichte, fast vollkommen verschwunden ist. 1929 zählte man 516 Bankrotte, 1930 — 836, 1931 — 771, 1932 — 549, 1933 — 310, 1934 — 268 und 1935 — 153.

Nun wird mit Recht seitens der kleinen Kaufleute darauf hingewiesen, daß bei der Zahl der Konkurse auch berücksichtigt werden müsse, daß in vielen Fällen einfach mangels Vermögen jeder Antrag abgewiesen werden mußte. Gewiß ist die Zahl der Fälle, in welchen ein Verfahren wegen Nichtvorhandenseins von Mitteln unmöglich war, noch immer recht bedeutend, wenn auch lange nicht mehr so groß wie in den vergangenen Jahren; andererseits darf man nicht übersehen, daß die Abrechnung des Konkurses infolge Mangels an Masse fast ausschließlich ganz kleine Unternehmungen betraf, die über gar keinen realen Besitz verfügten. Wer z. B. Händler, die nichts weiter als ein Zimmer und ein Pult ihr eigen nennen, Waren borgt, muß von Haus aus dieses Risiko in Kauf nehmen und kann die Schuld an seinem Ungemach nicht den krisenhaften Verhältnissen in die Schuhe schieben. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß Insolvenzen aus Leichtsinn oder zur „Sanierung“, wie sie früher die Kaufmannschaft in hohem Maße beunruhigten, nur äußerst selten vorkommen; fast jede Liquidation stellt heute einen verzweifelten Kampf um die Existenz dar — es sei denn, daß in manchen, aber auch immer setzeneren Fällen die Unfähigkeit des Unternehmers den Zusammenbruch verursacht. Man kann also den Schluß ziehen, daß die große Welle der Zusammenbrüche endgültig überwunden ist und daß nach der Abstoßung und Auflösung der Schwindelgründungen und unseriösen Firmen im Zeitpunkt des Hochstandes der Krise jetzt eine vollkommene Beruhigung und Sicherheit platzegegriffen haben.

Ein besonderes Merkmal der jüngsten Entwicklung auf diesem Gebiete ist auch die starke Abnahme der Schuldsummen. In den Jahren 1931 und 1932 waren sehr zahlreiche Konkurse zu verzeichnen, in denen die Forderungen Millionenbeträge erreichten. Es war dies eine Zeit, da aus der leichteren Auffassung der Inflation und aus der Hochkonjunktur heraus allzu weitgehende und unberechtigte Kredite erteilt worden waren. Es folgte dann eine Periode der fast völligen Kreditsperre, wodurch in gewissem Maße die Entwicklung der Ausgleichsverfahren für die nächsten Jahre vorbereitet wurde. Schon im Jahre 1933 und noch mehr 1934 und 1935 äußerte sich diese Kreditsperre eben in dem Rückgang der Passivsummen, deren Verringerung sich 1936 noch erheblich fortsetzte. Selbstverständlich war auch diese würgende Kreditdrosselung nicht normal und hat dazu geführt, daß viele Unternehmungen, die bei einiger finanzieller Stütze sich wieder hätten emporarbeiten können, auf der Strecke bleiben mußten, nachdem man ihnen die Mittel zur Weiterführung versagte. Wenn auch diese Kreditpolitik sehr hart, ja bisweilen grausam war, so mußte man sie doch bis zu einem gewissen Grade als gerechtfertigt ansehen; sie bildete die Reaktion auf den jahrelangen Kreditleichtsinn, den Industrie und Handel trieben.

Man fragt sich nun, ob der erfreuliche Rückgang der Insolvenzen in der letzten Zeit als ein echtes und untrügliches Symptom für die beginnende Wirtschaftsgesundung anzusehen ist. Wir können diese Frage durchaus bejahen, und zwar aus folgenden Gründen: Die neue polnische Ausgleichs- und Konkursordnung hat bekanntlich eine ganz bedeutende Erschwerung für den Ausgleich gebracht, den man bis dahin noch leicht erreichen konnte. Im Gegensatz zu den früheren Bestimmungen fordert das neue polnische Gesetz einheitlich für alle Teilgebiete, daß jedermann, der die Wohlthaten eines Ausgleichs in Anspruch nehmen und seine Weiterexistenz sichern will, mindestens zwei Jahre vor dem Ausgleich Kaufmann gewesen sein muß. Eine zu dieser Normierung inzwischen erschienene Novelle bestimmt sogar, daß der Antragsteller bei einem Ausgleich auf eine schon mindestens dreijährige kaufmännische Laufbahn zurückblicken muß. Des ferneren hebt das Gesetz die früher noch zulässige 25prozentige Ausgleichsquote auf und erhält dieselbe auf mindestens 40 Prozent;

weiter bestimmt es, daß bei einer Ausgleichsquote unter 60 Prozent mindestens vier Fünftel aller Gläubiger für diesen Antrag stimmen müssen, widrigfalls eben der Ausgleich abgelehnt und das Konkursverfahren eingeleitet wird. Auch in der Festsetzung der Terminologie des Kaufmanns ist die Neuordnung überaus rigoros und läßt nur solche Kaufleute gelten, die eine ordnungsgemäße Buchführung aufweisen. Endlich sieht der neue Strafkodex für betrügerische oder fahrlässige Kreditausfälle schwere Strafen vor, so daß auch schon von dieser Seite her allen unlauteren Manipulationen, wie sie früher noch mit Leichtigkeit durchführbar waren, vorgebeugt wird.

Angesichts dieser Neuordnung hat man bei Erscheinen des neuen Gesetzes allgemein vermutet, daß die Konkurse auf Kosten der Ausgleiche ansteigen werden, da die Erlangung der Erleichterungen des Ausgleichs, der schließlich dem zusammengezogenen Unternehmen noch Rettung und Weiterexistenz bringt, durch die neuen Bestimmungen ungemein erschwert und an Voraussetzungen geknüpft wurde, denen die fallende Firma nur in seltensten Fällen entsprechen kann. Wird aber der Ausgleich nicht erlangt, so tritt dann eben unverkennbar die Konkursverhängung ein. Zweifellos ist durch die neue rigorose Ordnung die Zahl der Ausgleiche, über die sich die polnische Statistik unerklärlicherweise immer ausschweigt, ganz erheblich zurückgegangen, und so manche Firma, die früher noch mit Erfolg an die Nachsicht der Gläubiger appellieren und um Streichung eines Teiles der Schuld nachsuchen konnte, wird inzwischen dem Konkursmassenverwalter in die Arme gefallen sein. Wenn man trotzdem die Zahl der Konkurse nicht nur nicht

gestiegen, sondern erheblich zurückgegangen ist, so beweist dies mit geradezu mathematischer Sicherheit, daß die Welle der Zahlungseinstellungen vollkommen abgeebbt ist.

Was jetzt noch zwangsversteigert und liquidiert wird, gehört zum Begriffsmerkmal einer normal funktionierenden Wirtschaft; das Gesetz der natürlichen Auslese galt zu den Zeiten und gilt auch heute. Es wäre geradezu ungesund, wenn Konkurse fast vollkommen aufhören würden, wie dies in der Inflationszeit der Fall war. Die allmähliche Wiederkehr des Vertrauens ist nicht zuletzt das Werk der rigorosen Kreditpolitik der polnischen Industrie- und Handelswelt, die sich seit den trüben Erfahrungen in den Katastrophenjahren 1930 bis 1933 immer mehr zu der Ansicht durchgerungen hat, daß selbst das kleinste Kästchengeschäft noch immer größeren Transaktionen, die aber mit Krediterteilung verbunden sind, vorzuziehen sei. Wohl hat sich als Folge der Krediteinmischung auf allen Linien eine starke Schrumpfung der Warenumsätze und der Produktion eingestellt, doch hat das Geschäft dadurch allmählich wieder einen festen Boden unter sich gefunden, und nach der Anshungerungskurve der letzten Jahre wagt sich jetzt wieder der Kredit bescheiden hervor. Gewiß zeugt das reine Kassageschäft bei weitem nicht von einer Normalisierung der Wirtschaft. Das moderne Geschäftsleben baut sich vornehmlich auf Kredit auf, der in allen Staaten der Welt die wichtigste Voraussetzung für einen regen Handel und Wandel bildet. Das Ende der Insolvenzwelle hat aber den Weg für die Erneuerung des Kreditgeschäfts freigemacht, und so erscheint eines der wichtigsten Hindernisse für die Ankurbung der Konjunktur beseitigt.

Kurszettel

vom 29. Januar 1937

Valuten.

	Verkauf	Kauf
tschechische Krone	16,00	15,50
norwegische Krone	130,53	129,55
schwedische Krone	133,93	132,95
dänische Krone	116,04	115,20
Lira	23,30	22,50
finnische Mark	11,47	11,00
deutsche Mark (Noten)	123,00	120,00
deutsche Mark (Silber)	126,00	122,00
belgische Belga	89,23	88,80
Danziger Gulden	100,20	99,80
Dollar	5,29	5,26%
kanadischer Dollar	5,28%	5,26
französischer Frank	24,71	24,57
Schweizer Frank	121,20	120,40
engl. Pfund	25,98	25,82
holländ. Gulden	290,20	288,50
österr. Schilling	94,50	93,50

Warschauer Devisennotierungen

Newyork Devisen	5,28% — 5,29% — 5,37,
Newyork Kabel	5,28% — 5,29% — 5,27%, London
Paris	24,65 — 24,71 — 24,59, Prag
Mailand	27,98 — 27,78, Wien
Brüssel	89,05 — 89,23 — 88,87, Zürich
Amsterdam	120,90 — 121,20 — 120,60, Stockholm
Copenhagen	115,75 — 116,04 — 115,45, Oslo
Danzig	100,00 — 100,20 — 99,80, Berlin
Helsingfors	212,78 — 211,94, Montreal
	5,29% — 5,26%

Warschauer Effektenbörsé

Bank Polski	108,00, Liipop
Starachowice	31,75.

Anlagewerte

sproz. Konvers.	Anleihe 54,00, 4proz. Dol-
Dollaranleihe	46,75, 3proz. Investitionsanleihe
I. Einzellem.	64,00, II. Einzellem. 64,75, II. Serienem. 83,50, 4½ proz. Bodenkredito Serie V 49,00, 7proz. Stabilis. Anleihe 448 — 448, Kupon 145,66, 4proz. Konsolid. Anleihe 51,50 — 51,75 — 51,63 — 49,50 — 49,63.

Polnische Anleihen in Newyork.

Dillonanleihe	60,50, Dollaranleihe 60½,
Stabilisierungsanleihe	77,50, Warschauer Anleihe 50,50.

Metalle

London	29. Januar. Kupfer Standard per Kasse 52½% — 52¾%, per 3 Monate 52½% — 52¾%, Elektrolyt 56% — 57%, Zinn Standard per Kasse 225 — 225½%, per 3 Monate 225½% — 225¾%, Banka 227½%, Straits 228%, Blei ausl. prompt 26½%, entf. Sichten 26½%, Zink ausl. prompt 21½%, entf. Sichten 21½%.
--------	--

Produktenbörsé

Kattowitz	29. Januar. Roggen (22,30 — 23,10) 22,50 — 22,75, Weizen einh. (27,75) 27,50 — 28, gesammelt 26,50 — 27, Hafer einh. (21,50) 20,50 — 21,25, gesammelt (20 — 20,25) 19,75 — 20,25, Mahlgerste 22,75 — 23,75, Rüttigerste 21,75 — 22,75, weiße Bohnen 36 — 38, farbige Bohnen 31 — 32, gelbe Lupinen (17,25) 16,75 — 17,25, blaue Lupinen (15,30 — 15,50) 14,75 — 15,50, Viktoriaerbsen (28) 28 — 29,50, Felderbsen 22 — 23, Kartoffelmehl 31 — 32, Mohn 77 — 80, Mais 21 — 22, Buchweizen 28,50 — 29,50, Weizenmehl I 0 — 20proz. (43,50) 41,75 — 42,25, IA 0 — 50proz. 32,50 — 33, 0 — 65proz. 31 — 31,50, II 50 — 65proz. 23,75 — 24,25, minderwertig über 65proz. 22 — 23, Schrotmehl 27 — 28, Weizenkleie grobe 15,75 — 16,25, mittel (15,75) 15,25 — 15,75, feine 15 — 15,25, Roggenkleie (15,75) 15,25 — 15,75, Leinkuchen (24,50 — 24,75) 24 — 24,50, Rapskuchen 18,75 — 19,25, Sonnenblumenschrot 22 — 23, Sojaschrot 29 — 30, Palmkernschrot
-----------	--

Der Maskenball

Von Hans Berger

Margot und Elisabeth glichen sich in Wuchs und Aussehen so sehr, daß man sie für leibliche Schwestern halten konnte. In ihrer seelischen Lebendigkeit waren sie es gewiß, waren sie es sogar mehr, als Schwestern einander ähnlich zu sein pflegen. Ging sie Arm in Arm auf den Bummel oder saßen sie, frisch im Gefühl des Zusammenseins, im Theater, im Kaffee, mußte jeder auf den Gedanken kommen: So unzertrennlich können nur Schwestern sein.

Diese ausnahmsweise gute öffentliche Meinung kam natürlich auch ihnen zu Ohren, worauf sie ein Lebhaftes taten, um die Leute in ihrem Glauben zu bestärken: Sie kleideten sich auch auf dieselbe Art, so daß sie, Zwillingsschwestern, die sie jetzt schienen, aus der Entfernung nur schwer auseinanderzuhalten waren.

Was meinst Du, wenn wir beide im gleichen Kostüm zum Maskenball gehen?" überfiel eines Tages Margot die Freundin. Zum erstenmal habe sie die Erlaubnis erhalten, Karneval auf ihre Art, dazu ganz ohne Rücksicht zu verleben.

"Wir wären Marke Freibachs! Das ist am einfachsten und steht uns außerdem nicht übel zu Gesicht."

Da saßen sie sich vor Jubel an den Händen und führten einen regelrechten Tanz durch's Zimmer auf.

Zwei Musikkapellen, wie das Programm verheißen, lonten ihre Tanzweisen abwechselnd in den Saal. Was nicht tanzte, erging sich stonierend oder im Gehabé seiner Maste zwischen den Tänzern hindurch. Margot und Elisabeth, die beiden "Frechdächer" hatten sich vorgenommen, für diesen Abend "männlich" zu sein. Sie waren für ihre Rolle in einer Art Jockey-Kostüm geschlüpft; die Mütze saß ihnen ebenso fest auf dem Haarschopf wie das seidenstrickernde Gewand mit den bauchigen Bluderhosen. Und weil sie Mut brauchten, ihre Rolle auch künftiger durchzuführen, stolzierten sie Arm in Arm daher, jede Zudringlichkeit mit vereinten Kräften zurückweisend, dafür aber jeden Augenblick selber zum Angriff bereit. Waren sie ihrer lustigen Streiche müde, die vor allem den weiblichen Masken, oder was sich dafür ausgab, galen, so sahnen sie einander wohl selbst um die Toilett, um im Tanze dahinzumwirbeln.

Erl, als es dem Höhepunkt des Festes zog, und die Stimmung immer faßungsmaßiger wurde, verloren sich die Freundinnen zeitweise aus den Augen. Bald folgte Margot, bald Elisabeth einer Aufforderung zum Tanz, wobei es ihn nicht entging, daß ein gut ausschender befrakter Herr mit einer Chrysantheme im Knopfloch sich hartnäckig um ihre Gunst bemühte. Sie kamen auch bald dahinter, daß ihre vollkommene Zwillingsshaftigkeit ihm einen Streich um den anderen spielte und er eigentlich immer auf der Suche nach der Richtigen war. Aber sie verschwiegen sich gegenseitig ihre Verantwortung, so selten man auch die Augenblüte wärn, in denen sie mehr als ein paar aufmunternde Worte über die Köpfe der Tanzenden hinwegwechseln konnten. Sodie fühlte zudem ihre anfangliche Ausgelassenheit mehr und mehr dahinschwunden; ob infolge körperlicher Ermüdung oder weil sie sich ihre Zuneigung zu jenem Herrn heimlich eingestanden, darauf konnten sie keine Antwort geben.

Auf der großen Tanzfläche drehen sich immer weniger Paare. Man sehn e sich immer allgemeiner nach Ruhe und einem stillen Plätzchen, wo man den Rest des Festes verplaudern oder leise verklingen lassen könnte. Dies und jenes Paar, das saß in einer Ecke bei Sekt oder Wodka saß, hatte sich erstmals an diesem Abend gefunden — die Zeit und der Grad der Vereinigung würden es Lehren, ob auf ewig oder nur für die flüchtige Stunde.

In einem der lauschigen Winkel hatten sich auch Margot und "Hans" — soweit öffnete sich zunächst das Visier jenes Herrn mit der Chrysantheme —

zurückgezogen. Margot hatte ihre Jockey-Mütze abgenommen, und statt umständlicher Worte fuhr Hans ihr leise lachend über's Haar.

Und doch legte er sich heimlich die Frage vor, ob er nicht einer Sinnesäusübung zum Opfer gefallen sei. Er erinnerte sich, wie sehr zum Wechseln ähnlich sich die beiden Freundinnen gegangen hatten und daß es zwifellos bald die eine bald die andere gewesen war, die von seinem Herzen Besitz ergriffen. Aber gleichviel, ob er seinen Drucktum erkannte oder nicht: es war in jedem Fall zu spät, die frohe gegen die richtig, wie einen wechselten Regenschirm einzutauschen.

*

Von neuem füllte er die Gläser und stieß mit der

Gebeten an. Hell sprang ein Ton daraus, der wie ein Schout fürs Leben klang.

Unterdessen hatte Elisabeth nach ihrer Freundin Ausschau gehalten, aber ebenso vergnüglich wie noch dem Herrn mit der Chrysantheme. Die Paare, die ihre letzte Kraft einem Tanz opfereten, waren zu zählen. Ein Gedanke durchzuckte sie blßgar ig: Sollten Margot und jener Herr...? Aber sie kam nicht dazu, ihn auszudenken. Kaum, daß sie sich mühsam aufrecht hält in Sonne, strich sie heu an den "Liebeslauken" vorüber — und hatte schon im nächsten Augenblick die beiden in zärtlicher Umarmung entdeckt.

Was soll e sie jetzt noch hier? Im Geiste sah sie ein schwarzes Träumengesicht gezogen zwischen sich und dem befrakten Herrn dort in der Laube, aber auch zwischen sich und Margot, die einstmal ihre einzige und liebste Freundin war.

Mechanisch ließ sie sich ihre Garderobe geben. Halt blies ihr der eisige Wind das Aschermittwoch-Morgens ins Gesicht, als sie ins Freie trat und eine Droschke heranrief...

Lachen ist gesund

Trumpf wider Trumpf.

Sie (von der Zeitung aufschauend): „Ich lese hier gerade von einem Mann, der seiner Frau einen Halsband für 10 000 Kronen geschenkt hat. So was paßt mir nie.“

Er: „Und ich lese hier gerade von einem Mann, der seine Frau verprügelt hat. So was paßt dir auch nie.“

Der lehre Ausweg.

Kof-fahrerin (am Steuer plötzlich ausschreiend): „Tom, ich kann den Wagen nicht mehr bremsen!“ Tom: „Um Himmels willen, denn sich zu, daß du gegen etwas Billiges fährst!“

Der Grund

Graul will ein Grammophon kaufen. Graul geht zu seinem Freund: „Komm mit! Ich will mir ein Grammophon kaufen.“

„Warum? Glaubst du, ich habe mehr Verständnis als du?“

„Des nicht. Aber mehr Kredit.“

Ausgleich

„Nanu, seit wann hast du denn zwei Papageien?“ „Ja, jetzt hat meine Frau einen und ich einen.“ „Nun, und spricht deiner auch...?“

„Und wie! Der ist ja schrei: „Du Herumtreiber, wo kommst du her?“ Und meiner antwortet dann: Wieder einmal das Fleisch angebrannt!“

Der Ausweg.

„Wenn du nur nicht so einsilbig wärest, Max!“ „Du kannst mich ja Maximilian nennen!“

Guter Rat

Werner hat sich als Kosmetiker ausbilden. „Rate mir doch“, sagte er zu einem Literaten, „ich möchte ein auffälliges, ein besonders originelles Schlagwort für mein Firmenschild brauchen.“

„Weißt du was“, meinte jener, „nimm dich Bahnhof der Zeit!“

Die Lösung.

Arzt: „Ich verstehe nicht, woher Ihre Frau die blutunterlaufenen Stellen auf dem Rücken hat.“

Chemist: „Das kann ich Ihnen sagen, Herr Doktor. Seit sie krank ist, liegt sie nämlich auf dem Hauschlüssel!“

Er kann's nicht lassen.

„Also, Sie haben bisher täglich acht Whisky getrunken — das geht so nicht weiter. Sie dürfen nur mehr die Hälfte trinken!“

„Einen Moment, Herr Doktor, ich glaube, es waren sogar zwölf.“

Und Moiland werden den italienischen Bestand seiner Werke ergänzen. Die in der Scuola di San Rocco befindlichen Bilder, die nicht von der Stelle entfernt werden können, werden in einer Art von Sonderausstellungen zugänglich sein, für deren Zeitdauer der spanische Bühnenkünstler Mariano Toruny y Madrago ein eigenes Beleuchtungssystem erdacht hat, weil sie dort sehr ungünstig hängen und deswegen außergewöhnlich schlecht zu erkennen sind. Darüber hinaus sollen zu der großen Show auch zahlreiche Werke Tintoretts — mit Ausnahme derjenigen, die der Modrider Sammlung und der Sammlung in den Sakristeien des Eccorial angehören — aus dem Ausland nach Venedig geschickt werden. Zugestellt haben bereits Wien, Paris, Budapest, Leipzig, Dresden, Lyon, Berlin, Haag, München und Kopenhagen.

Damit wird diese Show in Venedig den größten Teil von Tintoretts Werken umfassen, des Hauptmeisters der venezianischen Spätrenaissance (* 1518; † 1594).

rd. Düppeldorfer Kunstsammlung 1937. Die Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer Bildenden Kunst führt im Rahmen der Ausstellung "Schaffendes Volk" (8. Mai bis 8. Oktober) eine große Kunstausstellung durch, die die Bedeutung der Bildenden Kunst für die kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes zeigen wird. In der städtischen Kunsthalle Düsseldorf werden unter dem folgenden Ausstellungsort durchgeführt: "Das politische Deutschland" (Februar 1937), eine Ausstellung

Mehr als 20 große Gemälde werden zu dieser großen Ausstellung mit Zustimmung des Rathauses aus den Haushalten Benegas nach dem Palazzo Vecchio gebracht werden. Die in der Ca' d'Oro und im Dogepalast verwahrten Bilder Tintoretos sowie diejenigen aus den Sammlungen in Florenz

Jur Gericht.

Richter: „Sie beschlagen sich hier, daß Ihr Mann keinen ganzen Lohn verdiene und Sie und die Kinder darben läßt. Das sieht ja recht böse aus; aber sagen Sie, haben Sie denn niemals versucht, Ihren Mann zu bessern, bevor Sie mit ihm zu Gericht gingen?“

„Doch doch, Herr Richter, aber jedesmal hat sich die Polizei dazwischen gemengt.“

Auch eine Aussöhnung?

„Hatten Sie im vorigen Jahr eine feste Wohnung?“

„Eine sehr feste! Sogar die Fenster waren vergittert!“

Arme Schotten!

Ein Schotte wurde einmal zu einem Theaterbesuch eingeladen — ganz gratis. Aber er ging nicht hin, weil er nicht wußte, was gratis bedeutete. Später fand man ihn bewußtlos mit einem aufgeschlagenen Wörterbuch in der Hand auf.

Im Theater

Der Vorhang war gefallen, und stöhndend erhob sich ein Herr in einer der vorderen Sitzeiben, der mit seiner Frau zu spät gekommen war. „Aber was hast du denn?“ fragt sie erschrocken.

„Mein Kleppitz funktioniert nicht, und ich mußte die ganze Zeit über in der Kniebeuge hocken.“

Freundlicher Rat

Neben der Tür eines Geschäfts befand sich eine Klingel, neben der die Bemerkung stand: „Sollte hier nicht geöffnet sein, so sollte man von morgens bis abends zehn Uhr Klingeln.“

Rache.

Der Schneider kam um sein Geld. Das Dienstmädchen ließ ihn sofort herein.

„Ist der Herr heute zu Hause?“ fragte der Schneider verwundert.

Gewiß.“

„Da habe ich heute Glück! Sonst, wenn ich mit der Rechnung kam, war er stets nicht da.“

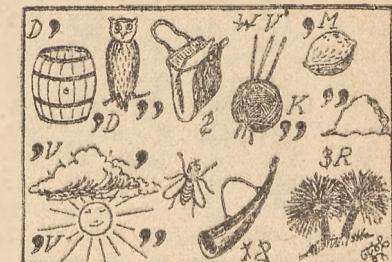
Das Mädchen Minna lächelte: „Ja. Aber gestern hat man mir gekündigt.“

Schlechte Verdauung der Nahrung, beschleunigt das Altern

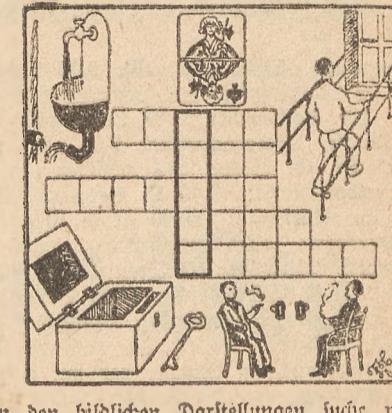
Berücksichtigtes Blut kann eine Reihe verschiedener Unpäcklichkeiten hervorrufen, Gichtattacken, Blähungen, Aufstoßen, Leberleiden, Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack im Munde, Neigung zum Starkwerden, Flecke und Ausschlag auf der Haut. Krankheiten durch schlechte Verdauung der Nahrung schädigen den Organismus und beschleunigen das Altern. Eine mahvolle Kur, im Einklang mit der Natur, ist gleich einer Regelung der Tätigkeit von Leber und Nieren. Zwanzigjährige Erfahrung hat gezeigt, daß Krankheiten, deren Ursache in schlechter Verdauung der Nahrung liegt, wie chronische Verstopfung, Gallensteine, Gelbsucht, Starkwerden, Gichtattacken durch Kräuter "Cholefinaza", h. Nemjowitschi, beseitigt werden. Broschüre versendet kostenlos phys. chem. Laboratorium Cholefinaza, h. Nemjowitschi, Warszawa, Nowy Swiat 5, und Apotheken und Apotheken-Niederlagen.

Rätselcke

Bilderrätsel.



Ergänzungsrätsel.



An den bildlichen Darstellungen suche man die fehlenden Dinge zu ergründen und trage diese waagerecht in die Felder nach Anzahl der Buchstaben der einzelnen Wörter ein. Die Buchstaben der stark umrandeten Felder ergeben dann, von oben nach unten gelesen, eine andere Zeichnung für körperliche Erholung.

Umstellungsrätsel.

Re — Polka — Vinje — Stole — Talor — Ruh — Schlaf — Leer — Baden.

Man stelle die Buchstaben in den vorstehenden Wörtern derart um, daß neue Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben sodann einen Winterport.

Einfügungsausgabe.

Me — Hebe — Al. Mc — a — He — be — U — le.

Durch Einfügen je einer aus zwei Buchstaben bestehenden Silbe als Mittelstille Bilde man aus vorstehenden drei Wörtern neue Wörter von nachstehender Bedeutung: 1. Name aus der griechischen Mythologie, 2. Name aus der grünländischen Mythologie, 3. weiblicher Vorname. — Die drei Silben ergeben, aneinandergerichtet, einen bestimmten Zeitraum.

Rätselaufgaben vom vorigen Sonntag

kreuzworträtsel: Wangerecht: 1. Stab, 5. Rate, 9. Aero, 10. Idar, 11. Tiara, 12. Del, 13. Scholle, 16. Huchen, 20. Alt, 21. Wilna, 22. Amen, 24. Neon, 25. Gera, 26. Gobi. — Senkrätsel: 1. Saß, 2. Teil, 4. Barisch, 6. Wolf, 7. Tael, 8. Erle, 14. Dening, 15. Ufer, 16. Haag, 17. Ulme, 18. Snob, 19. Bani, 22. Leo.

Silbenrätsel: 1. Wizmann, 2. Edison, 3. Radsha, 4. Geranium, 5. Elmsfeuer, 6. Lampre, 7. Deneb, 8. Hangematte, 9. Antoff, 10. Texel, 11. Doton, 12. Senklei, 13. Terpsichore.

— „Wer Geld hat, ist ein lieber Manu!“

Buchstabenrätsel: Wachtel, Achsel.

des Dichters von „Dreizehnlinde“ zu einer Städte heimatlichen Schriftums und heimatlicher Dichtung, an der sich einst die westfälischen Dichter zu Versammlungen und Tagungen treffen sollen.

— 1. 100 unveröffentlichte Beethoven-Werke. Wie der Musikchriftsteller Dr. Max Unger mitteilt, der sich die Beethoven-Forschung zum Spezialgebiet erwählt hat, gibt es noch ungefähr hundert Werke von Beethoven, die noch nicht veröffentlicht worden sind. In einer privaten schwäizerischen Handschriften-Sammlung, die er katalogisierte, fand Dr. Unger allein ein Dutzend unbekannter kleinerer Werke, und Willy Hess führt im 5. Band des Schweizerischen Jahrbuchs für Musikwissenschaft ungefähr 50 unveröffentlichte Beethoven-Kompositionen auf. Erst in allerleiter Zeit entdeckten Prof. Georg Schünnemann in der Handschriften-Sammlung der Preußischen Staatsbibliothek mehrere Beethovenische Tänze, und Willy Hess eine kleine italienische Chorfantale, die Beethoven im Jahr 1814 geschrieben hat.

rdv. Der Frankfurter Ratskeller im neuen Gewand. Der bekannte Frankfurter Ratskeller hinter dem Römer ist jetzt gründlich erneuert worden. Die alte schöne Ausmalung wurde wiederhergestellt; die Bewirtschaftung der Gaststätte neu vergeben. Zum Ratskeller gehört im Sommer auch der Teil der Römerhallen, in dem sich, vor den Augen der Besucher und gewiss rätselhaft hinter den Kulissen, die Freiluftspiele vollziehen.

Was bringt das Radio?

Sonntag

Kattowitsh: 6.00 Konzert; 6.13 Schallplatten; 7.00 Populäres Konzert; 8.03 Landwirtschaftszeitung; 8.18 Plauderei; 8.30 Konzert; 8.50 Morgenberichte; 9.00 Gottesdienstübertragung; 11.15 Konzert; 11.57 Zeitzeichen, Fansaren; 12.03 Konzert; 14.00 Reportage; 14.30 Konzert; 15.10 Volkslieder; 15.30 Veranstaltung für das Land; 16.00 Reklamekonzert; 16.10 Plauderei; 16.20 Hörspiel; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.15 S. Rachmaninow: Violoncello-Sonate op. 19 g-moll; 19.50 heitere Veranstaltung; 20.20 Sport; 20.40 Politische Rundschau; 21.00 Lustige Lemberger Welle; 21.30 Lieder; 22.00 Melodien aus Tonfilmen; 22.30 Tanzmusik.

Gleiwitz: 5.00 Volksmusik; 6.00 Hasenkonzert; 8.00 Morgenprach am Sonntag; 8.10 Fortsetzung der Volksmusik; 8.40 Sendepause; 8.50 Jetz Wetter, Logesnachrichten; 9.00 „Bilder der Heimat“ Dr. G. Wedde; Die Hussiten in OS.; 9.20 Cembalo-Musik; 9.40 O. Sölmund: Streiflichter aus Norwegen; 10.00 Frohe Klänge am Sonntagmorgen; 11.00 Reichssendung; 14.00 Meldungsberichte; 14.10 Für die Frau; 14.25 Auf der Jugend; 14.45 Glückwünsche; 14.50 Der Förderturn; 15.30 Fußbaländercampf Deutschland-Hollland (2. Halbzeit); 16.10 „Das fröhliche Dorf“; 18.10 Dann wird ein Wunder vor mir aufgetan, Ein Gedichtkreis um die Mutter; 18.55 Klostermusik; 19.25 H. H. Sadila-Mantau: Der weiße Tod am See; 19.40 Sportergebnisse des Samstags; 20.00 Musikalischer Glasettentausch; 22.30 Wir bitten zum Tanz; 22.55 Werke von Franz Schubert; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Montag

Kattowitsh: 12.03 Konzert; 15.40 Tanzmusik; 16.15 Sprachenkasten; 16.30 Chorkonzert; 17.00 Vortrag; 17.15 Solistenkonzert; 17.50 Plauderei; 18.30 Schallplatten; 18.50 Plauderei; 19.00 Militärische Veranstaltung; 19.30 Unterhaltungsmusik; 20.15 Konzert; 21.00 Vortrag; 21.30 Lieder; 22.00 Symphoniekonzert; 23.00 Populäres Konzert.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Kindersiedungen; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Männerstichale unserer Zeit (Buchbesprechungen); 16.20 Kleine Kammermusik; 16.40 Mitfahrt und Ralley; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.00 Der oberösterreichische Zeitung berichtet; 19.10 Guten Abend, lieber Hörer; 19.45 Der kulturelle Kalender, Rückblick auf den Monat Januar; 20.10 Der blaue Montag. Die 8 Entfesselten, Rundfunkbilder der bekannten parodistischen Zeitbücher; 22.30 Tanzmusik; in einer Pause „Stimme der Heimat“ Gruß zum Richttag der Nachbarschaft am Fingerlingsplatz; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Dienstag

Kattowitsh: 6.00 Zeitzeichen, Lied; 6.03 Schallplatten; 8.03 Konzert; 8.50 Morgenberichte; 9.00 Gottesdienstübertragung aus der hl. Kreuzkirche in Warschau; 11.57 Zeitzeichen, Fansaren; 14.00 Radiokonzert; 14.20 Briefkasten; 14.30 Konzert; 14.50 Konzert; 15.30 Veranstaltung für das Land; 16.00 P. K. O.-Briefkasten; 16.15 Schlesischer Rundfunk; 16.35 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Vortrag; 19.25 Unterhaltungskonzert; 20.30 Sport; 21.00 Abendkonzert; 22.15 Stetsch; 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Wilhelm von Steinsens weltgeschichtliche Sendung, Hörspiel; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Kinderfunk; Bastelstunde; 16.30 Für die Frau;

16.50 Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1926/27; 17.00 Kleines Konzert; 18.00 Konzert; 18.50 Zur Erzeugungsschlacht; 19.00 Deutsche im Ausland, hört zu! Berichte Heimat; 20.10 Prof. Max Trapp dirigiert eigene Werke; 22.30 Volks- und Tanzmusik; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Mittwoch

Kattowitsh: 12.03 P. Tschauder: Violinkonzert — Br. Hubermann (Schallplatten); 15.40 Offenbach-Melodien; 16.10 Jugendfunk; 16.30 S. Oslew: Quintett für Blasinstrumente op. 81; 17.05 Vortrag; 17.20 Konzert; 18.20 Plauderei; 18.30 Tango; 18.50 Plauderei; 19.00 Humoresk; 19.20 Violoncello-Konzert; 19.40 Plauderei; 19.50 Das Dombrowski Revier hat das Wort . . .; 20.35 Stunde des Studios; 21.00 Chopin-Abend; 21.40 Violinkonzert; 22.10 Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Bauer, Hörsel; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Kinderfunk: Beim Puppen-doktor; 16.20 Pünfte erleben ein Abenteuer; 16.46 B.M.-Mädchen sprechen über Familiennamen; 17.00 Zwischenspiel auf Schallplatten; 17.10 Musik am Nachmittag; 18.00 Singendes, klängendes Frankfurt; 19.00 Kreuzstelen, Musikkanten; 19.45 Tonbericht vom Lage; 20.15 Stunde der jungen Nation: Musik der Jugend; 20.45 Die Reichsfunktanzkapelle spielt auf! 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 23.15 Deutsches Konzert aus Berlin; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Donnerstag

Kattowitsh: 11.30 Schulkonzert; 12.03 Orchesterkonzert; 15.15 Orbis spricht; 15.40 Unterhaltungskonzert; 16.20 Jugendfunk; 16.35 Konzert; 17.00 Plauderei; 17.15 Solistenkonzert; 17.50 „Bach und Wissen“; 18.10 Schneiebericht; 18.30 Schallplatten; 19.00 Hörspiel; 19.30 heitere musikalische Veranstaltung; 20.30 Feuilleton; 21.00 Polnische Komponisten; 21.50 Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Kindersiedungen; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Für die Mutter; 16.15 „Grenzland OS.“ — Bauer und Arbeiter am Werk; 16.30 List in Zeitschriften; 17.00 Kleines Konzert; 18.00 Blaskonzert; 19.00 Programmwechsel im Varieté; 20.10 Eröffnung vom Alltag, Großes Unterhaltungskonzert; 23.00 Kompositionsstunde Johannes Brocki; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Freitag

Kattowitsh: 12.03 E. Frank: Sonate A-Dur (Schallplatten); 15.40 Polnischer Unterricht; 15.55 Tanzmusik; 16.15 Veranstaltung für Kranke; 16.30 Schallplatten; 17.00 Feuilleton; 17.15 Konzert; 18.16 Sport-Ratgeber; 18.20 Wie verbringt man Feierabend? 18.25 Schallplatten; 18.50 Radiotechnische Sklavsläge; 19.20 Novelle; 19.20 Mit Liedern ums Land; 19.45 Opern-Fragmente; 20.00 Musikalische Plauderei; 20.15 Symphoniekonzert; 22.30 Literarische Skizzen; 22.45 Schallplatten.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Trost Winter und Not — Jugend sieht doch; Hörsel; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Denn wir fahren . . . (Buchbesprechungen); 16.20 Gedanken aus dem Weltkrieg; 16.40 Aus Schlesiens Vorgeschichte; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.00 Spaten über — 2 — 3 — 4. Eine lustige Lagerfastnacht; 19.45 Der Zeitung berichtet; 20.10 Lazar. Die Helden von Toledo. Tatsachenbericht aus dem spanischen Freiheitsskampf von R. E. Carruk; 22.30 Blasmusik; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Ronk manchmal nachts vor über großem Müde nicht schlafen konnte, stahl er sich doch heimlich hinauf, um sich auf dem Borddeck an die Reling zu lehnen und auf die schwarzen Fluten zu schauen, in denen sich die schimmernden Sterne spiegelten.

Auf dem Hinterdeck war jede Nacht rauschender Ball unter freiem Himmel. Aber der junge Hamburger hörte gar nichts von dem Singen der Geigen. Und er blickte nicht einmal hin nach dem bunten Trubel.

Seine Gedanken eilten dem Schiff voraus, nach Süden, wohin . . . ?

★

Etwas zehn Tage waren vergangen. Das Schiff näherte sich Port Said, dem Nordeingang des Suezkanals. Im Reich der Schiffslüche tiefer Deck wurde es fast unerträglich schwül.

„Wenn sie uns nicht bald ausdrücklich die Erlaubnis geben, an Deck frische Luft zu schnappen wie andere ehrliche Leute auch, so streife ich. Dann mögen sich meinetwegen die feinen Damen in Ziegelerhandschuhen die Kartoffeln alleine schälen“, sagte Ronk eines Morgens und hielt mit seinem Schälmesse einen unschuldigen Erdäpfel mittan entzwei.

„Pst, ich höre den Zahlmeister in der Küche“, wisperte Jim dem Freund zu.

Gleich darauf wurde die eiserne Tür aufgestoßen.

Jim hatte sich nicht getäuscht. In der offenen Tür stand der rundliche Zahlmeister und wischte sich mit einem grünseidenen Taschentuch die Schweißtropfen von der Stirn. Er pustete wie eine ausgeregte Lokomotive.

„He, du Deutscher“, rief er Ronk zu, nachdem er ihn etwas verschaut hatte, „du bringst es bestimmt fertig, ein Glas Soda Wasser zehn Meter weit zu tragen, ehre dabei über die eigenen Füße zu stolpern und der Länge nach einzufallen?“

Auf Deck durften sich die Küchenhelfer in ihren geschlossenen Sachen nicht zeigen. Aber wenn

Redaktions-Briefkasten

2. W. 32 Kbnik. 2000 Mark Friedensgeld sind 2469,13 Bloth, 6000 Mark aus April 1919 sind 3000 Bloth. Will der Sohn nicht zahlen, verlügen Sie ihn bei Gericht. Ihnen kommt sie länger als fünf Jahre zurückliegen sind verjährt.

W. M. Handwerk. Mit der Anmeldung eines selbständigen Handwerks müssen Sie gleichzeitig vor der Gewerbebehörde I. Instanz (Staroste), nachweisen, daß Sie die Berufsbefähigung zum Betriebe des betreffenden Handwerks besitzen. Als Beweis dafür wird befragt: 1. Die Berechtigung zur Führung des Meisterschaffens in dem betr. Gewerbe, 2. Das Lehrzeugnis und das Zugnis über die Ablegung der Gesellenprüfung, sowie die Bescheinigung darüber, daß Sie drei Jahre als Geselle gearbeitet haben. Haben Sie diese Ausweise nicht, dann müssen Sie auf andere Weise darum können, daß Sie die Berufsbefähigung besitzen und die Wojewodschaft kann Sie von der Beibringung der Nachweise befreien.

J. u. G. Katowice. War die Schauspielerversicherung zu tragen hat, darüber gibt es keine Bestimmungen. Es kommt auf eine Einigung zwischen Wirt und Kaufmann an und diese Einigung ist im Mietvertrag nachzutragen. Die Scheibe ist Eigentum des Wirtes, die Ruhmierung hat der Mieter, also zahlen Sie die Versicherungsgeldzahl je zur Hälfte oder der Wirt allein, oder der Mieter allein, je nachdem.

J. B. Majeczko. Wenn Magister W. und Dr. B. Heilkräuter eigener Zusammenstellung und Packung vertrieben, so haben Sie die Genehmigung dazu vom Medizinalamt. Magister ist ein akademischer Grad, für einen, der Heilkunde studiert hat. Beabsichtigen Sie auch etwas Ähnliches, müssen Sie Genehmigung der Wojewodschaft (Medizinalabteilung) haben, dazu ein Gewerbebeispiel. — Gipsfiguren werden mit Vorstrichfarbe grundiert, dann mit Tuberölfarbe vorgestrichen und mit farblosem Lack überstrichen. Eisenbeimasse ist eine andere Zusammensetzung als Gips. Guter Gips braucht keine Bindemasse.

T. P. P. Wer in seiner Landwirtschaft fremde Arbeitskräfte beschäftigt, muß diese gegen Unfall versichern. — Die Kinder, die nach dem Vater geerbt haben, haben Erbschaftsteuer nicht zu zahlen, da der Wert des Nachlasses nicht an die Steuergrenze heranreicht. (Erst von 10 000—20 000 Bloth zwei Prozent).

H. 300. Wenn die Sachen mit Ihrer Genehmigung in Ihrer Wohnung vorläufig eingestellt wurden, mag dies entgegenkommenderweise genehmigt worden sein in der Voraussicht, daß der „möblierter Herr“ bald einzehen wird. Wenn Sie aber eine Entschädigung für die Unterbringung der Sachen haben wollen, mußte ein Preis dafür sofort verabredet werden, möglich, daß jener Herr eine andere Unterbringungsmöglichkeit gesucht hätte, wenn er gewußt hätte, daß er zahlen müsse. Ich kann er hierzu nicht gezwungen werden. Bezuglich der wiederholten Kündigung wäre zu sagen, daß man sich das nicht gefallen lassen braucht. Aber Sie selbst haben die Möglichkeit zu kündigen, wenn der Mieter nicht gefällt. Die Wohnung ist jetzt schriftlich gekündigt; Sie müssen die Möglichkeit haben, das neu zu vermietende Zimmer betreten zu können, um es dem

neuen Mieter zeigen zu können. Die Aufräumungsarbeiten im Zimmer geschehen doch auch in Abwesenheit des gegenwärtigen Mieters, also er darf das Betreten des Zimmers für Zwecke der Weitervermietung nicht verweigern. Nun können Sie auch weiter vermieten, entstehen dadurch Weiterungen, Ingelsergenen gerichtet belangt werden.

P. J. Domb. Nach den Ausführungen im Wirtschaftskurier 17 zur Umsatzsteuer ist ja klar zum Ausdruck gebracht, daß Lehrlinge keine Arbeitskräfte im Sinne der Besteuerung sind. Nach dem alten Gesetz sind aber auch Handwerker frei von Umsatzsteuer, wenn sie nur ein Familienmitglied im eigenen Betriebe beschäftigen, dagegen fällt die Steuerfreiheit weg, wenn ein Fremder, wenn auch nur vorübergehend, mitarbeitet. Da ist zu berücksichtigen, ob nicht etwa sogenannte Lehrlinge für eine Saisonarbeit angemietet und wenn solche vorbei ist, werden die entlassen werden. Lehrlinge müssen Lehrlingsbriefe haben und bis zur Ausbildung behalten werden, sonst sind es vorübergehend beschäftigte Fremde, dann fällt die Steuerfreiheit fort.

Ogrodowa 15. Sie können die Miete um etwa ein Drittel fürchten, wenn Ihnen die Küche, die Sie mitgemietet haben, nicht übergeben wird. Sie hätten das schon längst tun können, nachdem Sie aber die volle Miete längere Zeit hindurch gezahlt haben, werden Sie das zu viel Gezahlte nicht zurückverlangen oder errechnen können.

P. G. M. Nachzahlung der Unterhaltskosten für ein uneheliches Kind kann vom Vater des Kindes auch für die Vergangenheit verlangt werden. Der Anspruch unterliegt aber der Verjährung, da es sich im Falle eines unehelichen Kindes nicht um ein familienrechtliches Verhältnis handelt, bei dem eine Verjährung von Ansprüchen ausgeschlossen wäre. Nach dem neuen polnischen Gesetz der Schuldenverhältnisse beträgt die längste Verjährungsfrist 20 Jahre, so daß in Ihrem Falle die Verjährung des Anspruches bereits eingetreten wäre. Der Unterhalt eines unehelichen Kindes kann aber nur von demjenigen verlangt werden, der sich als Vater des unehelichen Kindes bekannt hat, oder dessen Vaterschaft in anderer Weise festgestellt worden ist. Das scheint in Ihrem Falle nicht zuzutreffen, da jetzt von dem betreffenden Herrn eine Anerkennung seiner Vaterschaft verlangt wird. Unter solchen Umständen kann die Vaterschaft des betreffenden Herrn kaum festgestellt werden, wenn er die Vaterschaft leugnet, da der wichtigste Zeuge, nämlich die Mutter des unehelichen Kindes, bereits seit länger als 20 Jahren tot ist.

Pudlerka 1. In Deutschland und Polen bestimmt nicht, aber in Brüssel war ein Mann, der das Horoskopstellen als Beruf betrieben hat, er hat auch in vielen Zeitungen inseriert. Berlin. Ein zitisches Mittel gegen Heiserkeit bildet der Saft einer Zitrone mit Eiweiß zusammengekochten.

Gastwick Th. Th. Das Dekret über die Loksteuer vom 14. November 1935 ist wohl ab 1. Januar 1936 in Kraft getreten hat für ganz Polen Gültigkeit mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien.

Sonnabend

Kattowitsh: 12.03 W. A. Mozart (Schallplatten); 14.30 Hörspiel für Kinder; 15.15 Stetsch; 15.40 Schallplatten; 16.15 Konzert; 17.00 Musikalische Veranstaltung; 17.20 Schallplatten; 17.50 Zeitungskritiken; 18.20 Kinderfunk; 19.00 Veranstaltung für die Auslandspolen; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 Poetische Neuerungen; 21.00 Unterhaltungskonzert; 21.55 Karneval-Musik; 22.30 Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Der Panzerkühne. Das Gesicht der neuen Wehrmacht; 10.30 Funkuntergarben; 14.00 Allerlei von Zwei

bis Drei; 15.00 Als ich Abschied nahm — als ich wieder kam. Erlebnis eines jungen Soldaten; 15.20 Klarinettenmusik; 15.40 Prof. G. Eisenreich: Aus dem Tagebuch der Erde; 16.00 Froher Turm für Alt und Jung; 18.00 Dr. R. Nonnenbruch: Quellen deutscher Kult; 18.20 Die Welt gehört den Führenden. Lieder und Sätze aus der 3. Geschäftsgesellschaft; 19.00 Die Woche klingt aus! „Winterabend — Winzernacht“; 19.45 Tonbericht vom Tage; 20.10 Tanz durch die Jahrhunderte; 22.20 Bericht vom Internationalen Motor- und Fahrzeugtunier; 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik; 24.00 Schluss der Sendesfolge.

Herr einen gefühlten Whisky. „Kellner, ein Süß Zucker für meinen Pussi!“ — „Kellner, die Verzeitigung!“ — „Kellner, wie spät ist es?“ — „Kellner, rücken Sie meinen Stuhl etwas mehr in den Schatten!“ Mit solchen Befehlen wurden Ronk und seine neun Kameraden hin und her gejagt.

Es war gewiß kein angenehmer Dienst. Gequält von der starken Hitze schienen viele verwöhnte Damen aber auch Herren kein größeres Vergnügen zu kennen, als die Kellner in ständiger Bewegung zu halten und zu diesem Zweck immer neue Bänke zu erdenken. Immerhin gelang es dem jungen Hamburger hier oben in frischer Luft viel besser als unten im Kellergeschoss mit dem ewigen Küchendurst.

Die Befreiung auf dem Schiff bestand aus seinfinsten Leuten. Alles, Damen und Herren, trug Kleider aus leichter Robseide, große Brillanten blitzten. Rötlich aussehende Hunde zotteten zwischen den Deckstühlen umher, manche machten den Eindruck, als seien sie aus östlichen Bärenfellen zusammengenäht, doch Ronk wußte von dem Einäugigen, daß jedes dieser haartigen Scheuse unter amerikanischen Brüdern seine tausend Dollars wert war oder sogar noch mehr.

Am zweiten Tage seiner neuen Laufbahn wurde Ronk von einer jungen hochblonden Dame angesprochen, die allein auf ihrem Deckstuhl liegen geblieben war, während die anderen auf das Trompetensignal zum Mittagessen geeilt waren.